

# AVES

## Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen



9. Jahrgang (2018)

**ISSN 2190-3808**

# AVES

Braunschweig

Mitteilungen der Avifaunistischen Arbeitsgemeinschaft  
Südostniedersachsen – AviSON  
im NABU-Landesverband Niedersachsen  
9. Jahrgang (2018)

**Herausgeber:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Prof. Dr.-Ing. Ulrich Reimers, Kollwitzstraße 28,  
38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de

**Schriftleitung:** Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braun-  
schweig, guenter.brombach@t-online.de

**Redaktion:** Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braun-  
schweig, hm.arnoldt@t-online.de

Bernd Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 Braun-  
schweig, bernd.hermenau@t-online.de

Ursula Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig,  
ursula.rinas@gmail.com

Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen,  
re.pe.velten@t-online.de

**Titelbild:** Sperber, adultes Männchen, Braunschweig.  
Foto: Miguel Vences im Mai 2018

**Bezug:** Avifaunistische Arbeitsgemeinschaft Südostniedersachsen –  
AviSON. c/o Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112  
Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
Preis: € 6,00 (zzgl. Porto)

**ISSN 2190-3808**

Verantwortlich für die Aufsätze sind die jeweiligen Autoren. Die Zeitschrift und sämtliche Inhalte sind urheberrechtlich geschützt. Jegliche Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes bedarf der schriftlichen Zustimmung des Herausgebers.

Gefördert durch Stadt



**Braunschweig**

Fachbereich Stadtplanung  
und Umweltschutz

## Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2017 für die Umgebung Braunschweigs

Günter Brombach, Ursula Rinas, Holger Teichmann und Peter Velten

Nach Beobachtungsmeldungen von Friedemann Arndt, Hans-Martin Arnoldt, Heidi Bartels, Gunhild Bentlage, Christof Bobzin, Gerhard Braemer, Günter Brombach, Dennis Burchardt, Peter Derpmann-Hagenström, Wilfried Fiebig, Eckhard Garve, Reinhard Gerken, Detlef Gruber, Bernd Hermenau, Jürgen Heuer, Martin Hommes, Reinhold Huke, Dietrich Hummel, Ralf Isensee, Vera Jortzick, Dietmar Kunze, Henning Kunze, Jürgen Lautenbach, Tobias Münchenberg, Werner Oldekop, Wilfried Paszkowski, Henning Petersen, Helga Pomrenke, Florian Preusse, Ulrich Reimers, Ursula Rinas, Norbert Röder, Helge Schmidt, Dietmar Schomburg, Uwe Schröder, Martin Steinmann, David Taylor und Peter Velten.

### 1. Einleitung

Hiermit veröffentlichen wir wieder einen avifaunistischen Jahresrückblick, der wie in den Vorjahren [1-4] die Umgebung Braunschweigs, also das gesamte südöstliche Niedersachsen zwischen Gifhorn und Goslar sowie Peine und Helmstedt einschließlich dazugehöriger Randgebiete betrachtet. Die Grenzen des Beobachtungsgebiets wurden nach Beschluss einer Versammlung zuletzt in AVES 2 beschrieben [5]. Als Grundlage diente das Gebiet der früheren Braunschweiger Hügelland-Datei. Es wurde ausdrücklich betont, dass die Begrenzung nur als Anhalt dient und dass wichtige Beobachtungen aus dem nahen Grenzbereich auch jenseits der definierten Linien bearbeitet und aufgenommen werden. So stammen auch in diesem Bericht mehrere Meldungen aus der Börde zwischen Peine und Hildesheim und aus Sachsen-Anhalt.

Der vorliegende Jahresrückblick für 2017 beruht auf 38 Excel-Tagebüchern der o. g. Beobachterinnen und Beobachter, die bis zum 31.01.2018 beim Erstautor eingereicht wurden. In den Excel-Dateien sind

noch 19 weitere Beobachterinnen und Beobachter genannt, sodass insgesamt 57 Avifaunisten zu der Datensammlung beigetragen haben. Auch der hier vorgelegte Jahresbericht erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er beruht aber auf über 31.000 Beobachtungsmeldungen und dürfte einen ausreichenden Überblick über die Vogelwelt unserer Region vermitteln, auch wenn die Beobachtungsdichte in den verschiedenen Teilgebieten nach wie vor recht unterschiedlich war.

Wie in allen bisherigen Ausgaben werden auch in diesem Bericht die Arten nicht einzeln besprochen, sondern nach Ordnungen bzw. Familien zusammengefasst, wobei wir uns an das System der EURING-Nummern halten [6]. Dabei werden wichtige Beobachtungen stärker hervorgehoben und häufige Arten ohne Auffälligkeiten übergangen. Dadurch wurde es möglich, den Text durch Abbildungen und Diagramme zu ergänzen. Das gesamte Datenmaterial steht dem Beobachterkreis in Form einer Excel-Datei zur Verfügung.

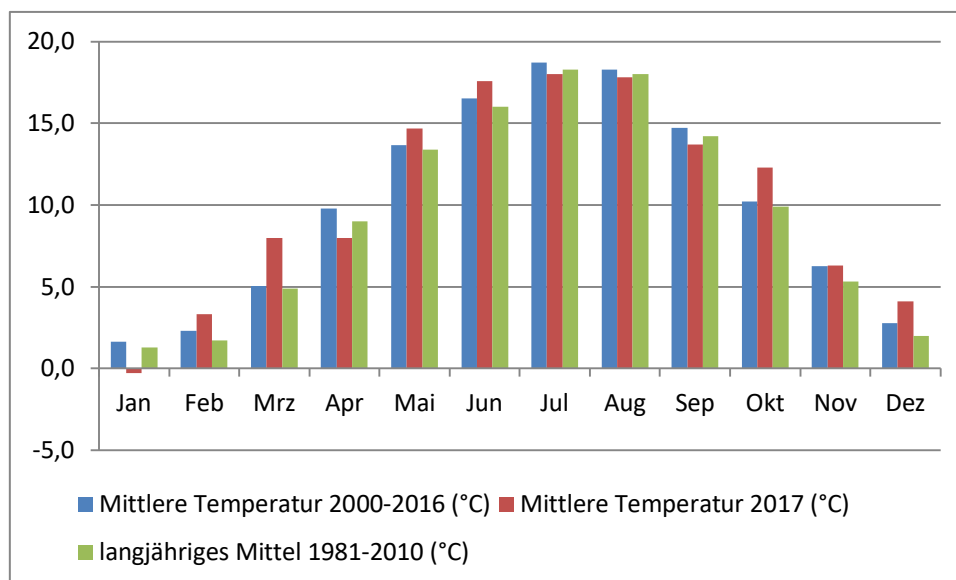


Abb. 1: Mittlere Temperaturen im Jahr 2017 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2016 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).

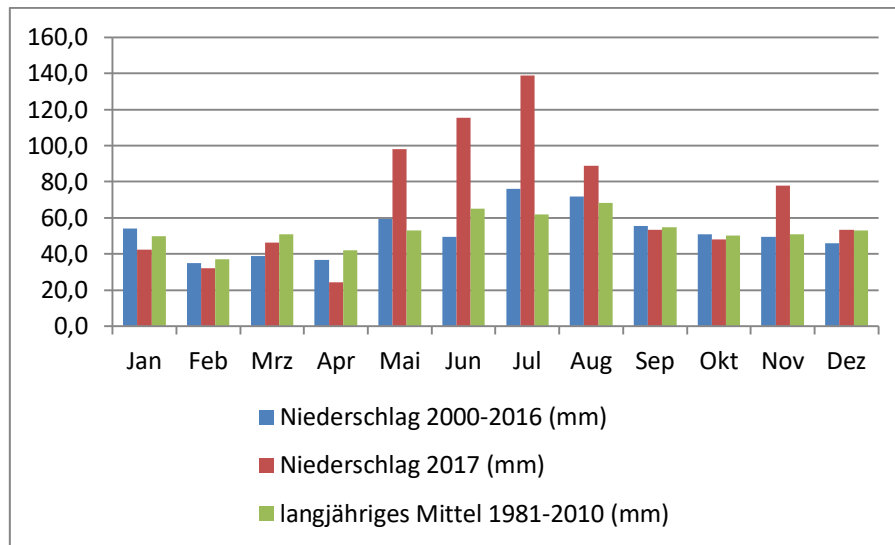


Abb. 2: Mittlere Niederschlagssummen im Jahr 2017 in Braunschweig. Zum Vergleich die Mittelwerte der Jahre 2000 bis 2016 und das langjährige Mittel von 1981 bis 2010 (alle Daten nach <http://www.wetterkontor.de>).

Der Witterungsverlauf des Jahres 2017 war von einem kühlen Sommer mit häufigen Niederschlägen, schweren Sturmtiefs im Herbst und einem nassen, warmen Dezember gekennzeichnet. Zeigten Februar und März noch überdurchschnittliche Temperaturwerte, so wurden im April mit fünf Nachtfrösten bis zu Minus 3,4° C noch tiefere Mittelwerte erreicht als im schon relativ kühlen April 2016. Die Werte der Niederschlagssummen lagen für die Monate Mai, Juni, Juli, August und November erheblich über dem Durchschnitt und ließen Flüsse und Gräben über die Ufer treten. Der regenreichste Tag war der 25. Juli mit 55 mm/qm. Bei Bodenbrütern führten die sommerlichen Überschwemmungen sicherlich zu Verlus-

ten. Die Sturmtiefs „Xavier“ und „Herwart“ ließen Anfang bzw. Ende Oktober zahlreiche Bäume umstürzen und führten wiederum zu etlichen Überschwemmungen. Im Dezember konnte der tief gesättigte Boden auch die durchschnittlichen Niederschläge nicht mehr aufnehmen und so blieben viele Areale weiterhin bis zum Jahresende unter Wasser. In den Abbildungen 1 und 2 sind die mittleren Monatstemperaturen und die monatlichen Niederschlagssummen des Jahres 2017 den Durchschnittswerten von 2000 bis 2016 und dem langjährigen Mittel 1981 bis 2010 gegenübergestellt. Weiterhin ist eine Tendenz zu höheren Temperaturen im Dezember gegenüber tieferen Werten im April erkennbar.

## 2. Systematischer Teil

Alle Daten beziehen sich (wenn nicht anders erwähnt) auf das Jahr 2017.

**Häufige Abkürzungen:** ad. = adult, BP = Brutpaar, BS = Braunschweig, diesj. = diesjährig, durchschn. = durchschnittlich, Ex. = Exemplar, GF = Gifhorn, Ilkerbruch = Naturschutzgebiet Ilkerbruch, Ise-Niederung = Gebiet beiderseits der Ise nordöstlich Gifhorn-Gamsen/Kästorf, Juv. = Jungvogel, juv. = juvenil, Klärt. Schladen = Klärteiche der Zuckerfabrik Schladen, Lk = Landkreis, M = Männchen, mind. = mindestens, NSG = Naturschutzgebiet, Okerawe = Naturschutzgebiet „Braunschweiger Okerawe“ zwischen Gut Steinhof und Hülperode, Rieselfelder = Braunschweiger Rieselfelder, Schöppenstedter WVR = Schöppenstedter Wasservogelreservat bei Bansleben, SZ = Salzgitter, W = Weibchen, WF = Wolfenbüttel, WOB = Wolfsburg.

### 2.1 Seetaucher bis Flamingos

**Zwergtaucher** (*Tachybaptus ruficollis*) wurden ganzjährig gemeldet. Eine Höchstzahl von 30 Ex. notier-

ten F. Arndt und G. Braemer am 04.10. in den Rieselfeldern. Durchschnittlich wurden bei 335 Meldungen 4,7 Ex. je Meldung notiert. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 14 Gebieten. Für **Haubentaucher** (*Podiceps cristatus*) gilt Ähnliches. Die Jahreshöchstzahl von 81 Ex. beobachtete J. Heuer am 26.01. auf dem Kiesteich Isingerode. Bei 536 Meldungen wurden durchschn. 5,4 Ex. je Meldung notiert. Bruterfolge wurden in mind. 16 Gebieten erkannt. Von **Rothalstauchern** (*Podiceps grisegena*) liegen ähnlich wie im Vorjahr nur 34 Meldungen aus 12 Gebieten mit durchschn. 2,2 Ex. vor. Eine Höchstzahl von 8 Ex. zählte W. Oldekop auf den Klärteichen der ehemaligen Zuckerfabrik in Baddeckenstedt. Dort hielten sich 2 BP auf, von denen eines erfolgreich gebrütet hat. Die letzte Beobachtung erfolgte am 01.10. in den Rieselfeldern durch F. Arndt und G. Brombach. **Schwarzhalstaucher** (*Podiceps nigricollis*) wurden vom 15.03. bis zum 01.12. gesehen. Es gab 37 Meldungen über durchschn. 3,5 Ex. aus 6 verschiedenen Gebieten. Die Höchstzahl von 38 Ex. notierte U. Reimers am 23.07. auf den Üfinger Klärteichen, die sich zu



einem bedeutenden Rastgebiet für diese Taucherart entwickelt haben. Eine erfolgreiche Brut wurde nicht nachgewiesen.

**Kormorane** (*Phalacrocorax carbo*) wurden ganzjährig an allen größeren Gewässern beobachtet. Es gab 521 Meldungen mit durchschn. 7 Vögeln pro Meldung. Die Höchstzahl von etwa 100 Vögeln notierten W. Paszkowski am 08.07. an den Meiner Teichen und G. Brombach am 06.10. im Ilkerbruch. Eine Brutkolonie mit 27 besetzten Nestern z. T. mit Juv. meldete W. Paszkowski am 20.05. aus dem Lk GF. Eine schon im Vorjahr erkannte Kormorankolonie im Raum WOB bestätigte P. Derpmann-Hagenström am 08.04.

Von **Rohrdommeln** (*Botaurus stellaris*) liegen 13 Meldungen vor, die zumeist in die Wintermonate fallen. Allein 10 Beobachtungen stammen vom Ilkerbruch. Dort stellte G. Brombach am 23.11. eine Höchstzahl von 3 Ex. fest. Weitere Meldungen kommen vom Heerter See (Braemer), der Kehrbeeke (Bartels) und der Wabeniederung (Hermenau).

Am 26.02. hatte sich ein **Kuhreiher** (*Bubulcus ibis*) in den Bereich der Hamburger Straße in BS verirrt (Steinmann). Über den **Silberreiher** (*Egretta alba*) liegen ganzjährig 640 Meldungen aus fast allen Gebieten mit durchschn. 3 Vögeln pro Meldung vor. Maximal zählte J. Heuer 33 Ex. am 06.01. am Kiesteich Isingerode. Die meisten Beobachtungen fallen in den Frühherbst. Bemerkenswert sind Ringablesungen an Silberreihern aus Weißrussland und Frankreich durch mehrere Beobachter. Des Weiteren wurde am 21.07. ein rotbeiniges Ex. (Modestatyp) von der Okeraue gemeldet (Garve). Vom **Graureiher** (*Ardea cinerea*) gibt es ganzjährig 657 Meldungen mit durchschn. 3,6 Vögeln pro Meldung. Maximal zählte T. Münchenberg 50 Ex. am 27.06. bei Börßum. Bruten wurden nicht festgestellt.

**Schwarzstörche** (*Ciconia nigra*) wurden zwischen dem 21.03. südl. WF (Heuer) und dem 04.09. in den Rieselfeldern (Jortzick) beobachtet. 180 Meldungen über durchschn. 2,2 Vögel lassen gegenüber dem Vorjahr einen Zuwachs erkennen. Maximal 11 Vögel sah R. Isensee am 06.08. bei Kissenbrück. Es gelangen mehrere Ringablesungen. Dabei konnte von G. Braemer ein 2017 in Tschechien beringter Storch identifiziert werden. Wie im Vorjahr war der **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) ganzjährig anzutreffen. Es liegen 688 Meldungen über durchschn. 6,8 Ex. vor. Die Gesamtzahl setzt sich zusammen aus Brutvögeln, Nichtbrütern, Rastvögeln und Überwinterern. Schwerpunkt des Auftretens waren die Rieselfelder und die Okeraue. Maximal wurden 140 Ex. am 15.08. von G. Braemer in der überschwemmten Okeraue bei Schwülper gezählt. Größere Trupps waren noch bis Mitte September zu beobachten. Erfolgreiche Bruten gab es in zahlreichen Gebieten. Viele Einzelheiten für die Lk Gifhorn und Celle findet man in der Weißstorch-Bestandsübersicht 2017 von Hans Jürgen Behrmann: <http://www.stoerche-celle-gifhorn.de/html/gf-2017.html>

## 2.2 Entenvögel I: Schwäne und Gänse

**Höckerschwäne** (*Cygnus olor*) wurden 825-mal mit durchschn. 12,5 Ex. gemeldet. Maximal 174 Ex. notierte W. Oldekop am 31.07. auf den Üfinger Klärteichen. Sechs Beobachtungen von **Zwergschwänen** (*Cygnus columbianus bewickii*) wurden wie folgt gemeldet: ein ad. Ex. am 23.01., drei ad. Ex. am 09.02., 17 Ex. am 11.02., alle bei Ummern (Gerken), ein ad. Ex. am 25.01. im Ilkerbruch (Schmidt), ein ad. Ex. in der Feldmark nördlich Brunsbüttel (28.01. Brombach und 29.01. Braemer). Von **Singschwänen** (*Cygnus cygnus*) gab es 24 Meldungen über durchschn. 21,3 Ex. Die Höchstzahl von 149 Vögeln (119 ad. Ex., 30 vorjährige Ex.) notierte R. Gerken am 09.02. bei Ummern.

**Saatgänse** (*Anser fabalis*) bzw. **Tundrasaatgänse** (*Anser f. rossicus*) wurden im Gebiet während der Wintermonate 89-mal gemeldet. Dabei waren auch Beobachtungen von Überflügen. Als Höchstzahl wurden am 14.02. ca. 2.000 Ex. bei Isingerode auf dem CEMEX-Teich gezählt (Heuer). Über **Waldsaatgänse** (*Anser f. fabalis*) liegen keine Daten vor. **Blässgänse** (*Anser albifrons*) wurden 221-mal mit durchschn. 125 Ex. gemeldet. Die Vögel wurden vor allem im Herbst und Winter festgestellt. Eine einzelne Gans verbrachte auch Frühling und Sommer in den Rieselfeldern bzw. der Okeraue und wurde regelmäßig gemeldet. Ein Maximum von zusammen ca. 1.500 Ex. beobachtete W. Paszkowski am 27.11. bei Meine. Die Beobachtungen enthalten 34 Meldungen ziehender Vögel. Eine in Nordrussland beringte Gans entdeckte V. Jortzick am 05.12. in den Rieselfeldern. Die Höchstzahl bei **Graugänsen** (*Anser anser*) betrug ähnlich wie im Vorjahr ca. 1.400 Ex. am 02.09. an den Meiner Teichen (Paszkowski). Insgesamt gab es 396 Meldungen von mehr als 50.000 Vögeln entsprechend einem Mittelwert von 126,5 Vögeln pro Meldung. Bruten wurden aus über 16 Bereichen gemeldet. Am 30.07. wurde in den Rieselfeldern eine Gans mit weißem Halsband und GPS-Sender registriert (Braemer) und am 17.11. ein in Brandenburg beringtes Ex. (Burchardt). Eine **Streifengans** (*Anser indicus*) konnte G. Braemer am 30.09. in den Rieselfeldern notieren. Von der **Kanadagans** (*Branta canadensis*) wurden maximal 29 Ex. am 25.12. von G. Braemer bei Wendeburg und am 26.12. von V. Jortzick in den Rieselfeldern gezählt. Daneben gab es Meldungen von 1 bis 11 Vögeln aus verschiedenen Gebieten. Je eine Brut wurde auf den Riddagshäuser Teichen (Schmidt, Velten) und bei Sassenburg (Derpmann-Hagenström) festgestellt. Ein Paar mit Juv. wurde am 17.09. auf den Meiner Teichen registriert (Braemer, Paszkowski). Über **Weißwangengänse** (*Branta leucopsis*) liegen 19 Meldungen aus 7 Gebieten vor. Maximal wurden 22 Ex. von J. Heuer am 02.01. am Steinfelder Zoll bei Isingerode notiert.

Bei **Nilgänsen** (*Alopochen aegyptiacus*) gab es 384 Meldungen mit durchschn. 6,8 Vögeln. Höchstzahl waren mind. 230 Ex. am 01.09. auf dem Wips-

hauser Teich (Oldekop). In mind. 10 Gebieten wurde erfolgreich gebrütet.

**Rostgänse** (*Tadorna ferruginea*) wurden 41-mal im Durchschnitt mit 4,4 Ex. und damit häufiger und zahlreicher als im Vorjahr beobachtet. Der Grund lag darin, dass sich vom 23.06. bis 01.07. ein Trupp von 7 Ex. in der Okeraue aufhielt (vermutlich eine Familie). Neben verschiedenen Einzelbeobachtungen wurden vom 02.09. bis 05.09. auch 5 Ex. auf dem Schöppenstedter WVR festgestellt.

**Brandgänse** (*Tadorna tadorna*) wurden ganzjährig im Gebiet festgestellt. Es gab insgesamt 335 Meldungen über zusammen 11.765 Ex. mit durchschnittl. 35 Vögeln pro Meldung, aber in stark schwankender Anzahl, da die Masse der Vögel Anfang August wegzieht und erst ab Dezember beginnend zurückkehrt. Eine Höchstzahl von 209 Ex. notierten W. Fiebig und P. Velten bei der Wasservogelzählung am 10.03. in den Rieselfeldern und der benachbarten Okeraue, den Kerngebieten dieser Art. Dort zählte W. Oldekop am 26.06. auch eine Höchstzahl von ca. 30 pulli. Erfolgreiche Bruten wurden nur aus oben genannten Gebieten gemeldet.

Eine zutrauliche **Moschusente** (*Cairina moschata*) wurde am 13.02. (Bobzin) und am 22.02. (Braemer) in BS auf Löbbekes Insel gesehen. Vom 25.06. bis 27.12. hielt sich eine weibliche **Brautente** (*Aix sponsa*) in den Rieselfeldern und der Okeraue auf.

### 2.3 Entenvögel II: Enten und Säger

**Pfeifenten** (*Anas penelope*) wurden bis auf den Sommer fast ganzjährig beobachtet. Durchschnittlich wurden 11,2 Vögel bei 219 Meldungen notiert. Die Höchstzahlen betrugen am 20. und 29.12. ca. 80 Ex. in den Rieselfeldern (Brombach). **Schnatterenten** (*Anas strepera*) traten mit durchschnittl. 24,3 Vögeln pro Meldung zahlreich auf. Als Höchstwert wurden ca. 400 Ex. am 20.12. in den Rieselfeldern festgestellt (Brombach). Erfolgreiche Bruten konnten in 5 Gebieten nachgewiesen werden. 328 Meldungen von **Krickenten** (*Anas crecca*) liegen vor. Maximal wurden rund 300 Ex. am 24.01. in den Rieselfeldern von G. Brombach ermittelt. Bruten wurden nicht beobachtet. Die **Stockente** (*Anas platyrhynchos*) ist wie bisher die häufigste Ente. Der Durchschnitt liegt bei 45 Ex. pro Beobachtung. Das Maximum wurde mit ca. 2.000 Ex. am 07.01. durch G. Brombach in den Rieselfeldern gezählt. Ebenso wurden wieder einige Hausenten und fehlfarbene Enten festgestellt. **Spießenten** (*Anas acuta*) wurden von Januar bis Ende April und ab September beobachtet. Im Durchschnitt waren es 4,2 Ex. bei insgesamt 182 Meldungen. Als Höchstzahl notierte F. Arndt am 29.09. in den Rieselfeldern 17 Ex.

Eine **Bahamaente** (*Anas bahamensis*) – offensichtlich ein Gefangenschaftsflüchtling – wurde am 11.09. von W. Paszkowski und H. Schmidt auf den Meiner Teichen entdeckt.

**Knäkenten** (*Anas querquedula*) wurden ab Mitte März bis Ende September 297-mal mit durchschnittl. 2,5 Ex. beobachtet. Ein Maximum von 17 Ex. registrierte G. Brombach am 04.09. in den Rieselfeldern. Diesjährige Jungvögel in der Okeraue und auf den Meiner Teichen lassen auf erfolgreiche Bruten schließen.

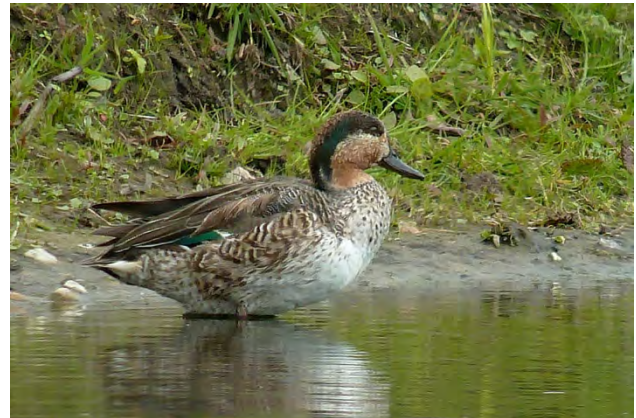


Abb. 3: Hahnenfedrige Krickente Rieselfelder, 27.04.2017. Foto: V. Jortzick

**Löffelenten** (*Anas clypeata*) wurden mit 382-mal häufiger als im Vorjahr gemeldet. Durchschnittlich waren es 11,5 Ex. Das Maximum von rund 150 Ex. beobachtete H. Schmidt am 03.10. in den Rieselfeldern. Dortselbst registrierte V. Jortzick am 20.06. eine erfolgreiche Brut mit anfangs 5 pulli.



Abb. 4: Männliche Ringschnabelente, Üfinger Klärteiche, 28.10.2017. Foto: U. Rinas

Bei **Kolbenenten** (*Netta rufina*) gab es 61 Meldungen aus 7 Gebieten mit durchschnittl. 2,2 Ex. je Meldung. Mehr als die Hälfte der Angaben entfällt auf das Riddagshäuser Teichgebiet. Die Beobachtungen lagen zwischen dem 11.03. (6 Ex. auf dem Kreuzteich, Braemer, Burchardt, auch Maximum) und dem 30.10. (3 M, Üfinger Klärteiche, Schmidt, Velten).

Bei **Tafelenten** (*Aythya ferina*) beträgt der Mittelwert aus 282 Meldungen 10,4 und der Höchstwert 68 Ex. (38 M, 30 W am 05.03. auf dem Schapenbruchteich, Burchardt). Eine erfolgreiche Brut mit 5 pulli stellte V. Jortzick erstmals am 04.07. in den



Rieselfeldern fest. Entdeckt am 25.10. von Chr. Bobzin hielt sich bis 29.10. eine männliche **Ring-schnabelente** (*Aythya collaris*) auf den Üfinger Klärteichen auf. Über **Moorenten** (*Aythya nyroca*) liegen 71 Einzelmeldungen von 6 Gewässern vor. Maximal 2 Vögel wurden am 04. und 05.06. an den Meiner Teichen (Gruber, Schmidt) sowie am 06.10. am Schapenbruchteich (Burchardt) gesehen. Beringungen lassen darauf schließen, dass es sich um Vögel aus dem Aufzuchtprogramm am Steinhuder Meer handelte.

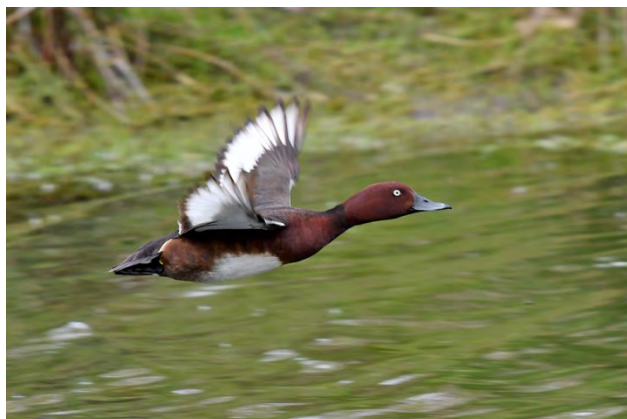


Abb. 5: Moorenten Rieselfelder, 03.05.2017.  
Foto: G. Brombach

Bei der **Reiherente** (*Aythya fuligula*) wurden maximal 290 Ex. am 29.08. auf den Üfinger Klärteichen von Chr. Bobzin gezählt. Durchschnittlich wurden bei 287 Meldungen 19,5 Ex. ermittelt. Erfolgreiche Bruten gab es in mind. 4 Gebieten. Von **Bergenten** (*Aythya marila*) liegen 33 Meldungen aus Januar und Februar vor. Davon entfallen 4 Beobachtungen auf den Südsee und 29 auf die Rieselfelder. Meist handelte es sich um einzelne Ex. Nur am 03.02. wurden in den Rieselfeldern 2 Ex. gezählt (Jortzick).

Von Januar bis März wurden 8-mal 1 bis maximal 3 **Samtenten** (*Melanitta fusca*) vom Kiesteich und dem CEMEX-Teich bei Isingerode von mehreren Beobachtern gemeldet.

**Schellenten** (*Bucephala clangula*) konnten bis auf Juni beinahe ganzjährig beobachtet werden. Auch im Sommer wurden an den Teichen in Riddagshausen, bei Meine sowie im Ilkerbruch einzelne Vögel gesehen. Es gab 122 Meldungen mit dem Mittelwert von 4,1 und dem Höchstwert von 32 Vögeln am 09.01. auf dem Kiesteich Isingerode (Heuer).

**Zwergsäger** (*Mergus albellus*) wurden im Winter bis zum 29.03., dann wieder ab dem 23.11. gemeldet. Es liegen 23 Meldungen von 9 Gewässern vor. Maximal wurden 13 Ex. am 23.11. im Ilkerbruch gezählt (Brombach). **Mittelsäger** wurden nur ein Mal am 22.10. mit 1 Ex. am Ilkerbruch beobachtet (Röder). **Gänsesäger** (*Mergus merganser*) wurden bis Ende März und dann wieder ab November notiert. Es gab insgesamt 156 Meldungen mit einem Mittelwert von 6,4 Ex. und einem Höchstwert von 30 Ex. (14 M, 16 W am 24.02. Südsee, Arndt). Eine Som-

merbeobachtung eines diesj. Ex. gelang J. Heuer am 05.08. in der überschwemmten Ilseniederung. Entdeckt von V. Jortzick und auch von anderen Beobachtern gemeldet, hielt sich vom 05.05. bis 11.09. eine weibliche **Schwarzkopf-Ruderente** (*Oxyura jamaicensis*) zumeist in den Rieselfeldern auf.



Abb. 6: Weibliche Schwarzkopf-Ruderente Rieselfelder, 06.05.2017. Foto: V. Jortzick

Als weiterer Gefangenschaftsflüchtling konnte am 16.02. eine **Rotschulterente** (*Callonetta leucophrys*) auf dem Schlosssee in GF (Derpmann-Hagenström) festgestellt werden.

## 2.4 Greifvögel

**Wespenbussarde** (*Pernis apivorus*) wurden zwischen dem 13.05. (2 Ex. in Riddagshausen, Burchardt) und dem 19.09. (1 Ex. in der Wabeniederung, Hermenau) insgesamt 31-mal in 9 Gebieten festgestellt. Ein Maximum von 3 Ex. sah G. Braemer am 21.08. in der Feldmark von Clauen außerhalb des festgelegten Meldebereichs.

**Schwarzmilane** (*Milvus migrans*) wurden zwischen dem 14.03. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt) und dem 21.09. (1 Ex. Okeraue, Braemer) 375-mal mit durchschn. 1,5 Vögeln pro Meldung notiert. Als Maximum meldete G. Braemer 10 Ex. am 03.05. im Bereich SZ. Brutnachweise gab es an 6 Orten. Vom **Rotmilan** (*Milvus milvus*) liegen über das ganze Jahr verteilt 857 Meldungen mit durchschn. 2 Ex. pro Meldung vor. Maximal wurden 32 Ex. am 22.09. von H. Schmidt bei Vordorf gezählt. J. Heuer ermittelte beim Rotmilan-Monitoring im Raum Schladen (Messtischblatt [MTB] 3929) 26 BP. W. Oldekop meldete nordwestl. BS (MTB 3628/4) für das gleiche Programm 5 erfolgreiche Bruten. Im Rahmen der Greifvogelkartierungen für den Bereich BS-Nord wurden 8 Bruten gezählt. Weitere gab es in mind. 10 Gebieten.

Über **Seeadler** (*Haliaeetus albicilla*) liegen 214 Meldungen mit meist Einzelbeobachtungen vor. Wie im Vorjahr wurden von D. Hummel Seeadlerbeobachtungen der Arbeitsgemeinschaft Adlerschutz Niedersachsen eingereicht. Außer Meldern, die zum

Kreis der AviSON angehören, haben sich auch wieder A. Kätzel, H. Lampe und A. Schröder an diesen Erfassungen aktiv beteiligt. Auch 2017 haben 2 Paare im Berichtsgebiet mit 1 bzw. 2 Jungen erfolgreich gebrütet. Der Großteil der Beobachtungen stammt vom Ilkerbruch, dem NSG Viehmoor und den Rid-dagshäuser Teichen. Weitere Meldungen stammen u. a. aus dem Bereich Isingerode, aus den Rieselfeldern und der Okeraue. Auf den Aufsatz von D. Hummel in den Vogelkundlichen Berichten aus Niedersachsen, Band 45, Heft 2, über die „Dokumentation der Brut 2016 am Horst eines niedersächsischen Paares des Seeadlers *Haliaeetus albicilla* unter besonderer Berücksichtigung des Beuteintrags lebender junger Greifvögel“ wird hingewiesen.

Entdeckt von J. Neumann hielt sich wie im Vorjahr ein **Schlangenadler** (*Circaetus gallicus*) vom 11.09. bis 18.09. im NSG Leiferder Viehmoor auf. Eine Woche lang konnte er bei erfolgreicher Jagd auf Schlangen beobachtet werden.

**Rohrweihen** (*Circus aeruginosus*) wurden zwischen dem 14.03. (1 Ex. Schapenbruchteich, Arndt) und 08.10. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt, 1 Ex. Weddeler Feldmark, Hommes) in zahlreichen Feuchtgebieten nachgewiesen (503 Meldungen über durchschn. 1,3 Vögel). Von der Greifvogelgruppe konnten im Bereich BS-Nord 4 Bruten und von J. Heuer bei Isingerode 1 Brut festgestellt werden. Darüber hinaus gab es Brutzeitfeststellungen. Eine Ausnahmebeobachtung von 1 W auf dem Schapenbruchteich fiel auf den 18.12. (Burchardt). **Kornweihen** (*Circus cyaneus*) wurden von Januar bis April und wieder von Oktober bis Dezember mit 38 Beobachtungen und einem Mittelwert von 1,0 Ex mehr als im Vorjahr gemeldet. Maximal 2 Vögel (1 M, 1 W) stellte G. Brombach am 27.01. in den Rieselfeldern fest. Über **Wiesenweihen** (*Circus pygargus*) liegen 16 Meldungen vom 12.05. bis 19.08. vor. Dabei stammen 14 Meldungen aus dem Beobachtungsgebiet. 2 Meldungen kommen aus dem Bereich Adlum, Kemme, Bettmar (Garve). Es gab zwar Brutzeitfeststellungen jedoch keine erfolgreichen Bruten.

Der **Habicht** (*Accipiter gentilis*) wurde etwa wie im Vorjahr 106-mal gemeldet. Es gelangen 4 Nachweise von erfolgreichen Bruten mit zusammen 6 Jungvögeln. Über **Sperber** (*Accipiter nisus*) liegen ganzjährig 193 Meldungen vor. Es gab 4 Brutnachweise (1 BP mit 5 Juv., 10.06., BS-Nord, Schröder; 3 BP mit 10 Juv., 16.06., BS-Nord, Richter).

Vom **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) gab es 649 Beobachtungsmeldungen mit durchschn. 2,3 Ex. 37 Bruten mit zusammen 41 Jungvögeln wurden durch die Greifvogelgruppe im Bereich BS-Nord festgestellt. Darüber hinaus wurden 4 weitere Brutplätze gemeldet. Eine Höchstzahl von 25 Ex. sah W. Paszkowski am 26.04. bei Meine. **Raufußbussarde** (*Buteo lagopus*) wurden 9-mal im Januar-Februar sowie im November-Dezember beobachtet. Dabei kamen 5 Meldungen aus dem Großen Bruch und 4 von den Rieselfeldern bzw. der Okeraue.

75 Beobachtungen über **Fischadler** (*Pandion haliaetus*) liegen zwischen dem 09.04. (Rieselfelder, Burchardt) und dem 26.10. (Schwülper, Schmidt) aus 11 verschiedenen Gebieten vor.



Abb. 7: Fischadler Rieselfelder, 30.09.2017.  
Foto: G. Braemer

Vom **Turmfalken** (*Falco tinnunculus*) gab es 461 Beobachtungsmeldungen über durchschn. 1,4 Vögel. Maximal sah M. Hommes 8 Ex. am 03.09. in der Weddeler Feldmark. 11 BP mit zusammen 31 Jungen meldete die Greifvogelgruppe aus dem Bereich BS-Nord. Dazu gab es 6 weitere Brutnachweise. Über **Rotfußfalken** (*Falco vespertinus*) wurden aus dem Berichtsgebiet nur 3 Meldungen abgegeben. Ein diesj. Ex. sah H. Schmidt am 08.08. bei Vordorf. Ein weiteres diesj. Ex. beobachteten D. Taylor (Entdecker) und F. Arndt am 12.08. in den Rieselfeldern. Nur 4 Beobachtungen des **Merlin** (*Falco columbarius*) liegen vor. Ein weibchenfarbiges Ex. meldeten G. Braemer und H. Schmidt am 09.09. sowie F. Arndt am 28.10. aus den Rieselfeldern. Am 12.11. sah R. Isensee einen Merlin bei Hedeper. **Baumfalken** (*Falco subbuteo*) wurden zwischen dem 24.04. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer) und dem 20.09. (1 Ex. Okeraue, Jortzick) 75-mal mit durchschn. 1,2 Vögeln gemeldet. Maximal 3 Vögel sah G. Braemer am 11.09. im NSG Viehmoor bei Leiferde. Bruten wurden nicht erkannt. Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau). **Wanderfalken** (*Falco peregrinus*) wurden 59-mal notiert. Davon entfallen mehr als die Hälfte der Beobachtungen auf das Stadtgebiet BS. Erfolgreiche Bruten wurden aus den Lk GF (Derpmann-Hagenström) und WF (Heuer) gemeldet.

## 2.5 Hühner, Rallen und Kranichvögel

Aus diversen Gebieten liegen 28 Meldungen mit durchschn. 2,6 Ex. von **Rebhühnern** (*Perdix perdix*) vor. Maximal wurden 18 Ex. am 15.10. von H.-M. Arnoldt im Wabetal bei Rautheim beobachtet. Jung-



vögel wurden nur aus dem Großen Bruch südlich Hedeper gemeldet (27.07. Braemer, Brombach).

Überwiegend rufende **Wachteln** (*Coturnix coturnix*) wurden zwischen dem 02.05. (1 Ex. Hedeper, Isensee) und 10.08. (1 Ex. Weddeler Feldmark, Hommes) gemeldet. Allen 15 Meldungen ist gemein, dass es sich jeweils nur um ein einzelnes Exemplar handelte. **Fasane** (*Phasianus colchicus*) wurden ganzjährig 118-mal mit durchschn. 2 Ex. gemeldet. Auch dieses Jahr beobachtete H. Schmidt mit 11 Ex. die Höchstzahl (01.04. Rieselfelder, 10 M, 1 W).

**Wasserrallen** (*Rallus aquaticus*) hielten sich zwischen dem 09.06. (4 Ex. Heuer) und 05.08. (6 Ex. Schmidt) in den Klärt. Schladen auf. J. Heuer meldete hier mit 10 Ex. am 12.07. die Höchstzahl. In den Düpenwiesen wurden etwa 60 Reviere der Wasserralle festgestellt (Bobzin/Münchenberg). Insgesamt liegen ganzjährig 177 Meldungen von durchschn. 1,6 Ex. vor. Jungvögel wurden in den Rieselfeldern inkl. Okeraue, den Meiner Teichen und den Klärt. Schladen gesehen.

Zwischen Mai und Juni wurden in den Düpenwiesen fünf Reviere des **Tüpfelsumpfhuhns** (*Porzana porzana*) festgestellt (Bobzin, Münchenberg). Aus vier weiteren Gebieten stammen 45 Meldungen: Rieselfelder und Okeraue (div. Beobachter), Klärt. Schladen (Heuer), Meiner Teiche (Paszkowski). Letzte Sichtung: 03.10. Rieselfelder (Braemer).

Maximal drei **Wachtelkönige** (*Crex crex*) wurden vom 26.03. bis 22.07. lediglich im Wohld notiert (Hommes, Velten). Dabei wurden nur rufende Vögel bemerkt.

Vom **Teichhuhn** (*Gallinula chloropus*) wurden im Durchschnitt 4,3 Ex. in 257 Meldungen erfasst. Die Höchstzahl stammt vom BS-Südsee (30 Ex. 07.10., Fiebig). Besonders hohe Anzahlen wurden in 2017 von **Blässhühnern** (*Fulica atra*) gemeldet. 363 Beobachtungen ergeben einen Durchschnitt von 45,5 Ex. Mit 800 Ex. notierte Chr. Bobzin (21.09. Üfinger Klärteiche) den Maximalwert.

Über **Kraniche** (*Grus grus*) liegen ganzjährig 355 Meldungen mit rund 13.700 gezählten Vögeln vor. Als Höchstzahl zogen beim Herbstzug ca. 800 Ex. am 30.10. über Sickte nach Südwest (Lautenbach). Im Barnbruch schritten mind. 12 Paare zur Brut (Bobzin, Münchenberg u. a.). M. Hommes konnte zwei Kraniche brütend auf einem Nest beobachten (01.05. Weddeler Teich). Einen pullus sah R. Gerken am 20.05. im Teichgut Oesingen. Von P. Derpmann-Hagenström liegen weitere Brutmeldungen aus dem Lk GF vor. Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau). Teilweise 40 balzende Kraniche beobachtete Chr. Bobzin am 05.07. im Ilkerbruch. Ab Anfang Oktober rasteten in der Ise-Niederung in zunehmender Anzahl bis zu 700 Kraniche mit einem Jungvogelanteil um 10 % (Oldekop).

Eine diesj., weibliche **Großtrappe** (*Otis tarda*) hielt sich vom 29.11. bis 06.12. nordwestlich von BS auf. Der unberingte Vogel wurde von Anna Zimmermann entdeckt und konnte von zahlreichen Beobachtern studiert werden. Ausführliche Informatio-

nen dazu finden sich in diesem Heft auf den Seiten 31 bis 33.

Vier entwichene **Pfauen** (*Pavo cristatus*) wurden am 16.06. im NSG Riddagshausen von Chr. Bobzin festgestellt.

## 2.6 Watvögel I: Austernfischer bis Schnepfen

Den ersten **Austernfischer** (*Haematopus ostralegus*) konnte B. Hermenau dieses Jahr bereits am 22.02. in Wedtlenstedt beobachten. Bis zur letzten Beobachtung am 21.08. (Klein Ilsede, Hermenau) liegen 164 Meldungen von durchschn. 1,7 Ex. vor. Hier die Ausführungen von B. Hermenau zu Brutdaten des Austernfischers für 2017: „In unserer Region – also in den definierten Grenzen unseres Beobachtungsgebietes – wurden 24 Paare festgestellt. Davon haben mindestens 22 Paare auch gebrütet. Im Stadtgebiet von Braunschweig waren es mind. 7 BP, davon waren 2 bis 4 BP erfolgreich (d. h. mind. 1 Juv. ist auch flügge geworden), in Peine 6 BP, davon nur 1 BP eindeutig erfolgreich, in WOB-Fallersleben 2 BP – kein Bruterfolg, in Klein Ilsede 1 BP erfolgreich, in Vechelde 1 BP erfolgreich, in Wedtlenstedt 1 BP erfolgreich, in SZ-Lebenstedt 1 BP erfolgreich und in Wolfenbüttel 1 BP vermutlich erfolglos. Beim Paar in Edemissen bestand wiederum Brutverdacht. Falls es dort eine Brut gab, so war sie wie in den letzten Jahren erfolglos. Zusätzlich wurden außerhalb des definierten Beobachtungsgebietes noch die folgenden 4 BP erfasst: an den Klärteichen der Zuckerfabrik Clauen 1 BP ohne Bruterfolg, in Rethmar 2 BP erfolgreich und am Immenser Teich bei Lehrte 1 BP vermutlich ohne Bruterfolg. Insgesamt wurden mind. 12 Juv. in unserem Beobachtungsgebiet auch flügge (zusammen mit den BP in Rethmar sind mind. 17 Juv. flügge geworden).“

Einen Trupp von fünf **Stelzenläufern** (*Himantopus himantopus*) konnte J. Heuer am 04.04. in den Klärt. Schladen beobachten.



Abb. 8: Säbelschnäbler Okeraue, 14.04.2017.  
Foto: G. Brombach

Zwei vorjährige **Säbelschnäbler** (*Recurvirostra avosetta*) entdeckte V. Jortzick am 11.04. in der Okeraue. Diverse Beobachter konnten sich zumin-

dest noch an einem dieser Vögel bis zum 22.04. erfreuen. Eine Gruppe von 6 Säbelschnäblern rastete am 17.07. (Isensee) und 18.07. (Heuer) in den Klärt. Schladen.

Vom **Flussregenpfeifer** (*Charadrius dubius*) liegen zwischen dem 14.03. (1 Ex. Okeraue, Braemer) und dem 05.09. (1 Ex. Rieselfelder, Brombach) 267 Meldung mit durchschn. 2,8 Vögeln vor. Höchstzahlen von 10 Ex. konnten Ende April in der Okeraue beobachtet werden (Arndt, Braemer). Von diversen Beobachtern liegen Meldungen zu diesj. Vögeln vor: aus den Rieselfeldern bzw. der Okeraue (Arndt, Bobzin, Braemer, Heuer, Schmidt), der Kiesgrube Wesendorf (Gerken), dem Teichgut Oesingen (Gerken), den Klärt. Schladen (Heuer) sowie dem Schöppenstedter WVR (Rinas). Auch beim **Sandregenpfeifer** (*Charadrius hiaticula*) wurden diesj. Vögel aus der Okeraue gemeldet (30.08. bis 05.09. Arndt, Braemer, Brombach, Röder, Schmidt). Von den 96 Meldungen mit durchschn. 2 Ex. stammt der größte Teil aus den Rieselfeldern und der Okeraue. Nur wenige Meldungen beziehen sich auf die Klärt. Schladen (31.07. Heuer, 13.08. und 15.08. Schmidt, 05.09. Braemer, 10.09. Schmidt). Mit 5 Ex. konnte V. Jortzick am 11.05. aus den Rieselfeldern die höchste Anzahl melden.

Nur 3 Meldungen liegen vom **Goldregenpfeifer** (*Pluvialis apricaria*) vor. Einen Trupp mit 70 Ex. konnte V. Jortzick am 12.03. in der Feldmark östlich BS-Kanzlerfeld beobachten, 8 Ex. entdeckte P. Velten am 16.03. in der Ise-Niederung zwischen Kiebitzen und 1 Ex. meldet W. Paszkowski von den Meiner Teichen (17.10.). Ein **Kiebitzregenpfeifer** (*Pluvialis squatarola*) hielt sich am 10.05. in den Rieselfeldern bzw. der Okeraue auf (Jortzick, Rinas). Ein weiteres Ex. wurde am 28.09. ebenfalls in den Rieselfeldern beobachtet (Braemer, Jortzick).



Abb. 9: Kiebitzregenpfeifer Okeraue, 28.09.2017.  
Foto: G. Braemer

**Kiebitze** (*Vanellus vanellus*) wurden ganzjährig 960-mal mit durchschn. 55 Vögeln gemeldet. An verschiedenen Stellen konnten balzende Paare gesichtet werden (11.03. Wabetal, Arnoldt; 16.03. Okeraue, Schmidt; 25.03. Tempelhof Hornburg, Heuer). Brutverdacht wurde aus dem Großen Moor gemeldet (Hermenau). Erste erfolgreiche Bruten wurden

am 01.05. aus der Feldmark westl. BS-Lamme von N. Röder gemeldet. Weitere Brutnachweise gab es u. a. in der Okeraue (12.05. Jortzick), bei Volkmarode (17.05. Bartels), in den Klärt. Schladen (09.06. Heuer) und im Ilkerbruch (22.06. Bobzin).

Je ein **Sanderling** (*Calidris alba*) rastete am 31.08. in den Klärt. Schladen (Brombach) sowie am 27.09. in der Okeraue (Arndt) wobei es sich hier um einen diesj. Vogel handelte. Ein einbeiniger **Zwergstrandläufer** (*Calidris minuta*) hielt sich am 22.06. in der Okeraue auf (Arndt, Braemer, Jortzick). Ein ad. Ex. wurde von den Klärt. Schladen (31.08. Brombach; 05.09. Braemer, Heuer) sowie den Meiner Teichen (24.09. Paszkowski) gemeldet. Berichte von bis zu 3 diesj. Ex. gibt es aus den Rieselfeldern (z. B. 10.09. Braemer, Brombach; 14.09. Braemer; 01.10. Brombach). **Temminckstrandläufer** (*Calidris temminckii*) wurden zwischen dem 07.05. (1 Ex. Rieselfelder/Okeraue, Gerken, Röder) und dem 06.09. (1 Ex. Okeraue, Braemer, Jortzick) insgesamt 37-mal gemeldet. Als Maximum hielten sich 3 Ex. am 14.05. in der Okeraue auf (Braemer). Ein ad. **Sichelstrandläufer** (*Calidris ferruginea*) im Prachtkleid erfreute am 26.07. in den Rieselfeldern mehrere Beobachter (Braemer, Jortzick, Schmidt). Insgesamt gab es 14 Meldungen für den Zeitraum 26.07. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt) bis 15.09. (1 Ex. Rieselfelder, Arndt, Braemer, Burchardt, Jortzick). Zum **Alpenstrandläufer** (*Calidris alpina*) liegen 123 Meldungen mit durchschn. 1,7 Ex. vor. Die ersten Vögel wurden am 19.03. in der Okeraue gesichtet (2 Ex. Braemer). Maximal 4 Ex. hielten sich Ende Juli in den Rieselfeldern auf (Arndt, Braemer, Jortzick, Schmidt). Jungvögel zeigten sich in verschiedenen Gebieten: 1 Ex. 30.08.-04.09. Okeraue, div. Beobachter; 2 Ex. 21.09. Rieselfelder, G. Braemer; 2 Ex. 22.09. Meiner Teiche, H. Schmidt. Letzte Beobachtung: 30.10. Schöppenstedter WVR, D. Kunze, L. Nennstiel. Der erste **Kampfläufer** (*Philomachus pugnax*) zeigte sich am 16.03. im Schöppenstedter WVR (D. Kunze, Nennstiel). Diesj. Vögel wurden zwischen dem 25.08. (Okeraue, Arndt, Braemer) und 22.09. (Meiner Teiche, Schmidt) beobachtet. Bei den insgesamt 340 Meldungen fallen drei Häufungen auf: So wurden im Durchschnitt 5 Ex. zwischen 14.04. und 09.05. notiert und nach vereinzelt Meldungen aus dem Juni zeigt sich eine erneute Häufung zwischen dem 09.07. und dem 26.07. (Durchschnitt 7,4 Ex.) sowie erwartungsgemäß zum Herbstzug zwischen dem 05.09. und 08.10. mit nun durchschn. 15 Ex. Die letzte Beobachtung gelang V. Jortzick am 21.11.

Von **Zwergschnepfen** (*Lymnocyptes minimus*) liegen 50 Meldungen vor, wobei wie im Vorjahr zwischen Mai und Ende September keine Beobachtungen gemacht werden konnten. Ein jeweils letztes Ex. im April notierten G. Braemer und B. Hermenau am 29.04. in der Okeraue (entdeckt von D. Taylor) sowie Chr. Bobzin bei Fallersleben. Die erste Meldung im Herbst konnte B. Hermenau am 29.09. in der Okeraue verbuchen. B. Hermenau notierte auch mit 5 Ex.

am 05.11. in der Ise-Niederung die Maximalzahl. Zwischen dem 09.05. und 16.07. liegen nur wenige Meldungen von der **Bekassine** (*Gallinago gallinago*) vor. Ansonsten gab es über das ganze Jahr verteilt 572 Meldungen mit durchschn. 19 Vögeln. Besonders hervorzuheben sind die hohen Anzahlen über einen längeren Zeitraum im August in der Okeraue. Zwischen dem 17.08. (112 Ex. Arndt) und dem 04.09. (100 Ex. Braemer) konnten hier fast täglich über 100 Bekassinen gezählt werden. Auch die Höchstzahl von 173 rastenden Vögeln notierte F. Arndt am 24.08. in diesem Gebiet. Brutverdacht bestand im Großen Moor (Hermenau, Velten) und im NSG Kaiserwinkel (Schmidt). Balzflüge der **Waldschnepfe** (*Scolopax rusticola*) konnten von H. Schmidt am 04.03. im Barnbruch und Chr. Bobzin am 29.04. bei Sülfeld beobachtet werden. Insgesamt liegen 14 Meldungen von meist Einzelvögeln vor. Brutverdacht wurde im Großen Moor festgestellt (Hermenau).

**Regenbrachvögel** (*Numenius phaeopus*) wurden nur 2-mal notiert: am 16.04. von G. Braemer 1 Ex. in den Rieselfeldern und am 10.09. von T. Münchenberg 10 Ex. westlich von Söhlde. Die 13 Meldungen vom **Großen Brachvogel** (*Numenius arquata*) fallen in den Zeitraum vom 27.03. (1 Ex. die Rieselfelder überfliegend, Brombach) bis 20.08. (3 Ex. an den Heerter Klärteichen, Braemer). Brutverdacht meldete B. Hermenau vom Großen Moor.

**Dunkle Wasserläufer** (*Tringa erythropus*) zeigten sich erstmals am 13.04. (6 Ex. Okeraue, Braemer). Den letzten Vogel, der noch dem Frühjahrszug zugeordnet werden kann, notierte F. Arndt am 26.04. in den Rieselfeldern. Eine wohl unerwartete Beobachtung machte G. Braemer am 26.06. in den Rieselfeldern. Erst zum Herbstzug ab 13.08. (1 Ex. Rieselfelder, Burchardt) wurden wieder Dunkle Wasserläufer gemeldet. Waren es in den ersten Tagen noch 1 bis 2 Ex., erhöhte sich Tagesmaximalzahl Anfang September auf 4 diesj. Ex. (03.09. bis 12.09., Braemer). Die letzte Beobachtung machte F. Arndt am 04.10. (1 Ex. Rieselfelder). Vom **Rot-schenkel** (*Tringa totanus*) gab es zwischen dem 23.03. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer) und 13.08. (2 Ex. Klärt. Schladen, Schmidt) nur Meldungen aus diesen Gebieten. Das Maximum waren 6 Ex. am 16.05. (Klärt. Schladen, Heuer). Ansonsten wurden 1-2 Vögeln gemeldet. Beim **Grünschenkel** (*Tringa nebularia*) notierten H. Schmidt und P. Velten am 08.04. in den Rieselfeldern den ersten Vogel des Jahres. Ebenfalls aus den Rieselfeldern wurde mit 15 Ex. die Maximalzahl gemeldet (29.04. Brombach, 05.05. Garve). Es gab 354 Beobachtungen mit durchschn. 3 Vögeln pro Meldung. Den letzten Grünschenkel sah F. Arndt am 27.10. auch in den Rieselfeldern. Über das Jahr verteilt liegen 686 Meldungen zum **Waldwasserläufer** (*Tringa ochropus*) vor. Durchschnittlich waren es 5,5 Ex. mit einem Maximum von 62 Ex. am 16.06. (Rieselfelder, Braemer). Bemerkenswerte 145 **Bruchwasserläufer** (*Tringa glareola*) notierte H. Schmidt am 05.05.

in den Rieselfeldern, wobei die tatsächliche Anzahl wohl noch höher lag, da zum Abend hin weitere Trupps einflogen. Auch in den Tagen zuvor sowie in den Folgetagen konnten dort größere Ansammlungen gezählt werden (66 Ex. 02.05., Braemer; 76 Ex. 04.05., Braemer; 60 Ex. 07.05., Garve; 55 Ex. 09.05., Arndt; 71 Ex. 10.05., Rinas). Insgesamt 318 Meldungen zu Bruchwasserläufern verteilen sich auf den Zeitraum vom 22.04. (2 Ex. Rieselfelder, Braemer) bis 12.10. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick), wobei die höheren Anzahlen im Frühjahr gemeldet wurden (letzte beiden Aprilwochen und erste Maiwoche). Im Juli und August liegen die Höchstwerte bei max. 20 Ex. (25.07. Rieselfelder, Braemer) und 16 Ex. (31.07. Klärt. Schladen, Heuer).

Beim **Flussuferläufer** (*Actitis hypoleucos*) wurden 246 Beobachtungen ab dem 02.04. (2 Ex. Wabetal, Arnoldt) gemeldet. Wohl zwei Schlafplätze mit je über 10 Ex. (insgesamt über 25 Ex.) entdeckte Chr. Bobzin am 07.08. am Üfinger Kiesteich. Die letzte Meldung kommt von F. Arndt (2 Ex. 24.09., Rieselfelder). Ein diesj. **Steinwälzer** (*Arenaria interpres*) hielt sich vom 28.08. bis 31.08. in der Okeraue auf (Braemer, Garve, Gruber, Jortzick, Schmidt).

## 2.7 Watvögel II: Raubmöwen bis Alken

Zur **Schwarzkopfmöwe** (*Larus melanocephalus*) liegen vereinzelte Meldungen aus den Rieselfeldern und der Okeraue sowie eine Meldung aus Riddags-hausen (2 Ex. 01.04., Bobzin) vor. Ein diesj. Ex. hielt sich wohl längere Zeit in den Rieselfeldern auf (11.07. Braemer und Jortzick, 16.07. Braemer). Aber auch Vögel im zweiten (19.05. Braemer) und dritten Kalenderjahr (23.04. Braemer; 27.04. Jortzick; 11.07. Braemer) konnten in den Rieselfeldern beobachtet werden. Eine **Zwergmöwe** (*Larus minutus*) im zweiten Kalenderjahr hielt sich vom 28.04. (Braemer, Velten) bis 30.04. (Burchardt) in Riddags-hausen auf. Vermutlich dieselbe Möwe wurde vom 01.05. bis 04.05. (Burchardt, Jortzick, Braemer) aus den Rieselfeldern gemeldet. Zwei diesj. Ex. konnte V. Jortzick dort am 12.05. entdecken. Am 22.09. notierte G. Braemer einen diesj. Vogel an den Heerter Klärteichen. Eine kleine Brutkolonie der **Lach-möwe** (*Larus ridibundus*) von anfangs 2 Nestern (29.04.), dann anwachsend auf 6 BP (25.05.), beobachtete J. Heuer an den Klärt. Schladen. Die ersten 7 pulli meldete er von dort am 09.06. Auch W. Oldekop konnte eine Brutkolonie von ca. 40 Vögeln bei Klein Ilsede finden. Größere Lachmöwenansammlungen wurden sowohl im Frühjahr (ca. 1.000 Ex. 13.03. Ölper See und ca. 700 Ex. Rieselfelder, beide Braemer), im Sommer (ca. 350 Ex. 18.06., ca. 530 Ex. 05.07., beide Rieselfelder, Braemer) als auch im Herbst und Winter (ca. 500 Ex. 25.10. Üfinger Klärteiche, Bobzin; ca. 700 Ex. 22.11. Veltenhof, Braemer) gesehen. Zu **Sturmmöwen** (*Larus canus*) liegen 98 Meldungen vor, die sich hauptsächlich auf die Monate Januar bis April beziehen (79 Meldungen), wobei die größeren Anzahlen in die Monate



Januar und Februar fallen. Rechnet man die 12 Meldungen aus den Monaten November und Dezember hinzu, so scheint die Sturmmöwe bei uns ein reiner Wintergast zu sein. Ganzjährig wurden **Heringsmöwen** (*Larus fuscus*) gemeldet. Besonders hervorzuheben ist eine Baltische Heringsmöwe (*ssp. fuscus*), die Chr. Bobzin am 21.09. in Veltenhof auch anhand von Vergleichen der Proportion/Größe mit anderen Heringsmöwen identifizieren konnte. Eine diesj. Baltische Heringsmöwe meldete G. Braemer vom 08.10. aus den Rieselfeldern. Zudem gab es Meldungen von Vögeln, die möglicherweise den Unterarten *L. f. graellsii* bzw. *L. f. intermedius* zuzurechnen sind. Die **Mittelmeermöwe** (*Larus michahellis*) wurde 68-mal mit durchschn. 1,6 Ex. gemeldet, wobei sich die Meldungen auf die Monate Januar bis März sowie Oktober bis Dezember konzentrieren. Nur wenige Meldungen von Einzelvögeln, zumeist im 1. und 3. Kalenderjahr, fallen in die Monate Juni und Juli. Mittlerweile ein Stammgast geworden ist die Mittelmeermöwe mit gelbem Ring S43R. Sie wurde in Kroatien beringt und überwintert seit 2013 im AviSON-Gebiet (10.01. Braemer, s. <http://www.thamm-online.de/ornis/>). Unter den 179 Meldungen zur **Silbermöwe** (*Larus argentatus*) waren wie in den Vorjahren wieder einige leuzistische Vögel enthalten. Größere Ansammlungen von bis zu 1.000 Ex. waren wie gewohnt in den Wintermonaten Januar (17.01. Rieselfelder, Braemer) und Februar (13.02. Rieselfelder, Braemer) im Beobachtungsgebiet zu entdecken, aber auch bis in den März hinein (800 Ex. 14.03. Rieselfelder, Braemer). **Steppenmöwen** (*Larus cachinnans*) wurden ganzjährig 138-mal notiert, wobei erwartungsgemäß die Anzahlen von Mitte Juli bis Mitte September gering sind (nur Einzelvögel). Größere Anzahlen (um die 100 Ex.) gab es jeweils in den Rieselfeldern (01.01. sowie 14.03., Braemer) und am Heerter Klärteich (06.01. und 08.02., Braemer). Von der **Mantelmöwe** (*Larus marinus*) wurden nur Einzelvögel gemeldet, fast ausschließlich aus den Rieselfeldern sowie der Okeraue. Fast die Hälfte der 39 Meldungen betrafen vorjährige Vögel.

Für einen Tag zeigte sich eine **Lachseeschwalbe** (*Gelochelidon nilotica*), entdeckt von D. Taylor am 14.05. in den Rieselfeldern. Eine **Raubseeschwalbe** (*Sterna caspia*) wurde am 09.04. in den Rieselfeldern (Braemer) bzw. der Okeraue (Jortzick) gesehen. Ein weiteres Ex. meldete G. Braemer vom 19.06. aus den Rieselfeldern. Von der **Flusseeeschwalbe** (*Sterna hirundo*) gab es Meldungen aus den Rieselfeldern (2 Ex. 10.06., Schmidt; 1 Ex. 12.08., Braemer), dem Schöppenstedter WVR (3 Ex. 10.06., Velten) und vom Ilkerbruch (1 Ex. 19.06., Braemer; 1 Ex. 26.06., Fiebig). **Küstenseeschwalben** (*Sterna paradisaea*) wurden am 24.05. in den Klärt. Schladen (1 Ex. Krott) und in den Rieselfeldern (1 diesj. Ex., Arndt, Braemer, entdeckt von D. Taylor) gesehen.

Zwei **Weißbart-Seeschwalben** (*Chlidonias hybridus*) konnten am 29.05. in den Rieselfeldern ge-

sichtet werden (Braemer, Jortzick). **Trauerseeschwalben** (*Chlidonias niger*) wurden zwischen dem 01.05. (2 Ex. Ilkerbruch, Braemer) und 26.07. (1 Ex. Okeraue, Heuer, Jortzick, Rinas, Schmidt) 23-mal notiert. Die Maximalzahl mit 6 Ex. beobachtete D. Burchardt am 06.05. in Riddagshausen. Drei **Weißflügel-Seeschwalben** (*Chlidonias leucopterus*), 1 ad. und 2 juv., meldete W. Oldekop vom Ilkerbruch (11.08.). Ein diesj. Ex. entdeckte D. Taylor am 12.08. in den Rieselfeldern.



Abb. 10: Lachseeschwalbe Rieselfelder, 14.04.2017.  
Foto: G. Braemer



Abb. 11: Raubseeschwalbe Rieselfelder, 09.04.2017.  
Foto: G. Braemer

## 2.8 Tauben bis Spechtvögel (inklusive Eulen)

Über **Hohltauben** (*Columba oenas*) liegen 91 Meldungen aus zahlreichen Gebieten mit durchschn. 2,4 Vögeln pro Meldung vor. Meist wurden Einzeltiere oder Gruppen bis maximal 4 Ex. gemeldet. Größere Ansammlungen konnten in den Rieselfeldern (u. a. 13 Ex. 09.02., Brombach; 10 Ex. 01.07., Braemer) sowie an den Meiner Teichen (16 Ex. 11.09., Schmidt) gesehen werden. **Ringeltauben** (*Columba palumbus*) wurden ganzjährig 119-mal verzeichnet. Die Maximalzahl von ca. 400 Ex. meldete R. Gerken am 23.11. aus Ummern). Zu **Türkentauben** (*Streptopelia decaocto*) gibt es 101 Mel-

dungen, wobei H. Bartels hier bis zu 3 Ex. über einen längeren Zeitraum (02.01. bis 04.03.) in der Wuppertaler Straße in BS beobachten konnte. Auch in der Ringelnatzstraße in BS hielten sich bis zu 2 Ex. längere Zeit auf (05.04. bis 26.09. Jortzick) und auch H. Schmidt meldete regelmäßig im Zeitraum vom 12.06. bis 28.09. ein Ex. aus BS-Wenden. Zu **Turteltauben** (*Streptopelia turtur*) liegen vom 07.05. (2 Ex. Kiesteiche Isingerode, Heuer) bis zum 27.07. (3 Ex. Großes Bruch, Braemer, Brombach) 19 Meldungen vor.

Den ersten **Kuckuck** (*Cuculus canorus*) notierte M. Hommes am 16.04. in der Feldmark bei Weddel. Die letzte Beobachtung kommt von V. Jortzick (05.09. Rieselfelder). Juv. wurden in den Rieselfeldern/der Okeraue (1 Ex. 01.08., Jortzick; 2 Ex. 22.08., Braemer; 1 Ex. 25.08., Arndt) festgestellt.

Zur **Schleiereule** (*Tyto alba*) gibt es 4 Meldungen von Einzeltieren aus 4 verschiedenen Gebieten (05.07. Barnbruchswiesen, Bobzin; 31.07. Dibbesdorf, Bartels; 11.09. Hedeper, Isensee; 22.11. Ise-Niederung, Hermenau). Aus dem Lk. GF gab es 2 Meldungen zum **Uhu** (*Bubo bubo*) (18.06. Derpmann-Hagenström; 16.10. Röder). Vom Torfhaus, leicht außerhalb unseres Beobachtungsgebietes, wurden 2 **Sperlingskäuse** (*Glaucidium passerinum*) von D. Kunze und L. Nennstiel gemeldet (19.10. entdeckt von Andreas Range). **Waldkäuze** (*Strix aluco*) wurden 91-mal aus zahlreichen Gebieten vermerkt.

Zu **Waldohreulen** (*Asio otus*) liegen nur 12 Meldungen vor. Wie 2016 gab es einen Tagesschlafplatz in BS-Veltenhof (je 5 Ex. am 01.01. und 31.12., Brombach). Zwei Juv. meldeten D. Kunze und L. Nennstiel am 09.06. aus dem Timmerlaher Forst.

Im Gegensatz zu vorherigen Jahren wurden keine **Ziegenmelker** (*Caprimulgus europaeus*) in der Gegend um Leiferde festgestellt. Die vorliegenden Beobachtungen betreffen die Okeraue (1 Ex. 09.05. gegen 21:30 Uhr für ca. 10 Minuten über dem Wasser jagend, Arndt), das Große Moor (3 Ex. 17.05., Brutverdacht, Hermenau) und den Heiligen Hain (2 Ex. 08.07., Reimers; 5 Ex. 18.07., Braemer).

153 Meldungen liegen zum **Mauersegler** (*Apus apus*) vor. Der erste Vogel des Jahres wurde von G. Braemer und D. Taylor am 19.04. in den Rieselfeldern gesehen. Am 03.06. umkreisten 8 Ex. in Rautheim ihre Brutplätze (Steinmann), einige Tage später konnte M. Hommes 2 Ex. im Ort Weddel in der Nähe ihres Nistplatzes sehen. Ungefähr 200 Mauersegler meldete F. Arndt vom 01.06. aus den Rieselfeldern. Letzte Meldungen von Mauerseglern stammen vom 16.09. (1 Ex. Leiferde, Gruber; 1 Ex. Rieselfelder, Jortzick).

Beim **Eisvogel** (*Alcedo atthis*) gab es ganzjährig 269 Meldungen aus unterschiedlichen Gebieten. Meist wurden 1 bis 2 Ex. gemeldet.

Von **Bienenfressern** (*Merops apiaster*) konnten zwischen dem 23.05. (2 Ex. Rieselfelder, Taylor) und dem 06.09. (6 Ex. Okeraue, Jortzick) maximal 11 Ex. (13.08. Bartels, Okeraue) beobachtet wer-

den. Weitere Meldungen gab es von R. Isensee (3 durchziehende Ex. 12.05., Hedeper,) und G. Brombach (1 Ex. Lk Helmstedt). Im Beobachtungsgebiet konnten 3 erfolgreiche Bruten festgestellt werden. **Wiedehopfe** (*Upupa epops*) wurden lediglich im Lk GF beobachtet (1 Ex. 11.06., Schmidt; 3 Ex. 27.06., Braemer). Von dort stammt auch der einzige Brutnachweis.

Der **Wendehals** (*Jynx torquilla*) wurde zwischen dem 10.04. (1 Ex. Sülfeld, Münchenberg) und 25.08. (1 Ex. Schöningen, Schmidt) 41-mal gemeldet. Brutverdacht gab es im Großen Moor (Hermenau). Erfolgreiche Bruten meldeten J. Heuer (z. B. 16.06. Hornburg) und M. Steinmann (z. B. 16.06. Herzogsberge). Ein BP begann noch recht spät eine zweite Brut, die dann aber abgebrochen wurde (22.07. Herzogsberge, Steinmann). Vom **Grauspecht** (*Picus canus*) gab es 13 Beobachtungen von Einzeltieren aus 10 verschiedenen Gebieten. **Grünspechte** (*Picus viridis*) wurden 345-mal, darunter auch einige Juv. jeweils in BS gemeldet: 30.05. Ölper, Pomrenke; 19.06. Hauptfriedhof, Velten; 04.07. Wuppertaler Straße, Bartels; 08.07. Rieselfelder, Braemer. Der **Schwarzspecht** (*Dryocopus martius*) wurde 102-mal in zahlreichen Gebieten notiert.



Abb. 12: Buntspecht kontrolliert Fremdhöhle, Braunschweig 12.06.2016, Foto: G. Brombach

Auch bei **Buntspechten** (*Dendrocopos major*) gab es unter den 228 Meldungen keine Auffälligkeiten. Über **Mittelspechte** (*Dendrocopos medius*) liegen 94 Beobachtungen vor. Bei Kartierungsarbeiten in den Herzogsbergen stellte M. Steinmann bis zu 12 Ex. fest (01.03., 25.03., 03.04.). Vom **Kleinspecht** (*Dendrocopos minor*) konnte Chr. Bobzin mindestens vier Reviere in Riddagshausen feststellen. Weitere Meldungen von jeweils 1 Ex. gab es aus den Gebieten um Sülfeld (09.04. Röder) und Schladen (10.04. Bobzin) sowie von der Schleuse Wedtlenstedt (30.11. Jortzick).



## 2.9 Sperlingsvögel I: Lerchen bis Braunellen

Eine einzelne **Haubenlerche** (*Galerida cristata*) bemerkte H. Schmidt am 22.05. an einer Autobahnbaustelle bei SZ. Zwei Vögel notierte D. Burchardt am 07.07. in Wittingen. Südlich des Ortes beobachtete P. Derpmann-Hagenström am 17.07. ein futtertragendes Ex. Von der **Heidelerche** (*Lullula arbores*) gab es vom 16.03. (2 Ex. Großes Moor, Velten) bis 15.07. (1 Ex. Ise-Niederung, Burchardt) nur insgesamt 9 Meldungen mit maximal 2 Ex. **Feldlerchen** (*Alauda arvensis*) wurden nahezu ganzjährig beobachtet, die erste singende am 16.02. bei Bortfeld (Jortzick). Nur 18 von 131 Meldungen betreffen Anzahlen zwischen 10 und 30 Ex. (Durchschnitt 3,6 Ex. pro Meldung). Bruten wurden nicht vermerkt.

Erstbeobachtungen des Jahres: **Uferschwalbe** (*Riparia riparia*) 29.03. (2 Ex. Rieselfelder, Braemer), **Rauchschwalbe** (*Hirundo rustica*) 17.03. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer) und **Mehlschwalbe** (*Delichon urbicum*) 07.04. (1 Ex. Rieselfelder, Brombach). Letzte Beobachtungen: Uferschwalbe 17.09. (min. 2 Ex. Rieselfelder, Arndt), Rauchschwalbe 22.10. (2 Ex. Ilkerbruch, Röder) und Mehlschwalbe 01.10. (7 Ex. NSG Leiferder Viehmoor, Preusse). Die größten Ansammlungen betrugen jeweils ca. 200 Ex.: Uferschwalbe (09.05. Rieselfelder, Arndt), Rauchschwalbe (31.08. Ummern, Gerken) und Mehlschwalbe (12.08. Rieselfelder, Arndt). Bruten der Uferschwalbe wurden aus den folgenden Gebieten gemeldet: Sandgrube in den Rieselfeldern (ca. 10 besetzte Brutröhren, Brombach, Oldekop), Kiesgrube bei Weddel (ca. 100 Brutröhren, davon 10 besetzt, Bobzin, Hommes) und Sandgrube Uhry (ca. 200 Brutröhren, davon 30 besetzt, Velten).

Der erste **Baumpieper** (*Anthus trivialis*) wurde am 02.04. singend bei Vollbüttel (1 Ex. Schmidt) festgestellt und das letzte Ex. am 27.09. in den Rieselfeldern (Jortzick). **Wiesenpieper** (*Anthus pratensis*) wurden ganzjährig beobachtet (68 Meldungen). Die größten Ansammlungen (ca. 20 Ex.) konnten am 04.02. im Großen Bruch (Schmidt) und am 04.10. im NSG Riddagshausen (Burchardt) festgestellt werden. **Bergpieper** (*Anthus spinoletta*) wurden als Wintergäste bis zum 10.04. (2 Ex. Rieselfelder, Braemer) und dann wieder ab dem 12.10. (3 Ex. Rieselfelder, Braemer) beobachtet. Von 233 Meldungen entfallen ca. 97 % auf die Rieselfelder, die Okeräue und das NSG Riddagshausen. Weitere Meldungen stammen aus dem Ilkerbruch (1 Ex. Schmidt), der Wabeniederung bei Rautheim (1 Ex. Hermenau), den Klärt. Schladen (1 Ex. Heuer), Dibbesdorf (1 Ex. Bartels) und dem Waller See (5 Ex. Burchardt). Als Höchstzahl wurden am 15.01. mind. 100 Ex. in den Rieselfeldern gemeldet (Brombach).

Die Erstbeobachtung der **Wiesenschafstelze** (*Motacilla flava*) erfolgte am 02.04. in der Okeräue (8 Ex. Braemer). Es gab 125 Meldungen über durchschn. 3,2 Vögel. Ca. 20 Ex. wurden jeweils als Höchstzahl am 25.04. in der Okeräue und am 29.04. in der Feldmark östl. vom Waller See notiert (Brom-

bach). **Thunbergshafstelzen** (*M. fl. thunbergi*) wurden auf dem Frühjahrszug vom 24.04. (1 Ex. Braemer) bis zum 09.05. (1 Ex. Jortzick) insgesamt 10-mal mit durchschn. 2,6 Vögeln vorwiegend aus den Rieselfeldern gemeldet. Von der **Gebirgsstelze** (*Motacilla cinerea*) liegen 183 Meldungen über durchschn. 1,3 Vögel vor, darunter am 07.07. auch ein Juv. (Kiesteich Isingerode, Heuer). Die Meldungen erfolgten hauptsächlich aus den Rieselfeldern, gefolgt vom NSG Riddagshausen und der Okeräue.

**Bachstelzen** (*Motacilla alba*) wurden ganzjährig festgestellt, die ersten Juv. ab 03.06. (1 Ex. Okeräue, Braemer). Die größte Ansammlung an Bachstelzen konnte am 17.08. an den Klärteichen Clauen etwas außerhalb des Beobachtungsgebiets notiert werden (ca. 100 Ex. Brombach).

Beim **Seidenschwanz** (*Bombicilla garrulus*) gab es einen Einflug, der sich mit 35 Meldungen aus mind. 12 Gebieten mit durchschn. 24 Ex. bis zum Beginn des Aprils auszeichnete. Größere Ansammlungen von bis zu 70-80 Ex. wurden aus BS-Riddagshausen gemeldet (04.02. Arndt, 02.03. Burchardt). Eine späte Beobachtung von ca. 30 Ex. erfolgte noch am 01.05. bei Liebenburg (D. Kunze, Nennstiel).



Abb. 13: Seidenschwanz Braunschweig, 19.12.2016.  
Foto: G. Brombach

**Wasseramseln** (*Cinclus cinclus*) wurden nur von den bekannten Standorten, dem Okertal bei Vienenburg (max. 3 Ex. Arnoldt) und Rhene bei Baddeckenstedt (Braemer), gemeldet. In WF konnten nach dem dortigen Bruterfolg im letzten Jahr keine weiteren Brutversuche nachgewiesen werden.

Vom ganzjährig vorkommenden **Zaunkönig** (*Troglodytes troglodytes*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Die erste singende **Heckenbraunelle** (*Prunella modularis*) ließ sich am 21.01. im Kanzlerfeld vernehmen (Jortzick). Beim **Rotkehlchen** (*Erithacus rubecula*) erfolgten keine erwähnenswerten Meldungen. Die erste **Nachtigall** (*Luscinia megarhynchos*) wurde am 19.04. in Hedeper festgestellt (Isensee). Am Kiesteich Isingerode konnten bis zu 15 BP nachgewiesen werden (Heuer). Vom **Blauehlchen** (*Luscinia svecica*) gab es zwischen dem 21.03. (1 Ex. Okeräue, Jortzick,



Taylor) und 16.08. (1 diesj. Ex. Klärt. Schladen, Heuer) 66 Meldungen mit durchschn. 1,3 Vögeln aus 8 Gebieten. Brutnachweise gab es in der Oker-  
aue (1 Juv. Jortzick) und in den Klärt. Schladen (3 Juv. Heuer).

Über **Hausrotschwänze** (*Phoenicurus ochruros*) liegen aus allen Monaten Beobachtungen vor, in den Wintermonaten (Jan., Feb., Dez.) aus acht verschiedenen Gebieten. Das erste singende M wurde am 16.03. in der Oker-  
aue festgestellt (Jortzick). **Gartenrotschwänze** (*Phoenicurus phoenicurus*) wurden zwischen dem 02.04. (1 Ex. Oker-  
aue, Schmidt) und 23.09. (1 Ex. Klärt. Schladen, Heuer und 1 Ex. Cremlingen, Münchenberg) 63-mal mit durchschn. 1,1 und max. 3 Ex. notiert. Ein futtertragendes W konnte bei Detmerode beobachtet werden (04.06. Bobzin).

Vom **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*) gab es zwischen dem 15.04. (2 Ex. Hedeper, Isensee) und 15.10. (2 Ex. südl. Wabetal bei Rautheim, Arnoldt) 109 Beobachtungen von durchschn. 2 Vögeln. Maximal wurden 14 Ex. am 11.09. im NSG Leiferder Viehmoor (Brombach) festgestellt. Juvenile konnten bei Weddel (3 Ex. 22.07., Hommes) und im südlichen Wabetal (1 Ex. 15.10., Arnoldt) beobachtet werden. Das **Schwarzkehlchen** (*Saxicola rubicola*) wurde ganzjährig festgestellt. Im Januar gab es Beobachtungen aus den Rieselfeldern (3 Ex. 15.01., Braemer, Brombach, Taylor) und der Ise-Niederung (4 Ex. 28.01., Schmidt). Dezemberbeobachtungen gab es ebenfalls aus dem Gebiet Rieselfelder/Oker-  
aue (max. 2 Ex. Arndt, Braemer, Jortzick). Juvenile Ex. konnten in 7 Gebieten beobachtet werden, darunter auch im NSG Leiferder Viehmoor (4 M, 1 W und mind. 4 Juv., 10.06., Rinas).



Abb. 14: Steinschmätzer, östl. Waller See 04.04.2017.  
Foto: G. Brombach

Über **Steinschmätzer** (*Oenanthe oenanthe*) liegen vom 04.04. (1 Ex. Feldmark östl. Waller See, Brom-

bach) bis 28.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) 59 Meldungen über durchschn. 1,8 Vögel pro Meldung vor. Maximal waren es 6 Ex. am 19.09. in den Rieselfeldern (Braemer). Eine Brut in einem Kaninchenbau konnte im Gewerbegebiet BS-Hansestraße nachgewiesen werden (Schmidt).

## 2.10 Sperlingsvögel II: Drosseln bis Fliegenschnäpper

Durchziehende **Ringdrosseln** (*Turdus torquatus*) wurden im Frühling vom 26.04. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer, Jortzick) bis zum 10.05. (Oker-  
aue, Velten) festgestellt. Insgesamt gab es 10 Meldungen mit maximal 2 Ex. Ein weiteres Ex. konnte im Herbst (04.11. Jortzick) ebenfalls in den Rieselfeldern verzeichnet werden.



Abb. 15: Ringdrossel Rieselfelder 04.11.2017.  
Foto: V. Jortzick

Von der **Amsel** (*Turdus merula*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Große Anzahlen (> 100) von **Wacholderdrosseln** (*Turdus pilaris*) wurden mehrfach in den Herbst- und Wintermonaten beobachtet, z. B. am 04.02. > 450 Ex. im Großen Bruch (Schmidt). **Singdrosseln** (*Turdus philomelos*) wurden fast ganzjährig vom 27.01. (1 Ex. Rieselfelder, Brombach) bis zum 29.11. (1 Ex. Dibbesdorf, Bartels) gemeldet. Der erste singende Vogel ließ sich schon am 24.02. gegen 17:30 in den Rieselfeldern vernehmen (Brombach). Von der **Rotdrossel** (*Turdus iliacus*) gab es bis zum 03.04. und ab dem 07.10. (Nachtzug mit überfliegenden Ex. im östl. Ringgebiet BS, Bobzin) 59 Meldungen über durchschn. 11,3 Vögel. Darunter befand sich auch ein größerer rastender Trupp von ca 100 Ex., der am 15.03. aus dem NSG Riddagshausen (Schmidt) gemeldet wurde. **Misteldrosseln** (*Turdus viscivorus*) wurden ganzjährig 68-mal mit maximal 12 Ex. am 07.09. im NSG Leiferder Viehmoor (Gerken)

festgestellt. Das erste singende Ex. konnte am 18.02. am Heerter See verhört werden (Rinas).

**Feldschwirle** (*Locustella naevia*) wurden zwischen dem 26.03. (je 1 Ex. im Wohld und der Feldmark bei Schandelah, Hommes) und 06.08. (1 Ex. Rieselfelder, Schmidt) insgesamt 128-mal mit durchschn. 1,4 Vögeln festgestellt. Maximal wurden 8 Ex. am 13.05. nördl. der K114 in den Düpenwiesen (Bobzin) notiert. Vom **Schlagschwirl** (*Locustella fluviatilis*) liegen 27 Meldungen vom 17.05. (Hordorfer Feldmark, Hommes) bis zum 01.08. (Rieselfelder, Arndt) von vermutlich insgesamt 7 Ex. aus mind. 6 Gebieten vor. **Rohrschwirle** (*Locustella luscinioides*) wurden vom 21.04. (1 Ex. Düpenwiesen, Bobzin) bis zum 31.07. (1 Ex. Klärt. Schladen, Heuer) insgesamt 73-mal festgestellt. In den Düpenwiesen war der Bestand mit etwa 30 Revieren (Bobzin/Münchenberg) so hoch wie nie zuvor seit der Westausbreitung der Art und Erstfeststellung in den 1960er Jahren. Einen sicheren Brutnachweis gab es von den Klärt. Schladen zu vermehren (Heuer).

**Schilfrohrsänger** (*Acrocephalus schoenobaenus*) wurden zwischen dem 17.04. (je 1 Ex. Rieselfelder, Gruber und Okeraue, Jortzick) und 05.09. (1 Ex. Okeraue, Brombach) 42-mal vorwiegend als Einzelvögel notiert. Vollständig erfasst wurde der Bestand im Barnbruch mit 67 Revieren (Bobzin/Münchenberg). Neben den oben genannten Gebieten kamen noch weitere Meldungen aus dem NSG Riddagshausen (1 Ex. Bobzin), der Schunteraue bei Rühme (1 Ex. Burchardt), dem Isingeroder Kiesteich (1 Ex. Heuer), dem Ilkerbruch (3 Ex. Fiebig) und den Klärt. Schladen (teils 2 Ex. Heuer). Ebendort konnte auch eine erfolgreiche Brut festgestellt werden (Heuer, Krott). **Sumpfrohrsänger** (*Acrocephalus palustris*) wurden vom 10.05. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) bis zum 23.08. (1 Ex. Okeraue, Braemer) beobachtet. Die Höchstzahl von 12 Ex. konnte am 11.06. in der Ise-Niederung (Schmidt) notiert werden. Vom **Teichrohrsänger** (*Acrocephalus scirpaceus*) gab es zwischen dem 21.04. (1 Ex. Rieselfelder, Schmidt) und dem 01.10. (1 Ex. Rieselfelder, Braemer) insgesamt 295 Meldungen mit durchschn. 2,2 Ex. Maximal konnten 30 Vögel am 13.05. in den Düpenwiesen (Bobzin) festgestellt werden. **Drosselrohrsänger** (*Acrocephalus arundinaceus*) wurden zwischen dem 01.05. (jeweils 1 Ex. Okeraue, Braemer, Röder; Rieselfelder, Burchardt, Jortzick; Klärt. Schladen, Heuer) und 16.08. (1 Ex. Klärt. Schladen, Heuer) 111-mal mit durchschn. 1,4 Ex. notiert. Eine erfolgreiche Brut konnte in den Klärt. Schladen dokumentiert werden (Heuer, Krott).

Über **Gelbspötter** (*Hippolais icterina*) liegen vom 07.05. (1 Ex. Hedeper, Isensee, 3 Ex. Kiesteich Isingerode, Heuer) bis zum 31.07. (1 Ex. Großes Bruch südl. Hedeper, Velten) 60 Meldungen mit maximal 4 Ex. am 16.05. am Üfinger Kiesteich (Bobzin) vor.

Von der **Sperbergrasmücke** (*Sylvia nisoria*) gibt es nur 2 Meldungen aus dem Jahrstedter Drömling,

etwas außerhalb des Beobachtungsgebiets: 05.06. (2 Ex. Braemer) und 16.06. (3 Ex. Brombach). Erstbeobachtungen bzw. Erstgesänge wurden wie folgt notiert: **Klappergrasmücke** (*Sylvia curruca*) 03.04. an den Meiner Teichen (Paszkowski), **Dorngrasmücke** (*Sylvia communis*) 17.04. in den Rieselfeldern (Jortzick), **Gartengrasmücke** (*Sylvia borin*) am 23.04. in der Weddeler Feldmark (Hommes) und **Mönchsgrasmücke** (*Sylvia atricapilla*) am 29.03. in den Rieselfeldern (Braemer, Jortzick) und am Südsee (Arndt).



Abb. 16: Sperbergrasmücke Drömling, 17.05.2016.  
Foto G. Braemer

Der erste **Waldlaubsänger** (*Phylloscopus sibilatrix*) wurde am 21.04. im Querumer Wald (Bartels) festgestellt. Insgesamt gab es 27 Meldungen mit maximal 4 Ex. im Querumer Wald (29.04. Bartels). Der erste singende **Zilpzalp** (*Phylloscopus collybita*) konnte am 12.03. in Vechelde verhört werden (Reimers). Januarbeobachtungen wurden aus den Rieselfeldern (Braemer, Garve, Jortzick, Schmidt), vom Südsee (Brombach) u. den Meiner Teichen (Schmidt) gemeldet. Beobachtungen im Dezember erfolgten in der Nähe von Groß Gleidingen (Bobzin), an den Kiesteichen in Edemissen (Schmidt), der Okeraue (Jortzick) und in den Rieselfeldern (Arndt, Braemer, Brombach, Jortzick). Der **Fitis** (*Phylloscopus trochilus*) konnte vom 29.03. (bei Veltenhof, Brombach) bis zum 22.09. (Rieselfelder, Arndt) notiert werden.

**Wintergoldhähnchen** (*Regulus regulus*) wurden bis zum 15.06. (1 Ex. Teichgut Oesingen, Gerken) und dann wieder ab dem 26.11. (4 Ex. Hauptfriedhof BS, Fiebig) festgestellt. Die Maximalzahlen betrugen jeweils 10 Ex. (14.01. Buchhorst bei Riddagshausen, Bobzin; 11.02. Querumer Wald, Bartels; 01.03. Leiferder Wald, Derpmann-Hagenström). Ungefähr 60 % der 73 gemeldeten Beobachtungen vom **Sommergoldhähnchen** (*Regulus ignicapilla*) fielen in die Monate März und April. Fütternde Altvögel



konnten in Watenbüttel notiert werden (09.08. Jortzick). Winterbeobachtungen (Januar, Februar und Dezember) gelangen an mind. 6 unterschiedlichen Orten.

**Grauschnäpper** (*Muscicapa striata*) wurden vom 14.04. (1 Ex. NSG Leiferder Viehmoor, Preusse) bis zum 23.09. (1 Ex. Nähe Abbenrode, Münchenberg) 38-mal mit maximal 5 Ex. bei Hedeper (13.05. Isensee) gemeldet. Vom **Trauerschnäpper** (*Ficedula hypoleuca*) gab es vom 16.04. (1 Ex. Hondelage, Bartels) bis zum 07.07. (1 Ex. Nähe Clausmoordorf, Derpmann-Hagenström) insgesamt 43 Meldungen mit durchschn. 1,2 Vögeln.

### 2.11 Sperlingsvögel III: Bartmeisen bis Ammern (inklusive Rabenvögel)

Von **Bartmeisen** (*Panurus biarmicus*) gab es insgesamt 22 Meldungen mit maximal 7 Ex. aus den Rieselfeldern (03.11. Jortzick). Weitere Meldungen erfolgten aus der Okeraue (Burchardt, Jortzick), dem Heerter See (Arndt, Braemer, Rinas), dem Ilkerbruch (Burchardt), den Düpenwiesen (Bobzin) und dem NSG Riddagshausen (Burchardt).



Abb. 17: Beutelmeise Rieselfelder, 04.04.2017.  
Foto: G. Braemer

**Schwanzmeisen** (*Aegithalos caudatus*) wurden 144-mal mit durchschn. 4,1 Vögeln notiert; maximal waren es ca. 20 Vögel am 28.12. bei Wedtlenstedt (Arnoldt). Es wurden auch Beobachtungen von weißköpfigen Exemplaren gemeldet: je 1 Ex. am 23.03. (ssp. *europaeus*, BS-Wenden, Schmidt) und 16.12. (ssp. *caudatus*, BS-Weststadt, D. Kunze, Nennstiel). **Sumpfmeyen** (*Parus palustris*) wurden 88-mal, **Weidenmeisen** (*Parus montanus*) 22-mal notiert. Über **Haubenmeisen** (*Parus cristatus*) liegen 19 und von **Tannenmeisen** (*Parus ater*) 42 Meldungen vor. Von der **Blaumeise** (*Cyanistes caeruleus*), der **Kohlmeise** (*Parus major*) und dem **Kleiber** (*Sit-*

*ta europaea*) gibt es keine besonderen Vorkommnisse zu berichten. Der **Waldbaumläufer** (*Certhia familiaris*) wurde 20 mal vorwiegend aus dem Riddagshäuser Teichgebiet gemeldet, dort auch am 14.04. mit max. 4 Ex. (Bobzin). Vom **Gartenbaumläufer** (*Certhia brachydactyla*) liegen 104 Meldungen mit maximal 20 Ex. (26.01. BS Südsee, (Arndt) vor. **Beutelmeisen** (*Remiz pendulinus*) wurden zwischen dem 01.04. (2 Ex. Okeraue, Jortzick) und 27.08. (1 Ex. Okeraue, Arndt) 56-mal vorwiegend in der Okeraue und den Rieselfeldern festgestellt. Darüber hinaus erfolgten Meldungen aus den Düpenwiesen (Bobzin), Meine (Paszkowski) und Wendhausen (dort auch Nestbau, Bartels). Erfolgreiche Bruten konnten aus der Okeraue und den Rieselfeldern gemeldet werden (Jortzick).

Vom **Pirol** (*Oriolus oriolus*) gab es zwischen dem 02.05. (1 Ex. bei Groß Gleidingen, Bobzin) und 24.08. (1 diesj. Ex. in der Okeraue, Arndt) 87 Meldungen über durchschn. 1,2 Vögel. Ein Juv. konnte in der Kiesgrube bei Weddel festgestellt werden (22.07. Hommes). **Neuntöter** (*Lanius collurio*) wurden zwischen dem 09.05. (1 Ex. Barnbruchswiesen, Bobzin) und 08.10. (je 1 Ex. Rieselfelder, Arndt, Braemer) 287-mal mit durchschn. 1,8 Ex. gemeldet, darunter auch erfolgreiche Bruten und Juv. aus mind. 14 Gebieten. Über **Raubwürger** (*Lanius excubitor*) liegen 51 Meldungen, meist Einzelvögel, vor. Sommerbeobachtungen gab es aus der Ise-Niederung (15.07. Burchardt, 15.09. Hermenau), bei Querum (23.08. Lautenbach) und dem NSG Leiferder Viehmoor (11.-19. September, div. Beobachter).

Vom **Eichelhäher** (*Garrulus glandarius*) gab es 137 Meldungen mit durchschn. 2,6 Vögeln. Im NSG Leiferder Viehmoor konnten am 17.09. mind. 50 Ex. über mehrere Stunden in kleinen Trupps von bis zu 5 Ex. von Nord nach Süd ziehend festgestellt werden (Gerken). Bei **Elstern** (*Pica pica*) ist eine größere Winterversammlung von 12 Ex. am 20.01. in Querum (Bartels) erwähnenswert. **Tannenhäher** (*Nucifraga caryocatactes*) wurden nur in Goslar, meist bei der Baumhaselernte im Lindenplan (max. 6 Ex., 03.09.-03.10., div. Beobachter), notiert. Bei **Dohlen** (*Corvus monedula*) konnten Brutplätze in mind. 14 Gebieten nachgewiesen werden (Arnoldt, Heuer, Hommes), darunter die größte Kolonie von 26 BP in Bad Harzburg (Heuer). Größere Ansammlungen (teils > 500 Ex.) waren in den Wintermonaten in den Rieselfeldern anzutreffen (Braemer, Brombach). Die Innenstadt BS wurde wieder gemeinsam mit Saatkrähen als Winterschlafplatz genutzt. Brutkolonien der **Saatkrähe** (*Corvus frugilegus*) wurden wie folgt festgestellt: in WF 492 BP und in SZ Lebenstedt 90 BP (Heuer), darüber hinaus im Stadtgebiet BS einschließlich Weststadt, Timmerlaher Busch, Querumer Forst, Rieselfelder/Alba Deponie und Schwarzer Berg insgesamt 271 BP (Arnoldt). Ca. 500 Saatkrähen konnten am 04.11. gemeinsam mit ca. 100 Dohlen bei einem herbstlich/winterlichen Schlafplatzeinflug in die Innenstadt BS beobachtet werden (H. Kunze). Größere Ansammlungen (ca. 300) von



**Rabenkrähen** (*Corvus corone corone*) wurden aus den Rieselfeldern (15.12. Brombach) und Winterschlafplätze von ca. 250 Ex. aus der Innenstadt BS gemeldet (05.12. Bobzin). Jeweils 1 Ex. der **Nebelkrähe** (*Corvus cornix*) wurde am 17.01. im NSG Riddagshausen (Steinmann) und am 28.01. in der Innenstadt BS (Burchardt) beobachtet. Meldungen über Hybriden aus Nebel- x Rabenkrähe unterschiedlicher Hybridtypen gab es aus diversen Gebieten jedoch vorwiegend aus den Rieselfeldern. Größere Gruppen von **Kolkraben** (*Corvus corax*) konnten zwischen März und Juni in der Nähe vom Ilkerbruch und Barnbruch (25-50 Ex., Bobzin, Oldekop, Röder) und in der Ilsener Niederung westl. Hornburg (53 Ex. 05.08., Heuer) notiert werden. Brutverdienst bestand im Großen Moor (Hermenau).

Größere Schlafplatzeinflüge vom **Star** (*Sturnus vulgaris*) konnten am 19.03. in den Rieselfeldern (ca. 3.000 Ex. Brombach), am 04.06. in den Düpenwiesen (ca. 2.000 Ex., Bobzin) und am 07.10. im NSG Riddagshausen (ca. 1.000 Ex. Hommes) verzeichnet werden. Die größten Ansammlungen vom **Haussperling** (*Passer domesticus*) beliefen sich jeweils auf 20 Ex. (02.03. Rieselfelder, Braemer; 25.10. und 29.12. Stiddien, Bobzin; 20.12. Rautheim, Steinmann). Beim **Feldsperling** (*Passer montanus*) wurden maximal 50 Ex. in der Weddeler Feldmark (17.08. Hommes) notiert. Ein größerer Schwarm **Buchfinken** (*Fringilla coelebs*) hielt sich am 12.02. in der Feldmark nördlich der Rieselfelder auf (ca. 200 Ex. Braemer). **Bergfinken** (*Fringilla montifringilla*) wurden bis zum 24.03. (mind. 2 Ex. südöstl. Bortfeld, Röder) und dann wieder ab dem 22.09. (1 Ex. Rieselfelder, Jortzick) beobachtet. Maximal 20 Ex. konnten unter ca. 140 Buchfinken in den Rieselfeldern (08.10. D. Kunze, Nennstiel) festgestellt werden. Der erste singende **Girlitz** (*Serinus serinus*) wurde am 04.03. im Kanzlerfeld verhört (Jortzick). Die letzte Sichtung des Jahres meldete H. Pomrenke am 15.10. von BS-Weststadt.



Abb. 18: Diesjähriger Zitronenzeisig Brocken/Harz, 15.08.2017. Foto: U. Nielitz

Fünf diesj. **Zitronenzeisige** (*Carduelis citrinella*) erfreuten diverse Beobachter an der südlich des

Beobachtungsgebietes liegenden Brockenkuppe (15.08. Nielitz, 19.08. Burchardt, 20.08. Brombach; entdeckt von Michael Hellmann aus Halberstadt). Ob die Vögel im Rahmen einer Dispersionsbewegung aus den Alpen oder dem Schwarzwald in den Harz gelangt sind, in der Nähe erbrütet oder von einem Züchter ausgesetzt wurden (eher unwahrscheinlich) ist nicht geklärt [7].

Vom ganzjährig anwesenden **Grünfinken** (*Carduelis chloris*) konnte eine größere Gruppe teils schon singender Vögel am 11.02. in BS-Heidelberg (ca. 60 Ex. H. Kunze) beobachtet werden. Die Höchstzahl gemeldeter **Stieglitze** (*Carduelis carduelis*) betrug ca. 500 Ex. am 15.09. in einem Sonnenblumenfeld im Großen Bruch bei Hedeper (Heuer). **Erlenzeisige** (*Carduelis spinus*) wurden bis zum 19.04. (2 Ex. bei BS-Melverode, Rinas) und dann wieder ab 01.10. (ca. 100 Ex. NSG Leiferder Viehmoor, Preusse) 66-mal mit durchschn. 17 Ex. festgestellt. Maximal konnten ca. 200 Ex. am 25.01. am Ilkerbruch (Schmidt) notiert werden. Vom **Bluthänfling** (*Carduelis cannabina*) liegen ganzjährig 74 Meldungen über durchschn. 13 Ex. vor. Jahreshöchstzahl waren ca. 300 Ex. am 12.02. bei Klein Schwülper (Braemer). Vom **Berghänfling** (*Carduelis flavirostris*) wurde nur eine Meldung von 27 Ex. am 04.01. im NSG Riddagshausen (Burchardt) eingereicht. Beim **Birkenzeisig** (*Carduelis flammea*) gab es insgesamt 71 Meldungen über durchschn. 22 Vögel. Mehr als 60 % der Meldungen fielen auf die Monate November und Dezember und verdeutlichen den starken Birkenzeisigeinflug im Winter 2017/18. Unter diesen Meldungen fanden sich auch außergewöhnlich viele Hinweise auf **Taigabirkenzeisige** (ssp. *flammea*), von denen ein größerer Trupp von ca. 200-300 Ex. aus der Okeraue gemeldet wurde (26.-28.11. Arndt, Braemer, entdeckt von D. Kunze und L. Nennstiel). Vom **Fichtenkreuzschnabel** (*Loxia curvirostra*) gab es insgesamt 23 Meldungen mit durchschn. 3,7 Vögeln. Trupps von 9-10 Ex. wurden am 26.08. aus dem NSG Riddagshausen, am 10.09. aus Goslar, am 29.09. aus dem östl. Braunschweiger Stadtgebiet (jeweils Burchardt) und am 01.12. südöstlich von Bortfeld (Bobzin) gemeldet.

Beim **Gimpel** (*Pyrrhula pyrrhula*) gab es 85 Meldungen mit durchschn. 2 Ex., Höchstzahl waren 10 Vögel am 24.02. im Garten von P. Velten in Hemkenrode. Über **Trompetergimpel** (*P. p. pyrrhula*) liegen bis zum 07.03. und dann wieder ab dem 02.11. insgesamt 20 Meldungen aus 14 Gebieten mit durchschn. 1,2 Ex. vor. Die Höchstzahl von 3 Ex. konnte am 12.11. im östlichen Westpark festgestellt werden (Pomrenke).

Von **Kernbeißern** (*Coccothraustes coccothraustes*) gab es 147 Meldungen mit durchschn. 1,8 Ex. Größere Anzahlen wurden am 12.02. im Stöckheimer und Dahlumer Forst (12 Ex. Arnoldt) sowie am 09.06. auf dem Brunnengelände Hornburg/Börßum (15 Ex. Heuer) beobachtet.

Mind. 200 **Goldammern** (*Emberiza citrinella*) notierte H. Schmidt am 28.01. in der Ise-Niederung.



**Abb. 19: Ortolan südl. BS Lammer Holz, 07.05.2017.  
Foto: V. Jortzick**

Vom **Ortolan** (*Emberiza hortulana*) liegen aus dem Mai und Juni 11 Meldungen aus 7 Gebieten vor, die

sich vorwiegend auf den östlichen Teil des Beobachtungsgebietes konzentrieren (NSG Kaiserwinkel, Braemer, Brombach; Lk Helmstedt, Braemer; Tiddische, Bobzin). Darüber hinaus gab es noch Beobachtungen südlich des Lammer Holzes bei BS (07.05. Burchardt, Jortzick), aus Schladen (09.05. Heuer) und bei Dedelsdorf (31.05. Gerken). **Rohr-ammern** (*Emberiza schoeniclus*) wurden ganzjährig festgestellt. Mind. 30 Ex. konnten am 13.05. in den Dünenwiesen beobachtet werden (Bobzin). Beobachtungen der **Graumammer** (*Emberiza calandra*) gelangen in 5 Gebieten, darunter im Drömling am 20.05. bei Velpke (1 Ex. Braemer) und am 16.06. bei Jahrstedt (1 Ex. Brombach) sowie am 25.06. im Lk Helmstedt (2 Ex. Braemer) und am 26.06. bei Schöningen (1 Ex. Röder). Darüber hinaus gelangen auch Beobachtungen am 29.08. in der Nähe von BS in der Feldmark östlich des Ellernbruchsees (1 und 2 Ex. Bobzin).

### 3. Schlussbemerkung

Allen Beobachterinnen und Beobachtern, die mit der Bereitstellung ihrer Daten zum Gelingen des Jahresrückblicks beigetragen haben, gilt unser herzlicher Dank. Natürlich gehen wir von der Richtigkeit der übermittelten Angaben aus. Das Autorenteam weist daher darauf hin, dass die Beobachtungen nur in Einzelfällen verifiziert wurden und die Verantwortung für die Richtigkeit der Beobachtungen dem meldenden Teilnehmer obliegt.

Auch 2017 wurden wieder einige Seltenheiten im Beobachtungsgebiet gemeldet. Hinsichtlich aller beobachteten Seltenheiten bitten wir die Beobachterinnen und Beobachter, eine Meldung bei der Deutschen Avifaunistischen Kommission (DAK) bzw. der Avifaunistischen Kommission Niedersachsen und Bremen (AKNB) einzureichen. Aufgrund ggf. längerer Bearbeitungszeiten solcher Meldungen wollten wir aber den Beobachtern und Beobachterinnen die Möglichkeit einer frühzeitigen Veröffentlichung bieten, auch wenn die eine oder andere Beobachtung

später vielleicht nicht bestätigt und anerkannt werden sollte.

#### Adresse der DAK:

Deutsche Avifaunistische Kommission  
c/o Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e.V.  
An den Speichern 6  
48157 Münster  
E-Mail: [dak@dda-web.de](mailto:dak@dda-web.de)  
Internet: <http://www.dda-web.de>

#### Adresse der AKNB:

AKNB  
c/o Henning Kunze  
OAG / BUND Bremen  
Am Dobben 44  
28203 Bremen  
E-Mail: [team@aknb-web.de](mailto:team@aknb-web.de)  
(E-Mail für Beobachtungen: [meldung@aknb-web.de](mailto:meldung@aknb-web.de))  
Internet: [www.aknb-web.de](http://www.aknb-web.de)

### 4. Literatur

- [1] OLDEKOP, W. (2006 bis 2009): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. MILVUS 24. - 27. Jg.
- [2] SCHMIDT, H. (2010 bis 2015): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 1. - 6. Jg.
- [3] OLDEKOP W., G. BROMBACH, U. RINAS, P. VELTEN (2016): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 7. Jg.: 3 - 20.
- [4] BROMBACH G., U. RINAS, H. TEICHMANN, P. VELTEN (2017): Avifaunistischer Jahresrückblick für die Umgebung Braunschweigs. AVES Braunschweig 8. Jg.: 1 - 19.
- [5] VELTEN, P. (2011): Die Grenzen des Beobachtungsgebietes. AVES Braunschweig 2 Jg.: 19 - 20.
- [6] BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. AULA Verlag, Wiebelsheim.
- [7] CLUB300 [https://www.club300.de/forum/forum\\_topic.php?form=1&id=6209&i=1](https://www.club300.de/forum/forum_topic.php?form=1&id=6209&i=1) (Nur für Mitglieder).

### **Anschriften der Beobachterinnen und Beobachter:**

F. Arndt, Salzdahlumer Straße 21, 38302 Wolfenbüttel, friedemann.arndt@gmail.com  
 H.-M. Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, hm.arnoldt@t-online.de  
 H. Bartels, Wuppertaler Straße 21, 38108 Braunschweig, bartelshuh@alice.de  
 G. Bentlage, Maschweg 11, 38110 Braunschweig, g.bentlage@t-online.de  
 C. Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de  
 G. Braemer, Zum Ölper See 15, 38114 Braunschweig, gbraemer1@googlemail.com  
 G. Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
 D. Burchardt, Friedrich-Wilhelm-Str. 31, 38112 Braunschweig, dennis.burchardt@gmx.de  
 P. Derpmann-Hagenström, Am Quälberg 9, 38518 Gifhorn, pdh@gmx.net  
 W. Fiebig, Deisterstraße 30, 38122 Braunschweig, fiebigphoto@outlook.de  
 Dr. E. Garve, Haydnstr. 30, 31157 Sarstedt, egarve@t-online.de  
 Dr. R. Gerken, Otto-Palm-Straße 4, 29223 Celle, reinhard.gerken@gmx.de  
 D. Gruber, Uetzener Straße 30, 31303 Burgdorf, jafddg@yahoo.de  
 B. Hermenau, Am Schwarzen Berge 57, 38112 BS, bernd.hermenau@t-online.de  
 J. Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de  
 R. Huke, Teichwiese 2, 38170 Uehrde, francesco321@gmx.de  
 Dr. M. Hommes, Neue Straße 14, 38162 Cremlingen, martin.hommes@t-online.de  
 Prof. a. D. Dr. Ing. D. Hummel, Trinchenberg 4, 38162 Cremlingen, dietrich.hummel@t-online.de  
 R. Isensee, Zum Fischteich 2a, 38322 Hedeper, ralf-fio-isensee@t-online.de  
 V. Jortzick, Ohmstraße 25, 38116 Braunschweig, vera.jortzick@gmx.de  
 D. Kunze, 38124 Braunschweig, kunze-dk@gmx.de  
 H. Kunze, 22763 Hamburg, henning.kunze.ol@freenet.de  
 J. Lautenbach, Ahornweg 14, 38173 Sickte, juergen.lautenbach@freenet.de  
 T. Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode, t.muenchenberg@gmx.de  
 Prof. em. Dr. W. Oldekop, Bergiusstr. 2, 38116 Braunschweig, werner-oldekop@t-online.de  
 W. Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de  
 Dr. H. Petersen, Lutherstraße 68, 30171 Hannover, henning-petersen@gmx.de  
 H. Pomrenke, Kreuzstraße 70a, 38118 Braunschweig, hpo@dsmz.de  
 Dipl.-Biol. F. Preusse, Rokamp 18, 38542 Leiferde, florianpreusse@gmx.de  
 Prof. Dr. Ing. U. Reimers, Kollwitzstraße 28, 38159 Vechelde, ulrich.reimers@t-online.de  
 U. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
 Dr. N. Röder, Madamenweg 170, 38118 Braunschweig, norbert.roeder5@freenet.de  
 H. Schmidt, Meineastraße 23 a, 38110 Braunschweig, helge.schmidt1@yahoo.de  
 Prof. Dr. Dietmar Schomburg, Bohnenkamp 26B, 38108 Braunschweig, d.schomburg@t-online.de  
 U. Schröder, Jasperallee 52, 38102 Braunschweig, uwe.schroeder@tu-braunschweig.de  
 M. Steinmann, Am Spieltore 24, 38126 Braunschweig, stems@aol.com  
 D. Taylor, Im Dorfe 12, 38126 Braunschweig, taylor-trio@arcor.de  
 P. Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de

### **Anschriften der Verfasser:**

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de  
 Ursula. Rinas, Königstiege 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
 Holger Teichmann, Schönebergstrasse 38, 38108 Braunschweig, holger.teichmann2@gmx.de  
 Peter Velten, Im Mohngarten 10, 38162 Cremlingen, re.pe.velten@t-online.de



## Hybriden aus Haus- und Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ochruros* x *P. phoenicurus*) und ihre Nachweise in der Umgebung des AviSON-Gebietes

Jörn Lehmhus und Ursula Rinas

Hybriden zwischen verschiedenen Vogelarten sind längst nicht so ungewöhnlich wie noch vor einigen Jahrzehnten gedacht. Auch bei Singvögeln kommen sie vor, und auch hier kann es durchaus überraschende Kreuzungen geben, wie der Fall eines Hybriden aus Gartenrotschwanz-Männchen und Braunkehlchen-Weibchen eindrucksvoll zeigt <sup>1</sup>. Meist erfolgen solche Kreuzungen jedoch zwischen

näher verwandten Arten. Der Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*) und der Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) sind zwei solch nah verwandte Arten, die aber unterschiedliche ökologische Nischen besetzen. Sie sind jedoch wohl nicht die einander nächstverwandten Rotschwanzarten. Nach ERTAN <sup>2</sup> sind *P. o. phoenicuroides* und der ostasiatische *Phoenicurus hodgsoni* nächstverwandt.



Abb. 1: Rotschwanzmännchen, Empede (Neustadt am Rbge.), Niedersachsen 25.04.2011, Jörn Lehmhus. Ein Hybride mit auf die Brust heruntergezogener schwarzer Kehle, relativ viel Weiß in der Stirn und einem nur schwach ausgeprägten weißlichen Flügelfeld, jedoch mit *P. o. phoenicuroides*-artig kräftig durchgefärbtem Bauch, Gesang gartenrotschwanzartig.

Während der westl. Gartenrotschwanz (*P. p. phoenicurus*) als Vogel offener Wald- und Waldrandgebiete einschließlich Gärten, Streuobstwiesen und ähnlicher Strukturen schon seit Langem in weiten Teilen Mitteleuropas heimisch ist, stellt der westl. Hausrotschwanz (*P. o. gibraltariensis*) als ursprünglicher Gebirgsvogel einen Neuzugang in der Avifauna der tieferen Lagen Mitteleuropas dar. Hybriden zwischen den beiden Arten sind bereits seit langem bekannt, z. B. 18. April 1906, Taucha bei Leipzig beschrieben durch KLEINSCHMIDT (farbige Abbildung Tafel VII in <sup>3</sup>). Dabei handelt es sich wahrscheinlich um die erste detailliertere Beschreibung und Darstellung eines solchen Hybriden. Auch in der Umgebung

des AviSON-Gebietes und in angrenzenden Regionen sind Hybriden oder mögliche Hybriden/Rückkreuzungen schon vorgekommen (Beobachtung 1995 von J. HEUER <sup>4</sup>, Beobachtungen 2011 und 2012 beschrieben von HELLMANN <sup>5</sup> sowie Beobachtungen von J. Lehmhus in Empede 2011, N. Janinhoff & H. Verdaat in Diekholzen 2012, U. Rinas in Bordenau 2017 und R. Würl in Hakenstedt 2018). Da männliche Hybriden regelmäßig beobachtet werden und oft östlichen Hausrotschwänzen ähneln, ist eine genaue Beschreibung dieser Hybriden und der Vergleich mit östlichen Hausrotschwänzen dringend notwendig. Dies soll im Folgenden unter Berücksichtigung der regionalen Beobachtungen versucht wer-

den. Die östlich vorkommenden Hausrotschwänze verschiedener Unterarten (*ochruros*, *semirufus*, *phoenicuroides*, *rufiventris*, *xerophilus*) haben alle einen ausgedehnt roten Bauchbereich, ähnlich den Hybriden zwischen Haus- und Gartenrotschwanz<sup>6,7</sup>.

Die in Mitteleuropa nachgewiesene östliche Hausrotschwanz-Unterart ist *P. o. phoenicuroides*, aber auch die ähnlichen *P. o. rufiventris* und *P. o. xerophilus* wurden durch einige Seltenheitskommissionen (z. B. Großbritannien, Dänemark, Norwegen

und Schweden) als mögliche Irrgäste in Betracht gezogen.

Für den sicher noch schwierigeren Vergleich von Hybridweibchen mit Weibchen östlicher Hausrotschwanzunterarten fehlen uns Erfahrungen, ebenso bei nicht voll ausgefärbten östlichen Hausrotschwanzmännchen. Daher beschränken wir uns größtenteils auf ausgefärbte Männchen, mit einigen Punkten zum Aussehen von Jungvögeln und K2-Männchen.

## 1. Regionale Beobachtungen von Hybriden und Mischsängern

### 1.1 Eigene Beobachtungen von Hybriden

#### 1.1.1 25. April 2011, Empede (Neustadt a. Rbge.), Beobachter Jörn Lehmhus

Am 25. April 2011 wurde den Tag über in Empede ein ungewöhnlicher Rotschwanz (Abb. 1) beobachtet. Der beobachtete Vogel hatte in Seitenansicht und schräg von vorn einen auffällig kräftig durchgefärbten orangenen Brust- und Bauchbereich und nur wenig hellere Unterschwanzdecken. Ein weißlich aufgehellter Bauch, wie normalerweise bei Gartenrotschwänzen üblich, wurde nicht gesehen. Der schwarze Kehlbereich war auf den Brustbereich hinunter ausgedehnt, aber scharf gegenüber der Brust abgegrenzt. Die Stirn war direkt über dem Schnabel schwarz, dann scharf abgegrenzt weiß und zum Scheitel hin in Hellgrau übergehend. Scheitel, Hinterkopf, Mantel und das Kleingefieder des Flügels waren hellgrau, der Mantelbereich wirkte meist minimal dunkler und am Flügelbug waren auch etwas dunklere Federn vorhanden. Ein schwach ausgeprägtes weißes Feld war in den Armschwingen erkennbar. Große Armdecken, die meisten Arm- und die Handschwingen waren dunkler bräunlich grau. Unterarmdecken wurden nicht gesehen. Handschwingenprojektion und das etwaige Vorhandensein oder Fehlen einer Einbuchtung (Emargination) an der 6. Handschwinge wurden nicht erfasst (s. Diskussion Absatz Flügelproportionen). Der Bürzel war rostorange, der Schwanz ebenso mit dunkel braunschwarzen mittleren Steuerfedern. Vom äußeren Erscheinungsbild war der Vogel damit auf den ersten Blick gartenrotschwanzähnlich, auf den zweiten Blick aber eher wie ein östl. Hausrotschwanz (*P. o. phoenicuroides*) gefärbt.

Der nur zweimal gehörte Gesang entsprach eher dem Gartenrotschwanzgesang. Die typisch „kratzen“ Elemente des Hausrotschwanzgesanges fehlten vollständig. Warnrufe wurden zwar gehört, der Beobachter kann jedoch nicht angeben, ob sie eher denen des Garten- oder denen des Hausrotschwanzes ähnelten.

Auffällig war das Verhalten des Vogels im Beobachtungszeitraum. Er hielt sich stets in offenen Geländebereichen auf und landete nur auf Dächern, Schorn-

steinen, Mauern oder auf dem Boden. Der Gesang wurde von Schornsteinen aus vorgetragen. Vorhandene Gebüsche und Bäume wurden im Beobachtungszeitraum gemieden. Selbst Drähte oder aus geschlossenen Kronen hervorragende Zweige wurden nicht als Warten genutzt. Der Standort war ein eher gemischtes Habitat in dörflicher Ortsrandlage mit Gebäuden, Gärten, Streuobstwiesen, Gebüsch- und Baumgruppen sowie Grünland und Weiden.



**Abb. 2: Rotschwanzmännchen, Bordenau (Neustadt am Rbge.), Niedersachsen 15.04.2017, Ursula Rinas.** Ein typischer Hybride: Klare Hybridmerkmale sind die breite Ausdehnung der schwarzen Kehle auf die Brust und die ausgedehnte weiße Bauchpartie. Der Vogel hatte im April auch ein deutliches weißes Flügelfeld. Die Unterschwanzdecken sind dagegen recht dunkel orangefarben und nicht aufgehellt wie bei manchen Hybriden und die Unterarmdecken sind mindestens teilweise orange. Der Vogel sang hausrotschwanzartig.

Auch aufgrund des Gesanges wurde der Vogel vom Beobachter anfänglich als Gartenrotschwanz angesprochen, aber dennoch wurde eine detaillierte Beschreibung und Skizze angefertigt. Dem Beobachter waren zur Zeit der Beobachtung nur Beschreibungen von hausrotschwanzähnlich singenden Hybriden beziehungsweise Hybriden mit unscharf schwarz abgegrenzter Brust bekannt.

#### 1.1.2 April und Juli 2017, Bordenau (Neustadt a. Rbge.), Beobachterin Ursula Rinas

Am Morgen des 13. April 2017 wurde erstmalig ein „merkwürdiger“ männlicher Rotschwanz am Dorfrand von Bordenau in Gesellschaft mit einem weibchenfarbenen Hausrotschwanz beobachtet. Die auf den ersten Blick erfolgende Zuordnung „männlicher



Gartenrotschwanz“ konnte schnell aufgrund des Verhaltens (Vogel hielt sich vorwiegend auf dem Dachfirst eines Pferdestalls auf), Aussehens (ausgeprägtes weißes Flügel Feld) sowie des Gesamteindrucks aufgegeben werden. Auch eine zunächst in Erwägung gezogene mögliche Zuordnung als östlicher Hausrotschwanz (*P. o. phoenicuroides*) konnte aufgrund der ausgeprägten weißen Stirn und des eher unscharfen Übergangs vom schwarzen, tiefsitzenden Brustlatz zum rostroten Bauch ausgeschlossen werden (Abb. 2). In den Folgetagen wurde der Rotschwanz wieder vorwiegend auf dem Dachfirst beobachtet und aus seiner Richtung konnte der typische Hausrotschwanzgesang mit dem kratzenden Beginn des zweiten Strophenteils vernommen werden. In der Zeit vom 18. April bis 5. Juli wurde er dann trotz mehrfacher Kontrollen nicht mehr vorgefunden. Am Morgen des 5. Juli zeigte sich jedoch an gleicher Stelle wieder ein „merkwürdiger“ Rotschwanz. Auf den ersten Blick wirkte dieser Vogel völlig anders als das im April beobachtete Exemplar. Die zuvor kräftig orangerot gefärbte Brust (Abb. 2) war nun eher mattorange mit durchscheinenden hellen und dunklen Federuntergrund (Abb. 3).



**Abb. 3:** Rotschwanzmännchen, Bordenau (Neustadt am Rbge.), Niedersachsen 05.07.2017, Ursula Rinas. Derselbe Vogel wie in Abb. 2, nur eben einige Monate später. Auf diesem Bild wirkt der Mantel recht dunkel.

Auch das im April notierte auffallend weiße Flügel Feld war bei dem Rotschwanz im Juli nur noch andeutungsweise erkennbar. Die deutlichen Unterschiede im Erscheinungsbild können sicherlich auf Federverschleiß zurückgeführt werden. Der Rotschwanz wurde futtertragend beobachtet (Futtersuche vorwiegend am Boden auf einer Weide gegenüber dem Pferdestall). Man konnte dabei von ihm öfters die typischen Warnrufe eines Hausrotschwanzes (analog <https://www.xeno-canto.org/319062>) vernehmen. Am Abend des selbigen Tages wurde er gemeinsam mit einem Hausrotschwanzweibchen bei der Fütterung fast flügger Jungvögel unter dem Dachfirst beobachtet (Abb. 4). Der Hybrid-Rotschwanz wurde letztmalig am 01.08.2017 gesehen. 2018 wurde das Revier wieder durch einen Hausrotschwanz besetzt.

Bei der Örtlichkeit handelt es sich um ein eher gemischtes Habitat: dörfliche Ortsrandlage mit Pferdeställen und Weiden. Die Rotschwänze (auch das Weibchen und die Jungvögel) hielten sich vorwiegend in Stallnähe, insbesondere auf dem Stalldach, auf. Die Stallungen grenzen an Weiden mit Weidezäunen und Pfosten, die auch immer gern als Ansitzwarten genutzt wurden. Weiterhin grenzen an das Gelände ein Weg mit einer Hecke inkl. großer Bäume und leicht „verwilderte“ Gärten, in denen die Rotschwänze jedoch nie gesehen wurden.



**Abb. 4:** Rotschwanzmännchen mit Jungvogel, Bordenau (Neustadt am Rbge.) Niedersachsen 05.07.2017, Ursula Rinas (gleicher Vogel/Tag wie Abb. 3). Da der Hybrid-Altvogel mit einem Hausrotschwanzweibchen Junge fütterte, ist der Jungvogel höchstwahrscheinlich eine Rückkreuzung zum Hausrotschwanz (F2) und im Aussehen praktisch identisch mit dieser Art.

Auch der Bordenauer Hybridrotschwanz hielt sich analog wie ein Hausrotschwanz eher auf dem Dach und auf Pfosten auf. Nie wurde er auf einem Zweig sitzend gesehen. Auch der mutmaßliche Brutplatz entsprach wohl eher dem eines typischen Hausrotschwanzes, da das Füttern der fast flüggen Jungvögel in einer Nische an der Dachkante erfolgte (siehe auch Abb. 4).

### 1.1.3 Mögliche Rückkreuzungen

Zwei Beobachtungen zu möglichen Rückkreuzungen sind im Folgenden aufgeführt:

Bordenau 05.07.2017:

Am Abend des 5. Juli 2017 fütterte der Hybridrotschwanz gemeinsam mit einem Hausrotschwanzweibchen mindestens 2 fast flügge Jungvögel an der Dachkante (Abb. 4). Diese Jungvögel wirkten allerdings, soweit erkennbar, phänotypisch wie normale Hausrotschwänze.

Bonn-Friesdorf Frühjahr 2004, 2005 und 2006:

Ein Rotschwanzmännchen mit ungewöhnlicher, ausgedehnt schneeweißer Stirn wurde ab 2004 über 3 Jahre als Revierbesitzer beobachtet (Abb. 5). Er unterschied sich im Verhalten und Gesang nicht von anderen Hausrotschwänzen. In der Färbung wirkte er oberseits relativ einheitlich (Oberkopf, Mantel, kleine



und mittlere Armdecken gleichfarbig hellgrau), aber im Großen und Ganzen entsprach er in fast allen Merkmalen einem adulten männlichen Hausrotschwanz der Unterart *P. ochruros gibraltariensis*. Nur der besonders ausgedehnt schneeweiße Be-

reich der Stirn passte nicht zu typischen Individuen dieser Art und ließ an Beteiligung von Gartenrotschwanzgenen denken. Wenn das der Fall war, war der Vogel mit nur einem nicht gut zum Hausrotschwanz passenden Merkmal wohl kein F1-Hybrid.



**Abb. 5:** Bonn-Friesdorf, Nordrhein-Westfalen 2004-2006, Jörn Lehmhus. Hausrotschwanzmännchen mit ungewöhnlicher, ausgedehnt schneeweißer Stirn. Ansonsten wohl im Rahmen der normalen Variation westlicher Hausrotschwänze.

#### 1.1.4 Regional erfasste Hybriden

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Sichtungen stammen aus der weiteren Region Südniedersachsen und Sachsen-Anhalt, erfassen nicht allein das AviSON-Gebiet. Sie zeigen, dass im gesamten AviSON-Gebiet und darüber hinaus mit dem gelegentlichen Auftreten von Hybriden zu rechnen ist.

Ort + Datum	BeobachterIn	Aussehen	Gesang	Habitat
Bad Harzburg (OT Harlingerode) 1995	Jürgen Heuer <sup>4</sup>	Auf den ersten Blick phänotypisch wie GR, weiße Stirn aber nicht so intensiv und schwarze Kehle zog sich bis zum rot gefärbten, mit einigen weißen Federn durchsetzten Bauch hin	HR	Reihen- + Einfamilienhäuser mit kleinen Gärten und Rasenflächen, vielen Sträuchern, Hecken, Obst- und Zierbäumen
Empede 25.04.2011	Jörn Lehmhus	Auf den ersten Blick phänotypisch ähnlich GR, aber mehr Schwarz auf Brust und durchgehend orangerot gefärbter Bauch	GR	Dörfliche Ortsrandlage mit Gebäuden, Gärten, Streuobstwiesen, Gebüsch- und Baumgruppen, Grünland und Weiden
Brockenplateau Bahnhof 08.05.- 07.07.2011	Michael Hellmann <sup>5</sup>	K2, keine detaillierte Beschreibung	?	Bahnhof, auch Gleisbett
Brockenplateau Wetterwarte 14.04.-30.05.2012, Vorjahrsexemplar?	Michael Hellmann <sup>5</sup>	Adult, keine detaillierte Beschreibung	?	Wetterwarte, offene Landschaft im Kuppenbereich mit Gebäude
Diekholzen 20.10.2012	Nicole Janinhoff, Hans Verdaat	Adult, eher wie ein orangebäuchiger HR als wie ein klarer F1-Hybride, Rückkreuzung mit HR nicht ausgeschlossen	Nicht gehört	Siedlungsbereich mit Gebäuden und Gärten

Ort + Datum	BeobachterIn	Aussehen	Gesang	Habitat
Bordenau 13.04.2017 und 05.07.-01.08.2017	Ursula Rinas	Auf den ersten Blick phänotypisch ähnlich GR, aber mehr Schwarz auf Brust und anfangs weißer Flügelspiegel	HR	Dörfliche Ortsrandlage mit Gebäuden, Gärten, Weiden
Hakenstedt 01.-02.04.2018	Robert Würfl	Auf den ersten Blick phänotypisch ähnlich GR, aber mehr Schwarz auf Brust, durchgehend orangerot gefärbter Bauch sowie weißer Flügelspiegel	Nicht gehört	Feldflur

## 1.2 Eigene Beobachtungen von Mischsängern

Ab 16.05.2017 bis 25.05.17, Braunschweig, Messeweg 11-12, Gelände des Julius-Kühn-Instituts, Beobachter Jörn Lehmhus:

Phänotypisch war dieser Vogel ein Gartenrotschwanz, eventuell mit etwas mehr Schwarz zur Brust hin als durchschnittlich bei Gartenrotschwänzen zu finden. Dies ist jedoch nicht vollkommen gesichert, da er nur wenige Male frontal gesehen wurde.

Der Gesang im Beobachtungszeitraum war meist ähnlich dem des Hausrotschwanzes mit seinen typisch kratzenden Elementen zu Beginn der zweiten Strophe, aber gelegentlich auch mit anderen, gartenrotschwanzähnlichen Strophen. Mehrfach wurden aggressive Reaktionen des Mischsängers gegen

über Hausrotschwanz-Männchen und umgekehrt beobachtet. Möglicherweise war der beteiligte Hausrotschwanz immer dasselbe ein benachbartes Revier haltende Individuum. Beobachtet wurde der Mischsänger vor allem auf Gewächshäusern, einem Drahtkäfig, Betoneinfassungen von Frühbeeten, etwas weniger oft in verschiedenen Sträuchern und Jungbäumen. Obwohl der Vogel sich also viel im offenen Gelände aufhielt, wurden stärker verbuschte Bereiche von diesem Individuum durchaus nicht gemieden.

Etwas später im Jahr (am 01.06.17 und 05.06.17) war im selben Bereich des Geländes ein Gartenrotschwanz nur mit Gartenrotschwanz-Gesangstropfen zu beobachten und zu hören. Ob es sich dabei um dasselbe Männchen handelte, ist ungeklärt. Verpaarung mit einem Weibchen wurde nicht beobachtet.

## 2. Diskussion

### 2.1 Aussehen und Variabilität der Hybriden im Vergleich mit östlichen Haus- und Gartenrotschwänzen und aberranten westlichen Hausrotschwänzen



Abb. 6: Helgoland, Schleswig-Holstein 07.11.2016, Gerhard Braemer. Östlicher Hausrotschwanz *P. o. phoenicuroides*

Die im Vergleich mit Hybridrotschwänzen besonders interessante östliche Unterart des Hausrotschwanzes ist in Europa der zentralasiatische Langstreckenzieher *P. o. phoenicuroides*, der auf seinem westlichsten Zugweg den Osten der Westpaläarktis

durchquert und von dem es in Europa inzwischen einige (Herbst)-Nachweise gibt (Abb. 6). *P. o. phoenicuroides* hat damit eine ähnliche Flugroute wie einige andere regelmäßig in (Nord)-Westeuropa auftauchende Arten (Wüstengrasmücke, Isabellwürger, Wüstensteinschmätzer, Tienschan-Laubsänger).

Generell sind Hybriden zweier Arten oft variabler als die reinen Elternarten, wie eigene Erfahrungen mit Entenhybriden und Beobachtungen von Hybriden von Raben- und Nebelkrähe andeuten. Anscheinend gilt dies auch für die Rotschwanzhybriden.

Schon der **Weißanteil auf der Stirn** scheint bei den Hybriden stark zu schwanken, ist aber meist größer und deutlicher als der bei westlichen Hausrotschwänzen vorkommende weißlich-hellgraue Stirnbereich. Der Bereich kann auch bei Hybriden nicht reinweiß, sondern ebenfalls weißlich-hellgrau wirken. HINTERKEUSER & SCHMIED<sup>8</sup> sowie HEUER<sup>4</sup> beschrieben den weißen Stirnbereich z. B. kleiner als beim Gartenrotschwanz, während er bei dem von J. Lehmhus 2011 in Empede beobachteten Vogel etwa dem des Gartenrotschwanzes (*P. p. phoenicurus*) entsprach. Der von FESENKO & SHYBANOV<sup>9</sup> beobachtete Vogel hatte hier anscheinend ebenfalls viel Weiß. Auch bei östlichen Hausrotschwänzen (*P. o. phoenicuroides*, aber auch andere Unterarten)

ist der Weißanteil im Allgemeinen geringer als bei Hybriden, vor allem im Herbst oder Winter. Einzelne Individuen können jedoch recht viel Weiß zeigen<sup>10</sup>. Sehr viel Weiß in der Stirn kann demnach ein Hinweis auf einen Hybriden sein, schließt aber *P. o. phoenicuroides* allein noch nicht aus. Weitere Merkmale müssen hinzugezogen werden.

Eine **dunkle schwarzgraue Färbung der Oberseite** beziehungsweise wenig Kontrast des Mantels und der kleinen und mittleren Armdecken zur schwarzen Kehle/Brust ist ein weiteres auf Hybriden hindeutendes Merkmal<sup>(10; Abb. 3)</sup>, was allerdings wiederum nicht bei allen auftritt (vgl. Abb. 1, 7). *P. o. phoenicuroides* ist diesbezüglich wohl immer kontrastreich mit scharfem Übergang (Abb. 6), allerdings können südliche Tiere auch recht dunkel sein (Mitteilung N. Martinez).



**Abb. 7:** Hakenstedt, Sachsen-Anhalt 02.04.2018, Robert Würfl. Der Vogel ähnelt dem Männchen aus Abb. 4. Die Kombination von kleinem weißem Stirnfleck, weißem Flügelspiegel und orangenem Bauch mit breit unscharfer Grenze zur dunklen Brust zeigt einen Hybriden an.

Der **orangerote Bauch** scheint bei fast allen Hybriden vorzukommen, jedoch ist die **Begrenzung zum schwarzen Brust- und Kehlbereich** individuell unterschiedlich. Bei einigen Tieren wirkt die Abgrenzung eher diffus und unregelmäßig, bei anderen dagegen scharf. Laut HINTERKEUSER & SCHMIED<sup>8</sup> reichte bei ihrem Vogel das dunkelgraue Kehlgefieder bis über die Brust und ging zum Bauch hin ohne Grenze in Hellorange über. Diese Beschreibung spricht eher für einen unscharfen Übergang. Der von KLEINSCHMIDT<sup>3</sup> beobachtete Vogel zeigte der Abbildung nach anscheinend ebenfalls einen unscharfen Übergang. Auch der Bordenauer Vogel (Abb. 2) und der von FREDE<sup>11</sup> beschriebene Hybride (Abb. 8) wiesen einen eher unscharfen Übergang zwischen schwarzer Brust und orangenem Bauch auf. Demgegenüber waren bei dem in Empede beobachteten Hybriden (Abb. 1) sowie bei den von BLATTNER & KESTENHOLZ<sup>12</sup>, LAMBERT<sup>13</sup> und FESENKO & SHYBANOV<sup>9</sup> aufgeführten Vögeln eher scharfe Übergänge zwischen orangerotem Bauch und schwarzer Brust

vorhanden. Meist reicht das Schwarz recht tief herab (Abb. 2, 8), teils tiefer als bei *P. o. phoenicuroides*, bei dem dieser Übergang zudem normalerweise scharf ist<sup>(10,14; Abb. 6)</sup>. Gegenüber dem Gartenrotschwanz besteht natürlich nur geringe Verwechslungsgefahr bezüglich dieses Merkmals, da bei ihm das Schwarz auf die Kehle beschränkt ist bzw. nur gerade auf die Brust reicht.



**Abb. 8:** Hilchenbach, Nordrhein-Westfalen, 27.04.2012, Michael Frede. Ein typischer Hybride mit ausgedehnt weißer Stirn, weißem Flügelfeld und weit herabgezogener dunkler Brust mit unscharfem Übergang zum Bauch.

Ein wichtiges Merkmal, das VAN DER SPEK und MARTINEZ<sup>10</sup> für *P. o. phoenicuroides* herausarbeiten, ist die **Form der Schwarzausdehnung von der Kehle auf die Brust**. Die Fläche der Schwarzausdehnung ist auch bei östlichen Hausrotschwänzen etwas variabel, unterscheidet sich aber in der Form von den Hybriden. *P. o. phoenicuroides* (ebenso die östlichen *P. o. rufiventris* und *P. o. xerophilus*) haben das Schwarz der Kehle nur bis auf die Brust ausgedehnt, dabei aber scharf abgegrenzt (Abb. 6). Bei östlichen Hausrotschwänzen *P. o. phoenicuroides* ist immer der mittlere Bereich am tiefsten und seitlich reicht das Orange des Bauches in einem dreieckigen Bereich weiter nach oben, sodass der schwarze Bereich oval bis rundlich begrenzt ist. Das heißt, im Bereich zwischen dem Brustfleck und der Alula bzw. kleinen und mittleren Armdecken sind die östlichen Hausrotschwänze der Unterart *P. o. phoenicuroides* orange (Abb. 6). Graue oder schwarze Federn dort deuten auf Hybriden mit ihrer meist anders geformten, breiteren und gerader bzw. eckig begrenzten dunklen Brust.

Die Intensität der **Rotfärbung des Bauches** der Hybriden kann sehr unterschiedlich sein, von sehr intensiv (Abb. 1, 9, 10) bis zu blasserem Orange (Abb. 2, 7, 8). Bei östlichen Hausrotschwänzen *P. o. phoenicuroides* scheint das Orangerot der Unterseite kräftiger als bei vielen Hybriden, außer den besonders intensiv gefärbten. Graue Bereiche im Orangerot, selbst kleine Flecke oder einzelne Federn vor allem an den Flanken sind ebenfalls ein



Hybridmerkmal (Abb. 9, 10). Die Intensität der Rotfärbung kann im Lauf einer Saison stark von Abnutzung beeinflusst werden. Ein zu Beginn intensiver gefärbter orangeroter Bauchbereich kann im Laufe einer Brutsaison abnutzungsbedingt stark verblasen bzw. vergrauen (Vergleiche Abb. 2 und 3 vom selben Vogel zu unterschiedlichen Zeiten).



Abb. 9: Jokioinen, Finnland 18.06.2015, Jani Vastamäki. Ein stärker an östliche Hausrotschwänze erinnernder Hybride mit schärfer abgegrenztem schwarzen Brustbereich, aber dieser Brustbereich wirkt etwas eckig. Ein leicht aufgehelltes, weißliches Flügelfeld ist sichtbar, ebenso einzelne graue Flankenfedern. Sicher ein etwas schwierigerer Hybride.



Abb. 10: Jokioinen, Finnland 18.06.2015, Jani Vastamäki. Derselbe Vogel wie in Abb. 9 unter unterschiedlichen Lichtbedingungen.

Die **Bauchmitte** ist bei den Hybriden meist weißlich aufgehellte, ähnlich wie es bei Gartenrotschwänzen (Unterarten *P. p. phoenicurus* und *P. p. samamisicus*) immer der Fall ist. Der weiße Bereich kann ausgedehnt sein und bis an die Brust reichen (<sup>10</sup>, Abb. 2). Aber es gibt auch Hybriden, bei denen der Bauch durchgehend gefärbt erscheint, ohne deutliche Aufhellung in der Mitte (<sup>10</sup>, Abb. 1, 8), also ähnlich östlichen Hausrotschwänzen *P. o. phoenicuroides*.

Aufgehellte, weißliche oder extrem blass orange **Unterschwanzdecken** sind ebenfalls ein Hybridmerkmal im Vergleich zu östlichen Hausrotschwänzen <sup>10</sup>. Sowohl *P. o. phoenicuroides* als auch manche Hybriden (Abb. 1, 2) haben kräftig gefärbte Unterschwanzdecken.

Gelegentlich treten auch Hybriden auf, denen das Orangerot der Unterseite weitgehend oder sogar völlig fehlt. Solche unterseits blassen bis grauen Vögel können dann gelegentlich auftretenden unterseits ebenfalls sehr blassen, aber nicht grauen Gartenrotschwänzen ähnlich sein. Bei solchen blassen Tieren handelt es sich sowohl bei Hybriden als auch bei Gartenrotschwänzen (*P. p. phoenicurus*) wohl meist um K2-Vögel <sup>10</sup>.



Abb. 11: Diekholzen, Niedersachsen, 20.10.2012, Hans Verdaat. Wohl kein F1 Hybride *P. ochruros* x *P. phoenicurus*, vermutlich Rückkreuzung eines Hybriden mit Hausrotschwanz oder ein ungewöhnlich rotbäuchiger Hausrotschwanz. Der Vogel passt bis auf den roten Bauch in die Variationsbreite westl. Hausrotschwänze.



Abb. 12: Brunsbüttel, Schleswig-Holstein 04.01.2015, Kai Dallmann. Auch dieser Vogel scheint kein F1 Hybride *Phoenicurus ochruros* x *P. phoenicurus* zu sein. Ebenso wie das in Abb. 11 dargestellte Exemplar handelt es sich womöglich auch um Rückkreuzung eines Hybriden mit Hausrotschwanz oder es ist ein aberranter, leicht rotbäuchiger westl. Hausrotschwanz.

Die graubäuchigen westlichen Hausrotschwänze sind im Allgemeinen klar von den Hybriden zu unterscheiden. Unter westlichen Hausrotschwänzen treten aber gelegentlich auch Tiere mit mehr oder weniger ausgedehntem rotem Bauch auf, die sich aber deutlich von F1-Hybriden unterscheiden und in den übrigen Merkmalen westlichen Hausrotschwänzen gleichen (Abb. 11, 12). Allgemein ist der Übergang zwischen grau und rot bei diesen Tieren verwaschen. Der Ursprung solcher Vögel ist ungeklärt. Es wäre möglich, dass es sich dabei um F2-

Rückkreuzungen von F1-Hybriden mit dem Hausrotschwanz handelt oder sogar um Tiere späterer Generationen mit ein paar Gartenrotschwanzgenen. Ebenso könnte es sich um reine Hausrotschwänze mit abweichender Färbung als eine seltene genetische Variante in der westlichen Hausrotschwanzpopulation handeln. Dabei wäre auch die Möglichkeit eines Genflusses von den rotbäuchigen östlichen Hausrotschwanz-Unterarten unseres Wissens derzeit nicht völlig ausgeschlossen. Diese östlich vorkommenden Hausrotschwänze verschiedener Unterarten (*ochruros*, *semirufus*, *phoenicuroides*, *rufiventris*, *xerophilus*) haben alle einen ausgedehnt roten Bauchbereich, ähnlich den Hybriden<sup>6,7</sup>. *P. o. ochruros* und *P. o. semirufus* haben das Schwarz über die Brust bis zum Bauch ausgedehnt und die Übergänge zwischen Rot und Schwarz erscheinen wenig scharf. Insgesamt scheint *P. o. ochruros* die variabelste Unterart zu sein mit Individuen, die teils *gibraltariensis*-Merkmale aufweisen sowie solchen die stärker *P. o. phoenicuroides* ähneln.

In Mittel- und Westeuropa zeigen Rotschwanz-Hybriden analog zur Elternart Hausrotschwanz (*P. o. gibraltariensis*, *P. o. aterrimus*) mindestens zeitweise einen **weißen Flügelspiegel**, der aus weißen Armschwingerändern gebildet wird. Dies ist völlig untypisch für heimische Gartenrotschwänze (*P. p. phoenicurus*). Der weiße Flügelspiegel kann jedoch bei K2-Hybridmännchen fehlen. Er kann auch durch Abnutzung reduziert werden oder sogar verschwinden, wie längere Beobachtungen einzelner Vögel zeigen (vgl. Bordenauer Vogel, Beobachtungen Ursula Rinas). Bezüglich des Flügelspiegels gibt es auch ein paar Unterschiede zwischen Hybriden und östlichen Hausrotschwänzen. Die östlichen Hausrotschwanz-Unterarten (*ochruros*, *semirufus*, *phoenicuroides*, *rufiventris*, *xerophilus*) zeigen nach STEIJN<sup>15</sup> in den Armschwingen kein oder relativ wenig Weiss. Allerdings stellen NICOLAI et al.<sup>6</sup> bereits klar, dass ein Teil der Vögel der Unterart *P. o. ochruros* durchaus einen deutlichen weißen Flügelspiegel haben kann. Auch bei einzelnen *P. o. phoenicuroides*-Fotos im Web ist ein aufgehellter Bereich schwach erkennbar. Nach van der SPEK und MARTINEZ<sup>10</sup> ist dies jedoch oft ein cremefarbener Bereich aus Armschwinger- und Schirmfeder-Rändern, eine Minderheit von *P. o. phoenicuroides* zeigt hier jedoch auch weiße Ränder. Dagegen haben viele Hybriden im frischen Gefieder und oft auch noch später hier einen deutlichen weißen Flügelspiegel analog zu westlichen Hausrotschwänzen (*gibraltariensis*, *aterrimus*) (Abb. 7, 8; Beschreibung U. Rinas). Bei anderen Hybriden ist dies weniger deutlich (Abb. 1, 9, 10). Auch die südöstliche Gartenrotschwanz-Unterart *P. p. samamiscus* hat breite weiße Ränder an Hand- und Armschwingen, zeigt damit aber viel mehr Weiß als die hier beschriebenen Hybriden.

Ein kritischer Punkt dabei ist allerdings die Abnutzung. Bei all den Taxa mit einem weißen Spiegel-

fleck kann dieser sich bis zur nächsten Mauser stark abnutzen oder sogar vollständig verschwinden. NICOLAI et al.<sup>6</sup> zeigen dies für den Hausrotschwanz, und diese Art der Abnutzung wird auch bei dem Bordenauer Hybriden deutlich (siehe Beschreibung U. Rinas).

Die **Achseln und die Unterflügeldecken** der Hybriden sind wie bei Gartenrotschwänzen vollständig oder mindestens größtenteils ocker bis orange gefärbt, nicht grau bis graubraun wie bei westlichen Hausrotschwänzen. Der Bordenauer Vogel zeigte dieses Merkmal (Abb. 2). Östliche Hausrotschwänze haben aber ebenfalls größtenteils (*P. o. ochruros*) oder alle (*P. o. semirufus* und *P. o. phoenicuroides*) orange Unterflügeldecken<sup>6,7</sup>. Damit ähneln die Hybriden in diesem Merkmal auch *P. o. phoenicuroides* und den anderen östlichen Hausrotschwänzen sowie dem Gartenrotschwanz. Gelegentlich gibt es aber wohl auch Hybriden mit grauen Achselfedern/Unterarmdecken<sup>10</sup>.

Auch in den **Flügelproportionen** gibt es messbare Unterschiede zwischen den beiden Arten und den Hybriden. Der Hausrotschwanz hat im Vergleich zum Gartenrotschwanz die etwas runderen Flügel, wobei 4 Handschwinge (P3-P6 von außen nach innen) die Flügelspitze bilden und zwischen der 6. und 7. Handschwinge (P6 und P7) der Abstand am größten ist, mehr als doppelt so groß wie zwischen P5 und P6. Beim spitzeren Flügel des Gartenrotschwanzes bilden nur 3 Handschwinge (P3-P5 von außen nach innen) die Flügelspitze und die Abstände zwischen P5 und P6 sind geringfügig größer als zwischen P6 und P7. Hybriden sind in dieser Hinsicht intermediär. Der Abstand zwischen P6 und P7 ist etwas größer als zwischen P5 und P6, wobei der Unterschied aber nur ganz selten so deutlich wie beim Hausrotschwanz ist. Der Hausrotschwanz hat außerdem an den Außenfahnen der 3-6 Handschwinge Emarginationen, der Gartenrotschwanz dagegen nur an der 3-5 Handschwinge. Dies scheint für alle Unterarten zu gelten, auch wenn östliche Hausrotschwänze als Langstreckenzieher etwas andere Flügelmaße haben. Bei Hybriden ist die Emargination an der Außenfahne der 6. Handschwinge schwächer als beim Hausrotschwanz oder sie fehlt sogar völlig, analog zum Gartenrotschwanz<sup>6,7,15</sup>. Diese Merkmale sind jedoch nur bei Fang/Beringung oder bei sehr guten Detailaufnahmen hilfreich. Ein hier nicht gezeigtes Foto des Bordenauer Hybriden lässt vermuten, dass bei diesem nur an P3-5 Emarginationen zu finden waren. Gleiches scheint bei dem Vogel aus Jokioinen, Finnland, der Fall zu sein (Abb. 10, Insert).

## 2.2 Rückkreuzungen

Zusätzlich ist zu berücksichtigen, dass Rückkreuzungen der Hybriden mit den Elternarten auftreten, die noch zusätzlich zur Variabilität der Hybriden

beitragen könnten. Unsere eigenen Beobachtungen zu möglichen Rückkreuzungen sind nicht über DNA-Proben abgesichert. Weitere Beobachtungen weisen jedoch auf die Wahrscheinlichkeit von Rückkreuzungen. So ist die Fruchtbarkeit von Hybriden in der Vogelwarte Radolfzell bei Kreuzungsversuchen zwecks Untersuchung der Erbllichkeit des Zugverhaltens nachgewiesen worden (N. Martinez mündlich). Auch LANDMANN<sup>7</sup> erwähnt die Fertilität der Hybriden und leichte Rückkreuzbarkeit mit den Elternarten nach Mitteilung von P. Berthold. Außerdem gibt es auch aus dem Freiland Beobachtungen von Hybriden, die selbst Junge aufzogen (<sup>13,16</sup>, siehe auch Bordenauer Vogel). Natürlich ist nicht immer sicher, dass der fütternde Hybride auch genetischer Elter ist, aber nach den Erfahrungen aus Radolfzell scheint dies zumindest wahrscheinlich.

Schon **Hybrid-Jungvögel** der ersten Generation (also F1, Kreuzung Haus- x Gartenrotschwanz) sehen jungen Hausrotschwänzen ähnlicher als jungen Gartenrotschwänzen<sup>17</sup>, da insbesondere die oberseitige Fleckung junger Gartenrotschwänze bei den Hybriden stark reduziert ist. HEGELBACH & NABULON<sup>18</sup> beschreiben junge F1-Hybriden in ihrem Fall allerdings als intermediär, wobei insbesondere die gegenüber dem Hausrotschwanz hellere Bauchfarbe bei der Erkennung half. LANDMANN<sup>7</sup> bezeichnet Jungvögel einer Hybridbrut als teils intermediär, insgesamt aber stärker hausrotschwanzähnlich. Auch LAMBERT<sup>13</sup> beschreibt die Jungvögel aus einer Mischbrut eines Hybriden mit einem Hausrotschwanzweibchen in Belgien als sehr ähnlich Hausrotschwänzen. HEUER<sup>4</sup> beschreibt ebenfalls die Jungvögel aus der Brut von Hybridrotschwanz-Männchen mit Hausrotschwanzweibchen (also F2 und Rückkreuzung zur Elternart Hausrotschwanz) als hausrotschwanzartig. Dass solche „3/4“-Hausrotschwänze im Jugendkleid dem Hausrotschwanz ähnlicher sind, ist eigentlich zu erwarten, wenn schon die F1-Hybriden in diesem Kleid dem Hausrotschwanz zumeist ähnlicher sehen. Die in Bordenau 2017 beobachteten, ebenfalls jungen Hausrotschwänzen gleichenden Jungvögel sind daher ebenfalls als wahrscheinliche Rückkreuzungen eines männlichen Hybriden mit dem als Partner beobachteten Hausrotschwanzweibchen zu betrachten (Abb. 4).

Schwieriger zu beurteilen ist die Beobachtung des Vogels aus Bonn-Friesdorf (Abb. 5). Förschler<sup>16</sup> erwähnt einen dem Friesdorfer Rotschwanz anscheinend vergleichbar gefärbten Vogel mit der Vermutung, dass es sich um eine Rückkreuzung des ein Nachbarrevier haltenden F1-Hybriden mit einem Hausrotschwanz aus einem der vorangegangenen Jahre handeln könnte. Laut Nicolas Martinez (pers. Mitt.) waren aber Rückkreuzungs-Männchen (Hybrid x Hausrotschwanz) der Vogelwarte Radolfzell alle durch mehr oder weniger rötliche Bäuche gekennzeichnet. Das heißt zwar nicht, dass diese Zucht schon die ganze Variabilität der Hybriden gezeigt

hat, andererseits gibt es beim Friesdorfer Vogel auch kein eindeutiges Argument gegen einen ungewöhnlich gezeichneten reinen Hausrotschwanz mit besonders ausgedehnt schneeweißer Stirn. Auch VAN DER SPEK & MARTINEZ<sup>10</sup> benennen als besonderes Problem die Beurteilung von rotbäuchigen westlichen Hausrotschwänzen.

### 2.3 Habitat, Verhalten und zeitliches Auftreten der Hybriden

Hausrotschwanz und Gartenrotschwanz sind zwei nahe verwandte Arten, die aber unterschiedliche ökologische Nischen besetzen. Während der Gartenrotschwanz als Vogel offener Wald- und Waldrandgebiete, einschließlich Gärten, Streuobstwiesen und ähnlicher Strukturen, schon seit Langem in weiten Teilen Mitteleuropas heimisch ist, stellt der Hausrotschwanz als ursprünglicher Gebirgsvogel einen Neuzugang in der Avifauna der tieferen Lagen Mitteleuropas dar. Auch hier bevorzugt der Hausrotschwanz Habitate, die im weitesten Sinne an das felsige Gelände seiner ursprünglichen Heimat erinnern. So findet er sich vorwiegend in Gebäudenähe und baut sein Nest gern in gebäudeassoziierte Nischen. Als Ansitzwarten nutzen Gartenrotschwänze gern Zweige während Hausrotschwänze eher feste Unterlagen, wie Dächer oder Pfosten bevorzugen<sup>19</sup>.



**Abb. 13: Bremen-Hemelingen, 24.05.2018, Helmut Bähr. Interspezifische Aggression: Gartenrotschwanz-Mischsänger K2 im Streit mit Hausrotschwanz.**

Die Habitate von Garten- und Hausrotschwanz grenzen dort aneinander, wo Gebäude mit naturnahen baumbestandenen Gärten oder Ortsrandlagen zusammentreffen<sup>20</sup>. Beide Arten können dort auch in Konkurrenz zueinander auftreten, wie an teils heftigen zwischenartlichen Revierkämpfen der Männchen beobachtet werden kann (siehe auch Abb. 13). Eine enge Nachbarschaft von Bruthabitaten kann auch eine Hybridisierung zwischen den Arten befördern, insbesondere dann, wenn – wie im Falle des Gartenrotschwanzes – ein anhaltend starker Rückgang zu einem arteigenen Partnermangel führt<sup>16</sup>.

Hybridrotschwänze wurden, soweit uns bekannt, in Deutschland eher in sogenannten Hausrotschwanz- bzw. Mischhabitaten nachgewiesen; das sind Habitate, in denen Gebäude und meist auch angrenzenden



de offene Bereiche (Gärten mit Rasenflächen, Weiden, naturnahe Offenlandbereiche etc.) zu finden sind. Sowohl der Bordenauer als auch der Empeder Vogel verhielt sich bei der Nahrungssuche bzw. bei der Wahl der Singwarten eher wie ein Hausrotschwanz und nicht wie ein Gartenrotschwanz. FÖRSCHLER<sup>16</sup> beschreibt für die Nahrungssuche des von ihm am Ruhstein im Schwarzwald beobachteten männlichen Rotschwanzhybriden ebenfalls hausrotschwanzartiges Verhalten. Gartenrotschwänze können jedoch im bebauten Gebiet auch Gebäude als Singwarten nutzen (Nicolas Martinez pers. Mitt., Beobachtungen U. Rinas). GROSCHE<sup>21</sup> stellte fest, dass bei in Gefangenschaft erzeugten Hybriden Hausrotschwanzmännchen x Gartenrotschwanzweibchen im Vergleich mit Hausrotschwänzen keine offensichtlichen Nachteile im Beutefang bestehen und Erstere sogar eine höhere Effizienz im Umgang mit der gefangene Beute aufweisen. Allerdings ist bei den Hybriden in diesem Punkt auch die individuelle Variation größer. GROSCHE<sup>19</sup> zeigte, dass Hausrotschwänze unabhängig vom Futterangebot immer flache Sitzwarten, auf denen sie stehen konnten, vor zweigartigen Strukturen, an denen sie sich festkralen mussten, bevorzugten. Gartenrotschwänze und Hybriden waren diesbezüglich flexibel und richteten sich nach dem Futterangebot. Eine Benachteiligung der Hybriden gegenüber artreinen Vögeln, wie oft vermutet, war hier demnach nicht festzustellen.

Betrachtet man das Auftreten von Hybriden und östlichen Hausrotschwänzen, so gibt es eine interessante zeitliche Komponente. Während Hybriden weit verbreitet über Europa nachgewiesen wurden, gibt es inzwischen auch eine Anzahl anerkannter Nachweise östlicher Hausrotschwänze *P. o. phoenicuroides* bzw. *P. o. phoenicuroides/rufiventris/xerophilus* aus Europa (Großbritannien 14, Zypern 1, Dänemark 2, Deutschland 4, Finnland 1, Italien 1, Frankreich 2, Georgien 1, Lettland 1, Niederlande 11, Norwegen 3, Schweden 22, Spanien 1, Kanalinseln 1, Österreich 1)<sup>14</sup>. Bei diesen Nachweisen fällt auf, dass sie fast ausschließlich in den Herbst- und Wintermonaten liegen mit Schwerpunkt Oktober und November, während Hybrid-Rotschwänze fast ausschließlich im Frühjahr und Sommer beobachtet wurden mit Schwerpunkt im April und Mai<sup>10,14</sup>.

Das bedeutet, die Wahrscheinlichkeit, dass ein *P. o. phoenicuroides*-ähnlicher Vogel ein Hybride ist, ist im Frühjahr/Sommer sehr hoch. Im Herbst und Winter dagegen ist die Wahrscheinlichkeit, dass es sich tatsächlich um *P. o. phoenicuroides* handelt, wesentlich höher. Das Auftreten eines Hybriden zu dieser Zeit ist weit weniger wahrscheinlich.

## 2.4 Gesänge und andere Lautäußerungen der Hybriden und Mischsänger

Auffällig ist bezüglich des Auftretens von Mischsängern, dass dies im Allgemeinen phänotypische Gar-

tenrotschwänze sind. Haus- und Gartenrotschwanz zeigen deutlich unterschiedliche Gesänge und Rufe. Beim Gartenrotschwanz kann das erste Element der zweiteiligen Gesangsstrophe als arttypisch angesehen werden. Der zweite Teil der Strophe ist variabler und zeigt das Potenzial des Gartenrotschwanzes zur Imitation anderer Vogelstimmen<sup>22</sup>. Der Hausrotschwanzgesang ist deutlich weniger variabel. Hier dient der kratzige Anfang des zweiten Strophenteils als Erkennungsmerkmal. Die meisten Hybriden singen wie der Hausrotschwanz<sup>4,8,9,11,12,16,23-26</sup> zum Teil jedoch mit leichten Abweichungen<sup>8,9,16,24</sup>. Echte Mischsänger sind unter den Hybriden weniger verbreitet und Hybride mit Gartenrotschwanzgesang scheinen selten aufzutreten<sup>26</sup>. Bei den Rufen verhält es sich ähnlich, die Rufe des Hausrotschwanzes dominieren<sup>26</sup>. Auch in „ornitho.de“ wird bei den Meldungen der Hybriden zumeist auf Hausrotschwanzgesang und -rufe verwiesen. Auch bei den vom Aussehen nach phänotypisch artrein erscheinenden Mischsängern werden zumeist Gartenrotschwanzmännchen mit Gesangsanteilen des Hausrotschwanzes festgestellt<sup>4,18,26</sup>. Hinweise auf Hausrotschwänze mit Gesangsanteilen des Gartenrotschwanzes sind sehr selten<sup>27</sup>, auch eine Recherche in „ornitho.de“ ergab nur den Hinweis auf einen Hausrotschwanzmischsänger.

Für die Dominanz der Lautäußerungen des Hausrotschwanzes sowohl bei Hybriden als auch bei Mischsängern gibt es keine eindeutigen Erklärungen<sup>26</sup>. Das elterliche Gesangsvorbild scheint als Erklärung nicht ausreichend. Eher ist es das Habitat, da die meisten Mischbruten in typischen Hausrotschwanz- oder Mischhabitaten erfolgen und die Hybriden in ihrer Jugend mehr dem Hausrotschwanz als dem Gartenrotschwanzgesang ausgesetzt sind<sup>26</sup>. Die insgesamt deutlich stärkere Verbreitung des Hausrotschwanzes spielt sicherlich auch eine Rolle. Interessanterweise sind Hausrotschwänze aggressiver in der interspezifischen Konkurrenz der Rotschwänze<sup>20</sup>, möglicherweise ist auch dies ein Grund für die Dominanz ihrer Lautäußerungen. Zudem sind Hausrotschwänze deutlich schlechtere Imitatoren als die Gartenrotschwänze, sodass wohl eher ein Gartenrotschwanz die Strophen des Hausrotschwanzes erlernt als umgekehrt.

Anschließend sei auf typische Tonbeispiele für

- F1 Hybride (<https://www.xeno-canto.org/103395>, <https://www.xeno-canto.org/122440> diskutiert in<sup>24</sup> und <https://www.xeno-canto.org/103396>),
- sowie einem möglichen F2 Hybriden (<https://www.xeno-canto.org/373855>)
- und Gartenrotschwanzmischsänger ([https://www.ornitho.de/index.php?m\\_id=54&mid=53671](https://www.ornitho.de/index.php?m_id=54&mid=53671), <https://www.xeno-canto.org/287142>)

verwiesen.

### 3. Fazit/Zusammenfassung

Auch in der AviSON-Region ist immer mit Rot-schwanzhybriden zu rechnen. Nicht jeder Hybridrotschwanz ist allerdings auf den ersten Blick klar erkennbar. Die Unterscheidung von Hybriden und Gartenrotschwanzmännchen fällt im Allgemeinen relativ leicht. Mehrere Merkmale müssen geprüft werden. Häufiger auftretende Unterschiede zum Gartenrotschwanz sind abgesehen von den Handschwingenmerkmalen eine größere Ausdehnung von Schwarz auf der Brust bei Hybriden mit oft unscharfer Begrenzung zum orangefarbenen Bauch, das weiße Flügel-feld, ein sehr dunkler Mantel bzw. Rücken, einzelne graue Federn oder Federbereiche an Flanken oder Bauch sowie bei einigen Tieren kaum Weiß auf der Stirn. Im Allgemeinen sind bei einem Hybriden mehrere dieser abweichenden Merkmale vorhanden. Auch scheinen bei uns die Hybriden in Hausrotschwanzhabitaten oder Mischhabitaten häufiger zu sein als in typischen Gartenrotschwanzhabitaten.

Männliche Hybriden zwischen Haus- und Gartenrotschwanz sind nicht immer ganz einfach von östlichen Hausrotschwänzen der bereits in Mitteleuropa nachgewiesenen Unterart *P. o. phoenicuroides* zu unterscheiden. Die Unterscheidung ist jedoch in vielen Fällen trotzdem gut möglich, ohne einen detaillierteren Blick auf die Handschwinge werfen zu müssen. Kurz zusammengefasst sind bei einem *phoenicuroides*-artigen Rotschwanz ein deutlicher weißer Stirnbereich, ein tief herabreichender eckiger dunkler Kehle-Brustbereich, unscharfe Brustbegrenzung, sehr dunkler Mantel bzw. Rücken, einzelne

graue Federn oder Federbereiche an Flanken oder Bauch, ein weißer Bauchbereich wie beim Gartenrotschwanz, weißliche bis sehr blass orangefarbene Unterschwanzdecken, ein deutliches weißes Flügel-feld wie bei westlichen Hausrotschwänzen und graue Achselfedern und Unterarmdecken Anzeichen für einen Hybriden. Aber diese Hybridmerkmale treten nicht bei allen Hybriden gemeinsam auf, sondern je nach Individuum können verschiedene fehlen. Darum müssen immer mehrere Merkmale berücksichtigt werden, wenn es darum geht, einen potenziellen Hybriden oder östlichen Hausrotschwanz zu beurteilen.

Nicht immer möglich ist eine sichere Trennung von Hybriden und den gelegentlich auftretenden rotbäuchigen westlichen Hausrotschwänzen. Bei Letzteren ist jedoch nicht klar, ob diese Färbung auch auf in früheren Generationen erfolgte Kreuzungen mit Gartenrotschwänzen zurückgehen kann. Da Hybriden der beiden Rotschwänze fruchtbar sind, könnten durch Rückkreuzungen mit den Elternarten auch einzelne nicht zuzuordnende Individuen entstehen.

Hilfreich bei Berücksichtigung von *P. o. phoenicuroides* ist das zeitlich unterschiedliche Hauptauftreten der Hybriden im Frühjahr/Sommer, der östlichen Hausrotschwänze dagegen im Herbst/Winter. Mit diesen Informationen und der weiterführenden Literatur sollte die Identifikation der meisten Hybriden möglich sein.

### Danksagung

Wir danken Nicolas Martinez für wichtige Kommentare sowie Bernd Nicolai, Jürgen Heuer, Robert Würfl, Helmut Bähr, Michael Frede, Jani Vastamäki, Roland Würfl, Hans Verdaat, Kai Dallmann und Gerhard Braemer für hilfreiche Anmerkungen beziehungsweise die Erlaubnis zur Nutzung ihrer Fotos.

### Literatur

1. HOGNER, S., BURGAS RIERA, A., WOLD, M., LIFJELD, J.T., JOHNSEN, A. (2015) Intergeneric hybridization between Common Redstart *Phoenicurus phoenicurus* and Whinchat *Saxicola rubetra* revealed by molecular analyses. J. Ornithol. 156: 829-8.
2. ERTAN, K.T. (2006) The evolutionary history of Eurasian redstarts, *Phoenicurus*. Acta Zool. Sin. 52 (Supplement): 310-313.
3. KLEINSCHMIDT, O. (1907) *Erithacus domesticus*. Berajah Zoographia infinita. S. 1-14. Leipzig.
4. HEUER, J. (1999) Nachweis eines Hybriden zwischen Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros* und Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* im nördlichen Harzvorland. Milvus 18: 57-58.
5. HELLMANN, M. (2015) Die Vogelwelt auf dem Brocken: Hausrotschwanz. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 33: 59-60.
6. NICOLAI, B., SCHMIDT, C., SCHMIDT, F.U. (1996) Gefiedermerkmale, Maße und Alterskennzeichen des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros*. Limicola 10: 1-41.
7. LANDMANN, A. (1996) Der Hausrotschwanz. Vom Fels zum Wolkenkratzer - Evolution eines Gebirgsvogels. Sammlung Vogelkunde im Aula-Verlag, Wiesbaden.

8. HINTERKEUSER, M., SCHMID, H. (2015) Hybrid Haus- x Gartenrotschwanz (*Phoenicurus ochruros* x *phoenicurus*) im Juni 2015 bei Ruppichteroth (Rhein-Sieg-Kreis). ABO-Berichtsheft 65: 30-33.
9. FESENKO, H.V., SHYBANOV, S.YU. (2016) Redstart bird (Passeriformes, Muscicapidae) with non-typical plumage - interspecific hybrid or eastern subspecies in fauna of Ukraine. Vestnik zoologii 50: 321-326.
10. VAN DER SPEK, V., MARTINEZ, N. (2018) Identification and temporal distribution of hybrid redstarts and Eastern Black Redstart in Europe. Dutch Birding 40: 141-151.
11. FREDE, M. (2012) Der Hybrid-Rotschwanz von Hilchenbach. Charadrius 48: 84-86.
12. BLATTNER, M., KESTENHOLZ, M. (1993) Brut eines wahrscheinlichen Hybriden Haus- X Gartenrotschwanz *Phoenicurus ochruros* X *P. phoenicurus* in der Schweiz. Orn. Beob. 90: 241-245.
13. LAMBERT, M. (1997) Cantonnement et nidification d'un hybride Rougequeue noir X Rougequeue à front blanc présentant les caractéristiques de *Phoenicurus ochruros phoenicuroides*. Aves 34: 32-38.
14. EBELS, E.B., VAN DER LAAN, J., VAN DER SCHALK, M., VAN DER SPEK, V. (2018) Oosterse Zwarte Roodstaarten in Nederland en voorkomen in Europa [Eastern Black Redstarts in The Netherlands and occurrence in Europe]. Dutch Birding 40: 152-166.
15. STEIJN, L.B. (2005) Eastern Black Redstarts at IJmuiden, the Netherlands, and on Guernsey, Channel Islands, in October 2003, and their identification, distribution and taxonomy. Dutch Birding 27: 171-194.
16. FÖRSCHLER, M.I. (2005) Erfolgreiche Freilandbruten eines Hybriden aus Gartenrotschwanz *Phoenicurus phoenicurus* und Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros*. Vogelwarte 43: 195-198.
17. LANDMANN, A. (1987) Über Bastardierung und Mischbruten zwischen Gartenrotschwanz (*Phoenicurus phoenicurus*) und Hausrotschwanz (*Ph. ochruros*). Ökol. Vögel 9: 97-106.
18. HEGELBACH, H., NABULON, T. (1998) Gartenrotschwanz-Männchen *Phoenicurus phoenicurus* als Mischsänger und Brutpartner eines Hausrotschwanz-Weibchens *Ph. ochruros*. Orn. Beob. 95: 129-136.
19. GROSCH, K. (2004) Hybridization between redstart *Phoenicurus phoenicurus* and black redstart *P. ochruros*, and the effect on habitat exploitation. J. Avian Biol. 35: 217-223.
20. SEDLACEK, O., FUCHS, R., EXNEROVA, A. (2004) Redstart *Phoenicurus phoenicurus* and black redstart *P. ochruros* in mosaic urban environment: neighbours or rivals? J. Avian Biol. 35: 336-343.
21. GROSCH, K. (2003) Hybridization between two insectivorous bird species and the effect on prey-handling efficiency. Evol. Ecol. 17: 1-17.
22. BERGMANN, H.H., ENGLÄNDER, W.B.S., HELB, H.W. (2016) Die Stimmen der Vögel Europas. AULA-Verlag GmbH, Wiebelsheim.
23. ERNST, S. (2017) Brutpaar aus Gartenrotschwanz-Weibchen *Phoenicurus phoenicurus* und Hybrid-Männchen *Ph. ochruros* x *Ph. phoenicurus* in Albanien. Ornithol. Jber. Mus. Heineanum 34: 39-46.
24. LINDHOLM, A. (2001) Apparent hybrid redstarts in Finland resembling Black Redstart of eastern subspecies *phoenicuroides*. Brit. Birds 94: 538-545.
25. PETERSSON, A., BERGNER, A., THORIN, M. (2014) A hybrid common redstart x black redstart (*Phoenicurus phoenicurus* x *P. ochruros*) breeding in southeastern Sweden. Ornith. Svecica 24: 35-40.
26. MARTINEZ, N., NICOLAI, B., VAN DER SPEK, V. (2018) Redstart hybrids in Europe and North Africa. Brit. Birds accepted.
27. BARTHEL, P.H. (2005) Bemerkenswerte Beobachtungen April und Mai 2005. Limicola 19: 197-210.

#### **Anschriften der Verfasser:**

Ursula Rinas, Königstieg 17, 38118 Braunschweig, ursula.rinas@gmail.com  
 Jörn Lehmhus, Kattenbalken 3, 38162 Cremlingen-Weddel, lehmhus@yahoo.de



## Eine Großtrappe (*Otis tarda*) in Braunschweig

Günter Brombach

### 1. Einleitung

Begünstigt durch die Bewirtschaftungsform mit großräumigen, störungsarmen Weide- und Brachflächen war die Großtrappe (*Otis tarda*) in Europa im 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts am weitesten verbreitet. In der Folgezeit erlitten die Bestände starke Einbußen [1]. Heute gibt es nur noch lückenhafte Verbreitungsgebiete in Südwest-, Mittel- und Osteuropa [1, 2]. In Deutschland ist diese Art als Brutvogel nur noch in Brandenburg und Sachsen-Anhalt anzutreffen. Aufwendige Schutz- und Begleitmaßnahmen im Havelländischen Luch, in den

Belziger Landschaftswiesen und dem Fiener Bruch sichern einen derzeitigen Bestand von 259 Tieren (Frühjahr 2018) [3]. Die Anzahl wächst derzeit kontinuierlich, nachdem sie bis 1997 auf etwa 65 Exemplare abgesunken war [3]. Außerhalb dieser Gebiete gibt es in Deutschland nur wenige Beobachtungen, zumeist in strengen Wintern, wenn die Vögel in sogenannten „Winterfluchten“ versuchen, dem Nahrungsmangel durch Migration in westlicher Richtung zu entgehen. Migrationen im Sommer oder in milderen Wintern werden hingegen selten festgestellt.



Abb.1: Diesjährige, weibliche Großtrappe nordwestlich Braunschweig, 01.12.2017. Foto: G. Brombach

### 2. Großtrappen in der Region Braunschweig

In Südostniedersachsen brütete die Großtrappe bis um 1880 bei Schöppenstedt/HE [1]. Die letzten balzenden Hähne wurden um 1929 im Söllinger Bruch östlich Jerxheim/HE beobachtet [1, 4]. Als letzte ihrer Art waren somit auch die Vorkommen in Westdeutschland erloschen.

Heute sind Jagdtrophäen die letzten Belege aus dieser Zeit. Das Präparat einer um 1900 bei SZ-Reppner geschossenen Großtrappe befindet sich im Besitz des Städtischen Museums SZ-Salder [5]. Weitere Präparate aus den Jahren vor 1900 bis

1910 verzeichnet das Naturhistorische Museum Braunschweig als Schenkung in seiner Inventarliste für historische Vogelkästen [6]. Im Jahr 1900 wurden ein Hahn zwischen Klein und Groß Brunsrode und 1928 eine Henne bei Ehmen erlegt. Diese beiden Exemplare präsentierte man 1950 bei einer Jagd-ausstellung in Wolfsburg [7].

Nach dem Aussterben der Bestände waren die eindrucksvollen Vögel in unserer Region nur noch vereinzelt, überwiegend während der Winterfluchten zu beobachten [8, 9]. Den größten Trupp mit 12 Tieren

konnte Horst Sprötge am 29.01.1979 bei Schöppenstedt feststellen [4, 8]. Es finden sich aber auch Überlieferungen von verunglückten Exemplaren. So wurde im Winter 1976 eine verletzte Henne von Ralf Wassmann gefangen, von der Tierärztlichen Hochschule Hannover versorgt und später in die DDR überführt [5]. Im Winter 1978/79 gab es Tode bei Rethen/GF und Schöningen/HE [8]. Ein verletz-

ter Hahn wurde am 25.02.1979 bei Hachum nahe Evessen südöstlich Braunschweigs geborgen. Trotz Behandlung in der Tierärztlichen Hochschule Hannover starb er an Wundbrand [8, 10]. Nach der Präparation ersetzte er ein älteres Exemplar in den Dioramen des Staatlichen Naturhistorischen Museums in Braunschweig [10]. Folgende Nachweise sind dem Autor bekannt:

Datum	Region/Ort	Anzahl	Beobachter/Literatur
Winter 1969/70	Braunschweiger Hügelland	43	[4, 5, 8]
Winter 1976	Braunschweiger Hügelland	1 Henne, verletzt	[5]
Winter 1978/79	Braunschweiger Hügelland	32	[4, 5, 8]
12.06.1995	Zwischen SZ-Lichtenberg u. SZ-Reppner	1	[5]
Febr. 1996	Göddeckenrode/WF	1 Hahn	G. Brombach u. a.
Febr. 2010	Sickte/WF	1 Hahn	G. Brombach u. a.
19.12.2010	Braunschweiger Rieselfelder	1 besendert	G. Brombach u. a.
Nov./Dez. 2017	Braunschweig/Bortfeld	1 Henne	G. Brombach u. a.

Obwohl in Westdeutschland längst ausgestorben, wurde die Großtrappe bei Winterfluchten noch bis

1971 in unserer Region jagdlich verfolgt. Die Abschüsse sind in der Literatur wie folgt verzeichnet:

Datum	Region/Ort	Anzahl	Literatur
07./08.03.1952	Barnbruch bei Sülfeld/WOB	4	[7]
17.01.1971	Bei Tappenbeck/GF	1	[7]
Jan. 1971	Bei Bergfeld/GF	1	[7]
Jan. 1971	Bei Groß Sisbeck/HE	1	[7]

### 3. Die Großtrappe in Braunschweig

Anna Zimmermann aus Bortfeld hatte die Großtrappe am 29.11.2017 entdeckt, ihr Vater Bernd Zimmermann fertigte ein Foto und informierte Ulrich Reimers, der die Nachricht über den AviSON-Reflektor weiterleitete. Am nächsten Morgen konnte Vera Jortzick den Vogel an der Kreisstraße 59 zwischen dem Braunschweiger Ortsteil Kanzlerfeld und Bortfeld/PE wiederfinden. In den folgenden Tagen wurde die Trappe von weiteren Beobachtern an unterschiedlichen Stellen, aber immer entlang der K59 beobachtet und fotografiert.

Der Vogel war nicht beringt und zeigte sich in guter Verfassung. Da er nicht aus der Region stammen konnte und die Witterungsbedingungen in den Gebieten der vorhandenen Bestände nicht zwingend für eine Winterflucht sprachen, war diese Migration schon bemerkenswert. Weiter auffällig bei diesem Exemplar war nicht nur seine geringe Scheu gegenüber Menschen, sondern auch seine Neigung, Autos (Pkw) entgegen zu laufen. Bei langsam fahrenden Lkw an der nahen Landstraße entfernte es sich allerdings weiter weg in die Feldmark. Dieses ungewöhnliche Verhalten berichtete der Autor dem Geschäftsführer des Fördervereins Großtrappenschutz e.V. in Nennhausen per E-Mail.

Die Antwort kam prompt und es wurde zunächst mitgeteilt, dass es sich um eine diesjährige Henne handelte (Abb. 1). Weiter wurde berichtet, dass

Jungvögel mit der Henne sehr lange zusammenblieben. Oft könne man noch zur Balzzeit die Henne mit einem vorjährigen Jungvogel zusammen sehen. Man gehe davon aus, dass dieser Vogel durch eine Störung (z. B. Seeadlerangriff) von der Henne getrennt worden sei und keinen Anschluss an den Wildbestand gefunden habe. Diese Vertrautheit eines wild aufgewachsenen Vogels sei nicht bekannt. Vermutlich sei die junge Henne in einem der Schutzzäune aufgewachsen und dort durch die regelmäßige Anwesenheit eines Kollegen, der dort das Brutgeschehen beobachtet, an den Menschen gewöhnt. Wahrscheinlich sei auch, dass die Mutter aus dem Auswilderungsprozess stamme und das Küken falsch „angelernt“ habe (Henrik Watzke schriftl.).

In der Folgezeit wechselte das Tier öfter geringfügig den Standort, blieb aber stets in der Nähe der K59 und hielt sich meist auf Rapsschlägen auf, die als Nahrungsquellen dienten. Das änderte sich auch nicht, als am 03.12. Schneefall einsetzte und kurzfristig eine ca. 8 cm hohe Schneedecke auf den Feldern lag.

Am 06.12. lief die Großtrappe in die Gärten der Siedlung „Am Tiergarten“, einem Teil des Ortes Braunschweig-Lamme (Abb. 2). Besorgte Anwohner riefen den städtischen Tierschutz, dessen Mitarbeiter den Vogel einfingen und zum NABU-Artenschutzzentrum nach Leiferde/GF brachten. Bereits

am 07.12. berichtete der Förderverein Großtrappenschutz e.V. Nennhausen, dass man die Trappe in Leiferde abgeholt, beringt (schwarz TU rechts Hidensee BA31059) und bei Barnewitz (BB, HVL) wieder freigelassen habe. Damit war der Ausflug zwar in Braunschweig beendet, aber der Vogel verstrich in der Folgezeit auch weit in den Osten. So wurde die Trappe am 05.06.2018 in Rzeczenica/

Polen, ca. 350 km östlich vom Ort der Freilassung entfernt – auch hier wieder in menschlicher Nähe – auf einem Zeltplatz wiederentdeckt und anhand der Beringung identifiziert. Offensichtlich hat dieses Individuum sein merkwürdiges Verhalten bewahrt. Zudem zeigt es sich im Gegensatz zur normalen Population auch nicht sonderlich ortstreu und migriert wohl ohne erkennbaren Grund.

#### 4. Zusammenfassung

Die Großtrappe (*Otis tarda*) war in Europa im 18. und dem Beginn des 19. Jahrhunderts am weitesten verbreitet. In der Folgezeit kam es zu starken Einbrüchen. In Westdeutschland und auch in der Region um Braunschweig erloschen die Bestände. Seither gibt es hier überwiegend nur noch Beobachtungen bei Winterfluchten. Nachweise im Sommer oder in milderen Wintern sind selten. Vom 29.11. bis 06.12.2018 hielt sich eine diesjährige, weibliche Großtrappe überwiegend in der Feldmark nordwestlich von Braunschweig auf. Sowohl die Migration bei verhältnismäßig mildem Wetter als auch das Verhalten des unberingten Vogels waren ungewöhnlich. Am 06.12. lief er in die Vorgärten der Braunschweiger Siedlung „Am Tiergarten“, wo er vom Tierchutzverein eingefangen und ins Artenschutzzentrum nach Leiferde/GF gebracht wurde. Der Förderverein Großtrappenschutz e.V. Nennhausen holte ihn dort ab und setzte ihn beringt bei Barnewitz (BB, HVL) wieder aus. Am 05.06.2018 wurde die Trappe in Rzeczenica/Polen, ca. 350 km östlich vom Aussetzungspunkt entfernt, auf einem Zeltplatz wiederentdeckt und anhand der Beringung identifiziert.



Abb. 2: Großtrappe im Stadtteil BS-Lamme, „Am Tiergarten“, 06.12.2017. Foto übermittelt: M. Adler

#### Danksagung

Mein Dank gilt Jürgen Heuer und Dr. Ralf Wassmann für die Informationen über Beobachtungsnachweise, Hans-Martin Arnoldt und Prof. Dr. Werner Oldekop für die Bereitstellung von Literatur sowie der Familie Adler für die Übermittlung des Fotos.

#### Literatur/Quellen

- [1] BLOTZHEIM VON, U. N. G., K. BAUER, E. BEZZEL: Handbuch der Vögel Mitteleuropas (1973), Band 5: 649-688
- [2] BAUER, H.-G., E. BEZZEL, W. FIEDLER: Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas, Nonpasseriformes (2005): 384-387
- [3] FÖRDERVEREIN GROßTRAPPENSCHUTZ e.V., Nennhausen: <http://www.grosstrappe.org/>
- [4] BERNDT, R., G. REHFELDT, U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. Milvus 4/5: 58
- [5] RALF WASSMANN, schriftlich 09.12.2017
- [6] HEVERS, J.: Historische Vogelschau, Vogelkästen und Federbilder, Begleitbuch zur Sonderausstellung, Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig 2008: 103-104
- [7] FLADE, M., J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur (1995): 242-243
- [8] HUMMEL, D. (1980): Großtrappen (*Otis tarda* L.) im Braunschweiger Hügelland im Kältewinter 1978/79, Milvus 1: 46-52
- [9] VELTEN, P. (2010): Beobachtung von Großtrappen (*Otis tarda*) im Braunschweiger Hügelland und benachbarten Gebieten im Winter 2009/2010, AVES Braunschweig 1. Jg.: 45-47
- [10] HEVERS, J.: Braunschweiger Dioramen, Staatliches Naturhistorisches Museum Braunschweig 2003: 91-94

#### Anschrift des Verfassers:

Günter Brombach, Heidelbergstraße 51, 38112 Braunschweig, guenter.brombach@t-online.de



## Brutvögel im Quartier Meiner Sand II in Meine

– 25 Jahre Bestandsaufnahme im Papenteich –

Wilfried Paszkowski

Der folgende Aufsatz gibt Auskunft über eine Bestandsaufnahme der Brutvögel in einem Teil der Pendlerwohngemeinde Meine im Landkreis Gifhorn.

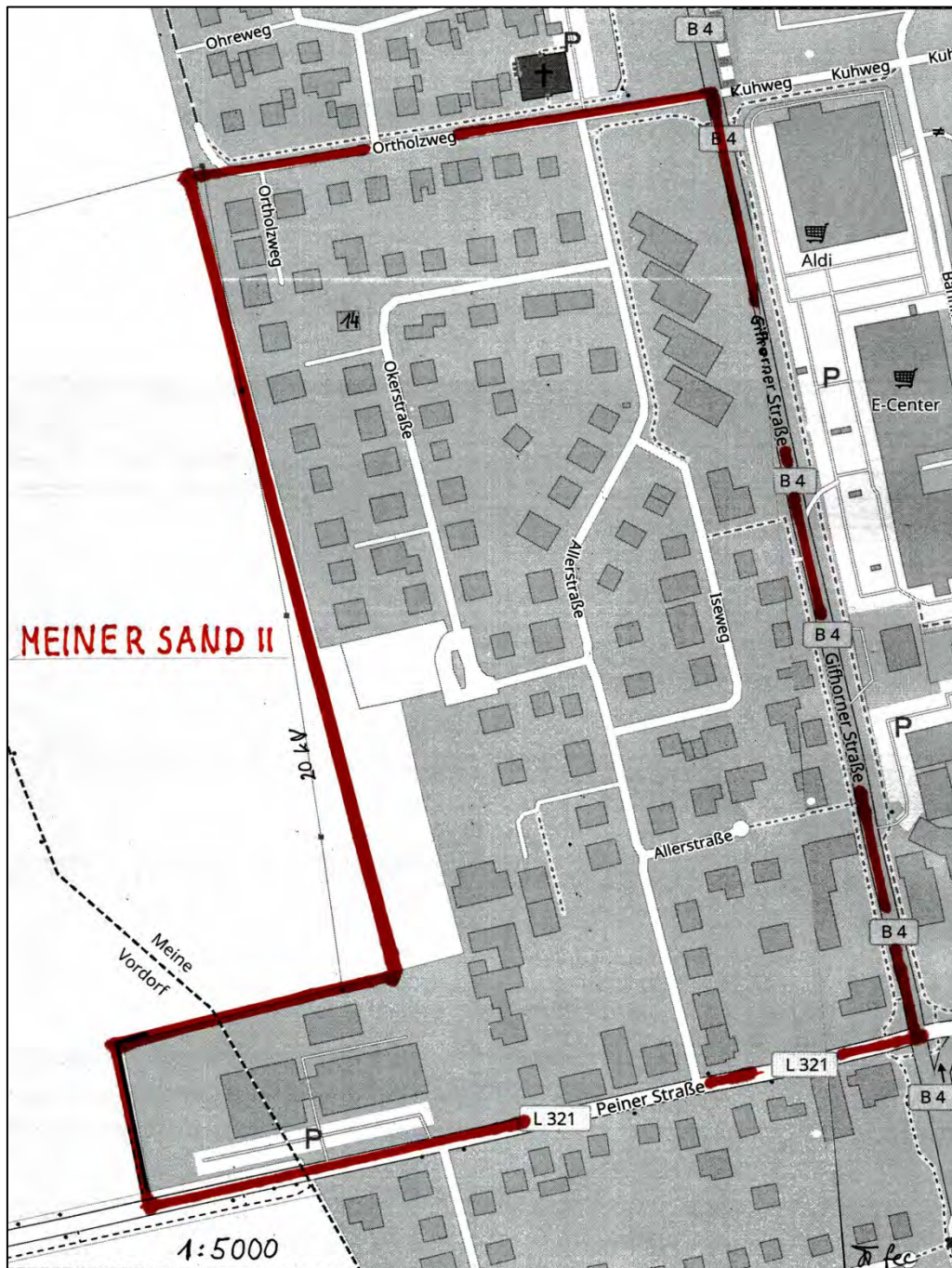


Abb. 1: Karte des Beobachtungsgebiets „Meiner Sand II“ nördlich Meine. Kartendaten: OpenMaps

### 1. Untersuchungsgebiet

#### 1.1 Lage

Der Siedlungsteil Meiner Sand II liegt im Westen von Meine. Die Grenzen bilden im Osten die Gifhorer Str. (B4), im Süden die Peiner Str. (L321), im Wes-

ten die Feldmark mit Pferdeweide und Ackerland, im Norden der Ortholzweg. Das Gebiet umfasst ca. 12 ha.



## 1.2 Lebensraum

Sowohl im Osten wie im Süden besteht eine Bebauung aus der Zeit vor 1939. Einige Einfamilienhäuser datieren aus der Zeit um 1975. Hier finden sich große Bäume, darunter Eichen. Der größte Teil der Fläche (Allerstr., Okerstr., Iseweg und Schunterstr.) wurden um 1985 besiedelt. Dieser Teil des Zählgebietes war um 1990 weitgehend mit Einfamilienhäusern bebaut (s. Abb. 1). Im Zuge der Aufsiedlung entstanden Gärten mit Gebüsch, Hecken, einzelnen

Bäumen, Rasen mit Blumen- und Staudenbeständen. Kleingartennutzung der Grundstücke bildet die Ausnahme. Am Ortholzweg sind Apfelbäume gepflanzt, die weder gepflegt noch genutzt werden.

Eine Besonderheit bietet der Lärmschutzwall an der B4 mit seinen Vorflächen. Dieses Teilstück ist mit Büschen bewachsen, z. T. spontan, und wird kaum durch Pflegemaßnahmen beeinträchtigt. Spielende Kinder tummeln sich dort gern.



Abb. 2: Beobachtungsgebiet „Meiner Sand II“ nördlich Meine, aktueller Zustand, Juni 2018. Foto: W. Paszkowski

## 1.3 Nutzung

Landwirtschaftliche Betriebe existieren nicht mehr. Die Molkerei in der SW-Ecke des Gebietes war 1990 zu Beginn der Bestandserhebung bereits stillgelegt und wird heute von Kleingewerbe genutzt.

Die jüngere Bebauung folgte auf Grünbrache und auf der großen Eggerschen Kirschplantage. Die vorhandene Baumreihe aus Pappeln und Robinien wurde vor Baubeginn gefällt.

Gegenwärtig ist das Gebiet durch intensive Nutzung – Wohnen, Erholung, Verkehr – gekennzeichnet. Besondere Bedeutung kommt den Eingriffen in den

Pflanzenbestand zu. Das Neubaugebiet war anfangs durch niedrigen Bewuchs gekennzeichnet. Die aufwachsenden Büsche und Bäume, besonders die intensiv gepflegten Hecken, haben das Bild geändert (s. Abb. 2).

Erwähnenswert sind noch zahlreiche frei laufende Hauskatzen, die auch Vögel jagen.

Während auf der B4 sehr starker Autoverkehr läuft, gilt dies ebenfalls, wenn auch in minderm Maße, für die L321. Das innergebietliche Straßennetz ist durch Anliegerverkehr geprägt.

## 2. Zählmethode

### 2.1 Flächentaxierung

Noch vor der ganzflächigen Bebauung konnte der Verfasser von seiner ehemaligen Wohnung in der

Allerstraße 9 aus das Gebiet mit der alten Kirschplantage besuchen; Zählergebnisse sind in der Tabelle 1 für die Jahre 1981 und 1985 beigefügt.

Die Untersuchung begann dann nach einem Vorlaufjahr ab 1991 und wurde nach 25 Jahren im Jahre 2015 abgeschlossen. Ausgangspunkt war das jetzige Wohnhaus des Verfassers in der Okerstr. 14.

Das Gebiet wurde von Anfang März bis Mitte Juli jedes Jahr intensiv abgesucht. Ein Rundgang dauerte jeweils etwa 50 - 60 Minuten. Dies geschah zu

wechselnden Tageszeiten zwischen 4 Uhr und 22 Uhr an 18 bis 20 Tagen pro Jahr.

## 2.2 Auswertung

Als Brutpaare gewertet wurden exakte Brutnachweise, fütternde Altvögel und singende Männchen, die mindestens dreimal im Brutzeitraum mit einem Mindestabstand von zwei Wochen angetroffen wurden.

## 3. Ergebnisse

### Ringeltaube (*Columbia palumbus*)

Der bevorzugte Brutplatz der Ringeltaube sind die groß- und mittelstämmigen Straßenbäume. Mit der Pflanzung von Ahornbäumen im Neubaugebiet und deren Aufwuchs boten sich mehr Nistplätze. Dies zeigt sich in der Zahl der Brutpaare, die von 1 - 2 in den 90er Jahren auf dann um 6, maximal 8 Paare anwuchsen.

### Türkentaube (*Streptopelia decaocto*)

Dieser Einwanderer gehört auch zu den Brutvögeln des Quartiers, allerdings nicht alljährlich, regelmäßig erst ab 2004 mit 1 bis 3 Paaren. Die Brutverluste sind hoch, was Elstern und Krähen geschuldet ist. Seit 2012 gibt es einen sicheren Brutplatz auf einem Brett unter dem Giebel eines Hauses im Iseweg.

### Turteltaube (*Streptopelia turtur*)

1997 brütete einmalig 1 Paar im Buschwerk hinter der ehemaligen Molkerei.

### Kuckuck (*Cuculus canorus*)

Kuckucke besuchten 2004 u. 2007 vom Ortholz kommend entlang den Westteil des Beobachtungsgebietes.

### Mauersegler (*Apus apus*)

Diese Art ist regelmäßiger Brutvogel an Allerstr. u. Okerstr. mit 1 - 2, seltener 4 Paaren. Diese brüten unter dem Dach eines Einfamilienhauses in 6 m Höhe mit schwierigem Anflug. 2009 u. 2010 gab es 6 resp. 8 Paare, als es zusätzliche Nistmöglichkeiten an einem zweistöckigen Haus gab, die nach Baumaßnahmen allerdings nicht mehr zugänglich waren. Zusätzliche Nisthilfen wurden nicht angenommen.

### Buntspecht (*Dendrocopos major*)

2004 brütete 1 Paar erfolgreich im Altbestand eines großen Gartens an der Peiner Str.

### Haubenlerche (*Galerida cristata*)

Von der kleinen Meiner Population brüteten noch 1991 zwei Paare und dann bis 1996 jeweils 1 Paar auf den kaum bewachsenen Flächen in der Okerstr., z. T. direkt am Rande des Fußweges. Dann verschwand diese Art, denn die aufwachsenden Hecken, Büsche und Bäume veränderten den Lebensraum zunehmend. Gleichzeitig verschwand die Art auch aus den anderen Teilen des Dorfes.

### Rauchschwalbe (*Hirundo rustica*)

In Gebäuden ehemaliger landwirtschaftlicher Betriebe an der Peiner Straße hält sich ein kleiner Bestand, der aber erst ab 2006 vermerkt wurde. Es waren bis zu 6 Paare, schließlich aber nur noch 3 bzw. 2 zum Ende der Bestandsaufnahmen.

### Mehlschwalbe (*Delichon urbica*)

Als der Verf. 1980 eine Schlammstelle für den Nestbau einrichtete, bildete sich eine beständige Kolonie von 4 - 6 Paaren in der Allerstr. Nr. 9 und dann von 1997 bis 2006 an mehreren Häusern in unmittelbarer Nähe eine Kolonie von 20 - 25 Paaren. Ab 2008 sank die Zahl der Mehlschwalben durch Zerstörung der Nester und mangelnder Stellen mit Nistmaterial, weil zunehmend Restflächen versiegelt wurden.

### Bachstelze (*Motacilla alba*)

Die Bachstelze gehört zu den regelmäßig auftretenden Brutvögeln mit 1 - 3 Paaren. 1999 konnten 9 Paare gezählt werden, in den Jahren danach bis 2006 immerhin noch 5. Ab 2009 ist diese Stelze nur noch unregelmäßig mit 1 Paar nachgewiesen.

### Zaunkönig (*Troglodytes troglodytes*)

Mit zunehmender Verdichtung des Bewuchses erschien 1999 diese Vogelart meist mit 1 - 3 Paaren, allerdings nicht alljährlich. Der Bestand erreichte mit 6 Paaren ein Maximum im Jahre 2007.

### Heckenbraunelle (*Prunella modularis*)

Die einheimische Braunelle ist regelmäßig anzutreffen, meist in 2 - 4 besetzten Revieren. 2009 allerdings waren es 9 Paare, ein Sonderfall. Ob die im Winter anzutreffenden Ex. zur Brutpopulation gehören, ist nicht nachgewiesen.

### Rotkehlchen (*Erithacus rubecula*)

Das Rotkehlchen ist ein unregelmäßiger und seltener Brutvogel und konnte seit 2010 nicht mehr bestätigt werden.

### Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*)

Diese Art ist alljährlich zu beobachten; ab 1999 meist mit mehr als 6 Paaren. Das Bestandsmaximum wurde 2002 mit 13 Paaren erreicht.

### Amsel (*Turdus merula*)

Diese Drosselart zählt zu den beständigen und gleichzeitig häufigsten Brutvogelarten. Ab 1999 stieg



der Bestand um mehr als das Doppelte an und liegt seitdem im Schnitt bei 16,7 Brutpaaren je Jahr, maximal 22 im Jahr 1999. Ein Teil der Bestandschwankungen ist wohl auf Änderungen im Busch- u. Baumbestand zurückzuführen.

#### **Singdrossel (*Turdus philomelos*)**

Ein bis zwei Brutpaare zeigen sich im Gebiet, allerdings nicht jedes Jahr.

#### **Gelbspötter (*Hippolais icterina*)**

Seit 1997 mit Zunahme dichter und höherer Begrünung tritt diese Art mit 1 - 2 Paaren auf, allerdings nicht jedes Jahr.

#### **Klappergrasmücke (*Sylvia curruca*)**

Diese kleine Grasmücke ist seit Mitte der 90er Jahre Brutvogel mit wenigen Paaren. In einigen Jahren fehlt sie ganz. 2006 mit 6 Paaren und 2013 mit 5 Paaren erreichte der Bestand Höchstwerte, ohne dass sich der Lebensraum wesentlich durch menschliche Eingriffe verändert hätte.

#### **Dorngrasmücke (*Sylvia communis*)**

In den Hecken der Außenbereiche kommt die Art mit 1 - 2 Paaren fast alljährlich vor.

#### **Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*)**

Seit 2002 unregelmäßige Brutvogelart mit stark schwankendem Bestand zwischen 1 und 6 Paaren.

#### **Zilpzalp (*Phylloscopus collybita*)**

Durch seinen Gesang fallen die wenigen Paare, alljährlich 1 - 3 seit 1996, sehr auf. Diese Art wurde mit zunehmender Begrünung heimisch und der Bestand erreichte 2007 erstmals 4 Paare und 2014 mit 7 Paaren seinen bisherigen Höchststand.

#### **Fitis (*Phylloscopus trochilus*)**

Aus dem gesamten Zeitraum liegt nur aus 5 Jahren jeweils ein Nachweis vor.

#### **Grauschnäpper (*Muscicapa striata*)**

Dieser Schnäpper ist eine Ausnahmeerscheinung mit jeweils 1 Paar in den Jahren 2000 u. 2005.

#### **Blaumeise (*Parus caruleus*)**

Seit 1996 ist die Blaumeise regelmäßiger Brutvogel, meist in Nistkästen, mit 1 bis 4 Paaren.

#### **Kohlmeise (*Parus major*)**

Kohlmeisen traten in allen Jahren auf. Es waren meist 2 bis 4 Paare. 1999 bis 2005 war der Brutbestand mit bis zu 7 Paaren höher. Auch diese Art ist überwiegend auf Nistkästen angewiesen.

#### **Elster (*Pica pica*)**

Mit der zunehmenden Besiedlung der Dörfer erreicht diese Art auch das Berichtsgebiet, erst unregelmäßig ab 2000, dann regelmäßig ab 2005. Ein zweites Paar baute 2010 zwar ein Nest, schritt aber nicht zur

Brut, möglicherweise wegen des Konkurrenzdruckes durch das ältere Paar.

#### **Rabenkrähe (*Corvus corone*)**

Wie die vorhergehende Art besetzt die Rabenkrähe zunehmend Brutplätze in Ortschaften, sei es wegen der Jagdruhe, sei es wegen des Nahrungsangebotes. Das erste Nest wurde 2000 beobachtet. Seitdem tritt fast alljährlich 1 Paar auf; ein zweites knapp außerhalb des Gebietes nutzt den Raum zum Nahrungserwerb. Bruterfolge konnten nicht nachgewiesen werden.

Alle beobachteten Tiere waren rein schwarz, also ohne Kennzeichen von Mischformen mit der Nebelkrähe, wie sie in der Meiner Feldmark zu sehen sind.

#### **Star (*Sturnus vulgaris*)**

Der Star ist regelmäßiger Brutvogel. Zu Beginn der 90er Jahre waren es um die 6 Paare. Von 2002 an stieg die Zahl auf >10 und erreichte mit 16 Paaren 2005 das Maximum. Dann sank die Zahl der Paare schlagartig auf nur noch 5 und ging in den Folgejahren weiter zurück. Da sich am Baubestand kaum etwas änderte, etwa durch Renovierungen, die Brutmöglichkeiten vernichteten, müssen die Gründe für den Bestandsrückgang anderweitig gesucht werden.

#### **Hausesperling (*Passer domesticus*)**

Der Hausesperling ist in allen Jahren Brutvogel gewesen und übertrifft die Amsel an Zahl. Von unter 10 Paaren stieg die Zahl auf über 20 ab dem Jahre 2000, erreichte mit 30 Paaren seinen Höhepunkt 2006, ging dann wieder zurück und pendelte sich schließlich bei etwas über 15 Paaren ein.

Im Winter sammeln sich die Brutvögel mit ihren Jungen in drei Trupps, die stationär umherfliegen und Nahrung suchen.

#### **Feldsperling (*Passer montanus*)**

Dieser Sperling ist erst seit 1999 mit 1, gelegentlich auch 2 oder ausnahmsweise 3 Brutpaaren, deutlich seltener als sein Verwandter und dies auch nicht alljährlich.

#### **Buchfink (*Fringilla coelebs*)**

Seit 1994 brüten Buchfinken im Gebiet. Der Altbestand an der östlichen und südlichen Gebietsgrenze war noch unbesiedelt, obwohl die großen Gärten als Lebensraum ideal erschienen. Zwischen 2000 und 2005 gab es Jahre mit 11, ja sogar 13 Paaren. Seit 2006 pendelt die Zahl zwischen 2 und 5.

#### **Grünfink (*Carduelis chloris*)**

Der Grünfink ist alljährlicher Brutvogel. Die Zahl stieg von einem Paar 1991 langsam auf drei im Jahr 1998 und dann schlagartig auf 10 im Jahr 1999. Die Jahre 2001 mit 13 und das Jahr 2006 mit 12 Brutpaaren kennzeichnen die Höchststände. Im letzten Zähljahr gab es noch 5 Paare.

	1981	1985	1990	1991	1992	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Ringeltaube						1	1	2	2	2	4	5
Türkentaube								1			1	1
Turteltaube									1			
Kuckuck												
Mauersegler					2	1	2	2	2	2	2	2
Buntspecht												
Haubenlerche	2	1	1	2	1	1	1	1				
Rauchschwalbe												
Mehlschwalbe	5	6	5	5	5	5	8	6	25	21	26	18
Bachstelze	3	2	2	1	2	2	3	1	2	2	9	7
Zaunkönig	2	2		1							1	2
Heckenbraunelle	1	3	1	1	1	1	2	2	2	1	4	4
Rotkehlchen	1				1	1	1	2	1	1	1	
Hausrotschwanz	4	5	2	4	3	3	2	1	2	6	9	11
Amsel	12	6	4	3	5	5	6	7	8	9	22	20
Singdrossel	2	2		1	1	1	1	2	1			1
Gelbspötter									1	2	2	1
Klappergrasmücke						1		1	1	1		1
Dorngrasmücke	1										2	2
Mönchsgrasmücke		2										
Zilpzalp	2	3			1			1	2	2	3	10
Fitis								1	1	1		
Grauschnäpper												1
Schwanzmeise												
Blaumeise				1	1	1		1	1	1	2	3
Kohlmeise	2	2	1	2	1	2	2	2	2	2	6	6
Elster										1		1
Rabenkrähe												1
Star	6	8	2	5	4	6	6	5	7	5	5	8
Hausperling	3	5	7	9	9	13	7	8	10	3	19	21
Feldperling	1					1					1	2
Buchfink	7	3		1		4	2	3	4	3	9	11
Grünfink	3	3	1	1	2	2	2	3	3	3	10	8
Stieglitz								1	2	1		2
Bluthänfling			1	2	2	4	4	3	4	3	4	3
Birkenzeisig										1	1	2
Girlitz	2	4		1	2	4	3	4	4	4	4	5
Goldammer	2	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1

Tabelle 1: Brutpaare – Beobachtungsdaten von 1981 bis 2015

**Stieglitz (*Carduelis carduelis*)**

In 12 Jahren brüteten 1 bis 2 Paare in Straßenbäumen.

**Bluthänfling (*Carduelis cannabina*)**

Mit Ausnahme von drei Jahren war der Bluthänfling Brutvogel in wechselnder Zahl; meist waren es 2 bis 4 Paare. Das Jahr 2001 war mit 9 Paaren ein Ausnahmejahr.

**Birkenzeisig (*Carduelis flammea*)**

Von 2001 bis 2004 zeigten sich 1 oder 2 Paare, 2005 letztmalig noch 1 Paar. Die Population hing mit dem Vorkommen an der Straßenmeisterei an der B4 zusammen. Als dort und im Gebiet des Ortholzweges alle Koniferen (Bergkiefer, Fichten) entfernt wurden, verschwand auch der Birkenzeisig.

**Girlitz (*Serinus serinus*)**

Der kleine Girlitz war um die Jahrtausendwende noch mit 5 Paaren vertreten. Danach ging der Bestand bis 2011 auf 1 Paar zurück. 2015 trat nochmals ein sing. Männchen auf; ein Brutnachweis konnte nicht erbracht werden.

**Goldammer (*Emberiza citrinella*)**

Diese Ammerart war stets Brutvogel im Gebiet vor der Bebauung. Im Berichtszeitraum war es 1 Paar bis 2000, dann noch 2002 und 2004 jeweils 1 Paar. Seitdem ist diese Art als Brutvogel verschwunden. Dies ist sicher Folge der intensiven Umgestaltung der Siedlung und auch des allgemeinen Bestandsrückganges in der Feldmark.

2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
5	6	4	4	3	7	6	5	8	5	7	5	3	5	4
1	2		2	3	2	1	1	1	3	1	2	2	3	2
			1			1								
3	2	2	1	2	3	3	4	6	8	4	4	3	2	1
			1											
				?	6	3	4	4	4	5	3	6	3	2
19	16	21	16	14	20	13	5	0	4	6	2	4	4	4
5	4	6	5	5	5	4	1		1	1		1		
1	1	3	2	3	1	6	1	1			1	1	3	2
4	4	2	3	3	3	3	3	9	3	1	4	5	4	1
5		1			1	3		1						
3	13	10	9	12	7	7	8	6	6	9	4	8	6	6
21	21	18	14	19	19	20	14	12	14	13	13	14	13	18
1	2	1	2	1	1		1	1	1	2	2			
2	2	1		2	1	1	2		1				1	1
			1	2	2	2	2	6	2		2	5	1	1
	1	1	2				1	1		2		1	1	
	1		1	2	6		3	3	1		4	5	2	
3	1	3	2	2	3	4	2	6	4	5	5	4	7	3
1								1						
				1										
													1	
1	4	2	3	3	2	2	2	3	1	1	2	3	2	1
3	6	5	6	7	4	2	2	3	3	4	2	4	2	2
	1	1		1	1	1	1	1	2	1	1	1	1	1
1		1	2	1	1	1	2	2	2		1	1	1	1
5	10	12	13	16	5	2	2	4	3	3	5	1	3	2
14	22	25	20	24	30	18	19	11	15	14	13	13	17	17
	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	3		2
4	13	9	10	11	5	6	3	4	2	4	5	5	4	2
13	8	5	6	6	12	6	8	5	4	5	9	9	5	5
1			1		2		1		2	1	1		2	
9	4	2		2	6	2	4	3	3		4	3		1
2				1										
5	4	3	5	4	2	2	2	3	1	1				1
	1		1											

#### 4. Zusammenfassung

Vom Wohnort des Verfassers in Meine aus wurde nach einigen Jahren Vorlauf ab 1991 jährlich der Brutvogelbestand des Bau- bzw. Siedlungsgebietes Meiner Sand II intensiv erfasst. Während der Bebauung um 1984 bis 1990 ist das Quartier deutlich umgestaltet worden. Insgesamt wurden 38 Brutvogelarten gezählt, davon 9 alljährlich mit höchstens einem Fehljahr. Fünf Arten waren nur einmal nachzuweisen. Deutlich ist die Zunahme von 16 mehr oder minder regelmäßig auftretenden Arten auf 21 zum Ende des Beobachtungszeitraumes. Ein Ein-

fluss des großen Hauskatzenbestandes auf die Artenvielfalt ist nicht nachweisbar.

Das Gebiet zählt somit zu den artenreichen Biotopen, wie es bei Siedlungsräumen üblich ist.

Im Dorf Meine gibt oder gab es darüber hinaus weitere Brutvögel, die im besprochenen Quartier nicht auftreten. Diese sind Stockente, Zwergtaucher, Teichhuhn, Blässhuhn, Turmfalke, Flussregenpfeifer, Schleiereule, Nachtigall, Gartengrasmücke, Kleiber und Gartenbaumläufer.

#### Anschrift des Verfassers:

Wilfried Paszkowski, Okerstraße 14, 35827 Meine, paschalom@t-online.de



## Frühe Brut und Fünfer-Gelege beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Jürgen Heuer

### Einleitung

Der Kiebitz (*Vanellus vanellus*) ist im nördlichen Harzvorland und auch anderswo vom Allerweltsvogel zum seltenen Brutvogel geworden. Die Gründe dafür liegen in erster Linie an der Lebensraumzerstörung und der Modernisierung der Landwirtschaft. Die Art steht als „stark gefährdet“ auf der Roten Liste für Deutschland (GRÜNEBERG et al. 2015) und ebenso auf der für Niedersachsen in den naturräumlichen Regionen Bergland und Börden. (Niedersachsenweit gilt der Status „gefährdet“ (KRÜGER & NIPKOW 2015). Im nördlichen Harzvorland ist der Kiebitz als Brutvogel heutzutage hauptsächlich auf Ackerflächen anzutreffen. Insbesondere sind hier Flächen mit Zuckerrübe, Mais und Wintergetreide zu nennen. Daneben sind auch noch Brutten auf Sonderstandorten bekannt geworden, z. B. Schlammflächen und Dämme von Absatzbecken der Zuckerfabriken, Rieselfeldern.

Im Landkreis Wolfenbüttel ist der Kiebitz aktuell ein sehr seltener Brutvogel und steht hier vor dem Aussterben. Regelmäßige Vorkommen im südlichen Teil sind z. B. im Großen Bruch, an den ehemaligen Schlammteichen der Zuckerfabrik Schöppenstedt und denen der Zuckerfabrik Schladen sowie sporadisch in der Warneniederung bei Werlaburgdorf. Der Brutbestand beträgt hier wohl etwa 20 BP. Im nördlichen Teil des Landkreises brüten noch 6 Kiebitzpaare (G. Brombach, schriftl.). Insgesamt dürfte der Brutbestand kaum über 25 Brutpaare liegen. Als Vergleich: Für das gesamte „Braunschweiger Hügelland“ allerdings, nennen BERNDT et al. (1988) für das Jahr 1968 1.000 BP!

land“ allerdings, nennen BERNDT et al. (1988) für das Jahr 1968 1.000 BP!

Brutbiologische Daten sind aus den genannten Gebieten m. W. bis dato nur spärlich oder überhaupt nicht erhoben, bzw. veröffentlicht worden. Aus diesem Grunde werden hier einige Daten, die wohl im Rahmen der bekannten Kenntnisse zur Brutbiologie liegen, aber dennoch nicht alltäglich sind, mitgeteilt. Es handelt sich um reine Zufallsbefunde hinsichtlich Brutphänologie und Gelegegröße. Sie stammen aus Schladen, genauer aus dem Gebiet, das zwischen den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen und dem Kiesteich Isingerode liegt, und betreffen die Brutperiode 2017. Auf dieser Fläche wird intensive Landwirtschaft betrieben (Weizen, Gerste, Mais, Zuckerrübe). Hier hält sich dennoch seit Jahrzehnten eine kleine Restpopulation von 5 bis 7 Brutpaaren. Es sind Feststellungen zur Brutphänologie und Gelegegröße aus dem Jahre 2017. Die Brutten finden hier in der Vielzahl der Fälle auf Ackerflächen (Wintergetreide, Raps, Zuckerrüben und Mais) statt; die ursprünglichen Habitate, nämlich feuchte Grünländer gibt es hier schon seit Jahrzehnten nicht mehr. Vereinzelt werden auch Brutten auf den Schlammflächen und Dämmen der Klärteiche konstatiert. Der Bruterfolg in dieser kleinen Kolonie ist in allen Jahren als minimal zu bezeichnen und dürfte nicht art-erhaltend sein, lebt also von Zuwanderung aus anderen, wohl aufgegebenen Gebieten.

### Beobachtungen

Anfang März 2017 herrschten Tagestemperaturen von bis zu +5° C, diese milde Periode hielt bis ca. Mitte April an. Am 19.4.2017 gab es Schneefall und Nachtfrost; tagsüber stieg das Thermometer nicht über +6° C.

Die Brutvögel hielten sich ab Ende Februar/Anfang März auf einem unbestellten Acker auf, der noch Stängel der vorjährigen angebauten Kultur (Winteraps) aufwies und nicht weiter bearbeitet wurde. Hier konnten am 22.4.2017 zwei ca. drei Tage alte pulli gefunden werden. Noch nie wurden so früh im Jahr junge Kiebitze im Gebiet festgestellt. Sie hielten sich am Rande des nackten Feldes auf, vermutlich, weil hier eine spärliche Krautvegetation angrenzte, die Versteckmöglichkeiten bot. Durch die heftig warnenden Altvögel darauf aufmerksam gemacht, konnte noch ein weiterer pullus, der bereits tot war, gefunden werden. Tags darauf fand M. Müller auch die beiden anderen pulli nur noch tot vor. Weitere Kiebitze brüteten zu diesem Zeitpunkt noch.

Durch Rückrechnung und bei Zugrundelegung von vier Tagen für die Eiablage, einer Brutzeit von 27 Tagen sowie einem Alter der Küken von drei Tagen ergibt sich im vorliegenden Fall ein Legebeginn in der Zeit um den 18./19.3.2017. KOOIKER (1993) gibt als Schlupfbeginn in einer Osnabrücker Population die letzten April- oder ersten Maitage an, im Durchschnitt den 27.4. (n = 15 Jahre). Als Legebeginn bestimmte derselbe Autor im Mittel den 28. März. In der Region Braunschweig fanden BREITSAMETER & RÖDER (2016) z. B. am 29.3.2015 die ersten Vollgelege. Beim Vierer-Gelege wäre der Legebeginn am 26.3.2015. PASZKOWSKI (1977) nennt als Legebeginn für unser Gebiet Anfang April. Diese vorliegenden Daten aus der Literatur zur Brutphänologie des Kiebitzes zeigen deutlich, dass der Brutbeginn in der Region Schladen im Jahre 2017 zum Vergleich, sicherlich wohl bedingt durch die milde Wetterperiode vor dem Legebeginn, wesentlich früher als im Durchschnitt lag. Und dieser somit wohl durchaus vom Wetter (mit-) bestimmt wird. Als Extremdaten

für den frühesten Legebeginn werden für Norddeutschland in der Literatur (KOOIKER 1993, HAENSEL & KÖNIG 1978) der 11. und 12. März genannt.

KOOIKER (2017) berichtet aktuell über die Phänologie des Kiebitzes in der Osnabrücker Börde, dass sich innerhalb eines 40-jährigen Untersuchungszeitraumes die Revierbesetzung, Eiablage und Schlupfbeginn um etwa 10 Tage verfrüht haben. Der Autor bringt diese zeitliche Verschiebung mit der Klimaerwärmung in Zusammenhang. Auf eine ähnliche Entwicklung kann auch die hier gemachte Beobachtung mit dem frühen Brutbeginn im nördlichen Harz-

vorland hindeuten, sodass eine weitere Datenerhebung wünschenswert wäre, um diese Aussage zu bestätigen. Durch einen früheren Brutbeginn des Kiebitzes kann er Zeit gewinnen und die Erstbrut zum Schlupf bringen, natürlich nur dann, wenn die Bearbeitungszeiten auf den Feldern (z. B. Maisensaat 25.4.) so beibehalten, bzw. noch 1-2 Wochen später durchgeführt werden. Damit könnten die Gelege vor der totalen Zerstörung (BOLLMEIER 1992) gerettet werden und ein höherer Schlupferfolg eintreten. Ein Wechsel auf weniger bearbeitungsintensive Flächen bis zum Flüggewerden wäre ideal.



**Abb.1: Kiebitznest mit seltenem 5er-Gelege, Klärteiche Zuckerfabrik Schladen, 22.05.2017. Foto: E. Holz**

Zur Gelegegröße beim Kiebitz schreiben MAKATSCH (1974) und GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. (1975): „Normalerweise 4 Eier, sehr selten einmal 5“. KOOIKER (1987) nennt als mittlere Gelegegröße 3,79 Eier ( $n = 167$ ). Um die 90 % der Gelege bestehen aus 4 Eiern. Fünfer-Gelege sind äußerst selten, z. B. fand KOOIKER (1993) in seinem Untersuchungszeitraum von 1980 bis 1992 nur ein solches. Ein weiteres Gelege mit eben 5 geschlüpften pulli fand KÖNIG am 1.5.1956 im nördlichen Harzvorland in Sachsen-Anhalt (KÖNIG 1978). Am 23.5.2017 entdeckte E. Holz (Mitarbeiter der Zuckerfabrik Schladen) auf einem Damm zwischen den Klärbecken mit niedriger

Vegetation ein Kiebitznest mit fünf Eiern (Abb. 1). Da Mäharbeiten anstanden, wurde die Nestumgebung mit Metallrohren behelfsmäßig abgesichert. Diese Maßnahme versprach Erfolg, denn die Vögel brüteten weiter. Am 27.5.2017 jedoch waren die Eier verschwunden und die Brut aufgegeben. Die Verlustursachen dafür sind unbekannt. Prädation bzw. Unruhe durch diverse Arbeiten der Zuckerfabrikmitarbeiter oder auch durch Menschen, die über die Dämme (verbotenweise) gehen, wären denkbar. Mehr als fünf Eier in einem Gelege werden von einigen Autoren zwei Weibchen zugeschrieben. Andere gehen von einem Weibchen aus. Da sich bei jeder

Beobachtung immer nur ein Männchen und ein Weibchen in der Nähe des Nestes aufhielten, ist in diesem Falle sicherlich von einem weiblichen Vogel

auszugehen. Weniger als vier Eier stammen von jüngeren Weibchen oder das Gelege wurde prädiert.

### Zusammenfassung

Zwei Zufallsbeobachtungen zur Fortpflanzungsbiologie des Kiebitzes werden mitgeteilt. Sie wurden im Jahre 2017 im Landkreis Wolfenbüttel an einer Restpopulation in Schladen und Umgebung gemacht.

Der Legebeginn eines Paares wurde durch die Beobachtung wenige Tage alter pulli auf den 18./19. März errechnet. Günstige Wetterbedingungen mit Tagestemperaturen um die +15° C Mitte März waren dafür verantwortlich. Diese änderten sich ausge-rechnet zum Zeitpunkt des Schlupfes (19.4.2017) der Küken, die aufgrund von Kälte und Nässe nicht überlebten. Sie starben an Unterkühlung oder/und

Nahrungsmangel. Die Brut fand auf einem unbestell-ten Feld zwischen dem Kiesteich Isingerode und den Klärteichen der Zuckerfabrik Schladen statt. Die Maissaat wurde erst am 25.4.2017 in die Erde ge-bracht, dies ist übrigens ein Mittelwert für die Bestel-lung dieser Kultur niedersachsenweit (BREITSAMETER & ROEDER 2015).

Ferner wird über den Fund eines der äußerst selte-nen Fünfer-Gelege berichtet, welches ebenfalls im behandelten Brutgebiet erfolgte. An dieser Stelle sei dem Mitarbeiter der Zuckerfabrik, Herrn E. Holz, für das Foto und weitere Auskünfte bestens gedankt.

### Literatur

- BERNDT, R., G. REHFELDT & U. REIMERS (1988): Die Vögel des Braunschweiger Hügellandes. *Milvus Braun-schweig* 4/5: 1-134.
- BÖHNER, H., N. ROEDER & CHR. BUSCHMANN (2017): Schutzmaßnahmen für den Kiebitz *Vanellus vanellus* in der Agrarlandschaft. *AVES Braunschweig* 8: 31-37.
- BOLLMEIER, M. (1992): Brutbestandserfassung von Kiebitz *Vanellus vanellus*, Großem Brachvogel *Numenius arquata* und Uferschnepfe *Limosa limosa* 1992 in Südniedersachsen. *Vogelkundl. Ber. Niedersachs.* 24: 74-95.
- BREITSAMETER, L., & N. ROEDER (2015): Maßnahmen zum Schutz des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in der ackerbaulich geprägten Landschaft – erste Ergebnisse aus der Region Braunschweig. *AVES Braun-schweig* 6: 28-36.
- GLUTZ, V. BLOTZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7. Wiesbaden.
- GRÜNEBERG, C., H.-G. BAUER, H. HAUPT, O. HÜPPOP, T. RYSLAVY & P. SÜDBECK (2015): Rote Liste der Brutvö-gel Deutschlands, 5. Fassung, 30. November 2015. *Ber. Vogelschutz* 52: 19-67.
- HAENSEL, J. & H. KÖNIG (1974 - 1991): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes. *Naturk. Ber. Mus. Heineanum* 9.
- KOOIKER, G. (1987): Gelegegröße, Schlupfrate und Bruterfolg beim Kiebitz (*Vanellus vanellus*). *J. Orn.* 128: 101 - 107.
- KOOIKER, G. (1993): Phänologie und Brutbiologie des Kiebitz (*Vanellus vanellus*): 17 jährige Beobachtungen in Nordwestdeutschland. *J. Orn.* 134: 43 - 58.
- KOOIKER, G. (2017): Zum Niedergang des Kiebitzes *Vanellus vanellus* in und um Osnabrück: Bestand, Ent-wicklung und Phänologie zwischen 1976 und 2016. *Vogelkdl. Ber. Niedersachs.* 45: 179 - 192.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 8. Fassung, Stand 2015, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35
- MAKATSCH, W. (1974): Die Eier der Vögel Europas. Bd. 1. Melsungen Berlin, Basel, Wien.
- PASZKOWSKI, W. (1977): *Catalogus Avifaunae Brunsvicensis. Non-Passeriformes.* Clausthal-Zellerfeld.
- ZANG, H., G. GROßKOPF & H. HECKENROTH (1995): Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. *Naturschutz Landschaftspfl. Niedersachs. B, H.* 2.5.

### Anschrift des Verfassers:

Jürgen Heuer, Am Güdecken 33, 38667 Bad Harzburg, juergen-heuer.bh@t-online.de



## Haubenlerchen (*Galerida cristata*) im Raum Magdeburg

Fred Brackhahn

### 1. Einleitung

Haubenlerchen waren noch vor wenigen Jahrzehnten in Magdeburg so häufig, dass sie wohl selbst von den heimischen Vogelfreunden nicht besonders beachtet wurden. Auf Freiflächen, größeren Plätzen, in Neubauvierteln, in Industriegebieten oder auf größeren Straßenkreuzungen waren sie, auch wegen der geringen Scheu vor Menschen und Fahrzeugen, ein vertrauter Anblick. Über ihre schnelle, „rollende“ Fortbewegung zu Fuß musste sicher

schon mancher Beobachter schmunzeln. Erst allmählich fiel auf, dass es immer weniger Haubenlerchen gab und sie sich aus der Innenstadt völlig zurückgezogen hatten. Im Jahr 2008 waren dem Verfasser durch Zufallsbeobachtungen nur noch 2 Vorkommen in Magdeburg bekannt. Eine Nachfrage bei hiesigen Ornithologen ergab ebenfalls nur Hinweise auf 2 bis 3 Vorkommen.



**Abb. 1: Seltener Anblick: Haubenlerche am Straßenrand, MD-Pfahlberg, 20.04.2014. Foto: Hero Appeldorn**

Drastische Bestandsrückgänge werden auch in Nachbarregionen beobachtet. In Niedersachsen wurden in den 1960er/1970er Jahren noch 10.000 bis 15.000 Brutpaare geschätzt, dagegen im Zeitraum von 2005 bis 2008 nur noch 60 Reviere. 2015 lag der Landesbestand bei höchstens 20 Revieren (KRÜGER & NIPKOW 2015).

In Braunschweig wurde die Haubenlerche letztmals 2008 bei Veltenhof von H. Bartels notiert (OLDEKOP et al. 2009). Später lagen nur noch einzelne Meldungen aus der Umgebung vor, so 2010 aus Gifhorn von R. Thamm, 2011 von den Klärteichen Schladen durch D. Taylor und 2014 aus Wittingen von R. Gerken (SCHMIDT 2011, 2012, 2015).

Laut Dachverband Deutscher Avifaunisten hat der Bestand der Haubenlerche in Deutschland zwischen 1980 und 2005 um über 40 % abgenommen. In Europa schrumpfte das Vorkommen seit 1980 um 98 % (EUROPEAN BIRD CENSUS COUNCIL 2008). Aktuell steht die Haubenlerche in Deutschland auf der Roten Liste der Brutvögel in der Kategorie „Vom Aussterben bedroht“.

Ab 2010 wurde versucht, noch existierende Brutplätze der Haubenlerche im Stadtgebiet Magdeburg zu finden. Zufälligen Beobachtungen in der Umgebung der Stadt wurde dann auch nachgegangen und an diesen Orten nach Vorkommen gesucht.



## 2. Frühere Angaben

Als erste Orientierung für eine gezielte Suche sollten zunächst Aufzeichnungen über frühere Brutplätze dienen. Die Kartei des Verfassers enthielt nur wenige ältere Angaben. Haubenlerchen waren ehemals eine ganz gewöhnliche Erscheinung und die meisten Beobachtungen wurden einfach nicht notiert. Bei der Durchsicht der ornithologischen Beobachtungskartei im MUSEUM FÜR NATURKUNDE MAGDEBURG stellte sich heraus, dass es den meisten anderen Vogelbeobachtern wohl ähnlich ging. Gerade aus dem Zeitraum, als die Haubenlerchen noch häufig waren, liegen wenig dokumentierte Beobachtungen vor. So gibt es für die großen Neubauviertel Reform, Olivenstedt und Nord erstaunlich wenige Meldungen, obwohl die Haubenlerchen dort bei den Anwohnern bestens bekannt waren und sie angeblich so häufig „wie Spatzen“ auf Straßen und zwischen Wohnblöcken herumliefen.

Bis in die 1960er Jahre waren im Stadtgebiet noch Pferdefuhrwerke unterwegs. Ältere Vogelfreunde

können sich an die „vielen“ Haubenlerchen erinnern, welche die Pferdeäpfel auf den Straßen nach Fressbarem absuchten (wenn die Dünger suchenden Kleingärtner nicht schneller waren). Peter Velten (persönliche Mitteilung) berichtete aus der Zeit von der Mitte der 1940er bis in die 1950er Jahre von täglichen Beobachtungen auf dem Weg zur Schule in Cracau. Dabei war die Gegend um das Cracauer Tor ein Schwerpunkt des Haubenlerchen-Vorkommens. Im Winter 1953/54 beobachtete er, wie über dem Domplatz ein Wanderfalke auf eine hochfliegende Haubenlerche stieß.

Wie häufig der Vogel früher tatsächlich war, darüber konnten keine konkreten Zahlenangaben gefunden werden. Allein für das Industriegebiet Rothensee werden für die 1950er/1960er Jahre noch 20 bis 30 Brutpaare geschätzt. Um 1977 wurden etwa 10 bis 12 Brutpaare im Stadtteil Kannenstieg und Umgebung notiert. 1998 waren in Magdeburg 25 bis 30 Revierpaare bekannt.

## 3. Anmerkungen zur Erfassung 2010-2012



**Abb. 2: Lebensraum der Haubenlerchen im Industriegebiet MD-Rothensee, Mai 2012.  
Foto: Fred Brackhahn**

Als ursprüngliche Bewohner von Steppen und Halbwüsten benötigen Haubenlerchen viel „freien Himmel“ über ihrem Brutrevier, offenes übersichtliches Gelände mit niedriger, dürrtlicher Vegetation ohne größere Bäume und Sträucher. Um die aktuellen Brutplätze zu finden, mussten Örtlichkeiten aufgesucht werden, welche diese Voraussetzungen erfüll-

ten. Das waren vor allem Gebiete, um die Vogelbeobachter sonst eher einen Bogen machen wie z. B. die Märkte und Gewerbegebiete auf der „grünen Wiese“.

Angesichts großflächiger Bahnanlagen, Betriebsgelände, Industrie- und Hafengebiete in der Stadt, die

oft nur eingeschränkt begehbar sind, erschien es zunächst ziemlich aussichtslos, möglichst viele Vorkommen dieser kleinen, unscheinbaren Vögel auch erfassen zu können. Dienstbeflissene Pförtner oder Wachdienst-Mitarbeiter bremsen so manchen Versuch, hochinteressante Betriebsgelände näher zu untersuchen. Hilfreich war in solchen Bereichen öfter die Klangattrappe. Zur Balzzeit reagierten die meisten Haubenlerchen intensiv auf das Vorspielen des Artgesangs. Im Fall von besetzten Revieren konnten sie hiermit wenigstens bis an den Zaun der unzugänglichen Werksgebiete gelockt oder zum Singflug animiert werden. Dieser führte oft in unerwartete Höhen. WITSACK (1968) beobachtete in Halberstadt singende Männchen: „30 bis 60 m über dem Erdboden, seltener auch in größerer Höhe“. Die singenden Haubenlerchen in MD-Rothensee stiegen regelmäßig bis 150 m hoch auf. Ein 128 m hohes

Windrad, in dessen Nähe mehrere Männchen sangen, leistete dabei als Höhenvergleich gute Dienste.

Als günstigste Zeit für die Erfassung erwiesen sich Sonn- und Feiertage. Die Straßen und Parkplätze in den Gewerbegebieten waren dann leer und gut überschaubar. Da in Industriegebieten die meisten Betriebe an diesen Tagen ebenfalls geschlossen hatten, entfiel auch der intensive und lautstarke Transportverkehr, wodurch vor allem singende und rufende Lerchen besser wahrgenommen werden konnten. Es musste auch auf Haubenlerchen geachtet werden, die stumm auf Dachkanten oder Fabrikhallen saßen. Am häufigsten wurde im Industriegebiet Magdeburg-Rothensee beobachtet. Dort fanden in zwei Jahren etwa 100 meist mehrstündige Begehungen statt. Die Mehrzahl davon in den Monaten März bis August.

#### 4. Ergebnisse

Die Tabelle 1 zeigt, wo in den Jahren 2010 bis 2012 Haubenlerchen angetroffen wurden. Das kann nur ein erster Überblick sein, denn in schwer zugänglichen Betrieben, Gewerbeflächen und auch in Dörfern im Umfeld Magdeburgs, dürfte es weitere noch nicht entdeckte Brutplätze geben. Im Stadtgebiet konnten jährlich 13 bis 16 Reviere gefunden werden,

weitere 14 bis 23 in der Umgebung von Magdeburg. Wie aus der Abbildung 4 ersichtlich, liegen alle aktuellen Brutplätze in Magdeburg unmittelbar am Stadtrand. Im Lebensraum der Haubenlerchen befinden sich hier die jeweils letzten Straßen und Gebäude des Siedlungsbereiches, danach beginnt die Feldflur.

Ort	Kreis	MTB	Lebensraum	2010	2011	2012	Bemerkungen
MD-Olvenstedt	MD	3835-2	Krankenhausge- lände	1 BP	1 BP	1 BP	
MD-Olvenstedt	MD	3835-1	Wohngebiet	1 BP	1 BP	1 BP	
MD-Olvenstedt	MD	3835-2	Wohngebiet	1 BP	2 RP	2 RP	
MD-Pfahlberg	MD	3835-2	Einkaufscenter	1 BP	1 BP	1 BP	Brut auf Flachdach
MD-Rothensee	MD	3736-3	Industriegebiet	6 BP	8-10 BP	8-10 BP	Wintertrupp >15 Ex.
MD-Flugplatz	MD	3935-2	Gewerbegebiet	1 BP	1 BP	1 RP	
MD-Flora-Park	MD	3835-2	Einkaufscenter	1 Rev.	?	?	
MD-Börde-Park	MD	3935-2	Einkaufscenter	1 Rev.	?	?	
Wolmirstedt	BK	3735-2	Gewerbegebiet	3 BP	2 RP	2-3 BP	
Mose	BK	3735-2	Gewerbegebiet	1 BP	?	?	
Osterweddingen	BK	3935-2	Gewerbegebiet	4 BP	6 BP	6-8 BP	Herbsttrupp 14 Ex.
Hermsdorf, Elbepark	BK	3834-2	Gewerbegebiet	3 BP	?	1 RP	
Samswegen	BK	3735-1	Stallanlagen	?	?	1 Rev.	
Klein Ammensleben	BK	3735-3	Gewerbegebiet	1 Rev.	?	?	
Vahldorf	BK	3735-1	Gewerbegebiet	1 RP	1 Rev.	1 RP	
Bahrendorf	BK	3935-3	Gewerbegebiet	?	?	1 RP	
Landhaus Zeddenick	JL	3837-3	Stallanlagen	?	?	1 RP	
Königsborn	JL	3836-4	Stallanlagen	1 Rev.	1 Rev.	1 RP	
Burg	JL	3737-1	Einkaufscenter	1 BP	1 RP	1 Rev.	
Wörlitz	JL	3837-1	Stallanlagen	?	?	2-3 BP	
Schönebeck	SLK	3936-3	Wohn- Gewerbegebiet	2 RP	3 RP	2 RP	
BP = Brutpaar    RP = Revierpaar    Rev. = Revier    ? = nicht kontrolliert oder nicht beobachtet							

Tabelle 1: Haubenlerchen-Vorkommen 2010 bis 2012

Abkürzungen in der Tabelle: **MD** = Landeshauptstadt Magdeburg, **BK** = Landkreis Börde, **JL** = Landkreis Jerichower Land, **SLK** = Salzlandkreis, **MTB** = Messtischblatt)



Das bedeutendste Vorkommen mit 8 bis 10 Brutpaaren befindet sich im Industriegebiet in Rothensee, wo schon seit den 1950er Jahren Brutplätze entlang des August-Bebel-Dammes bekannt sind. Unweit des Stadtgebietes existiert noch ein größeres Vorkommen von 6 bis 8 Brutpaaren im weitläufigen

Industrie- und Gewerbegebiet bei Osterweddingen, wo ein Mosaik aus Gewerbeflächen, Brachen und Feldern noch günstigen Lebensraum für die Art bietet. An den anderen Brutplätzen konnten nur Einzelpaare oder ganz selten bis drei Brutpaare beobachtet werden.

## 5. Bestandsentwicklung

Der Zeitraum von drei Jahren (2010-2012) ist natürlich viel zu kurz, um Bestandsveränderungen zu beurteilen. Neben der „gefühlten“ starken Abnahme der Anzahl der Brutpaare gegenüber früher, konnten zur Häufigkeit nur wenige vergleichbare Angaben aus vergangenen Jahren gefunden werden.

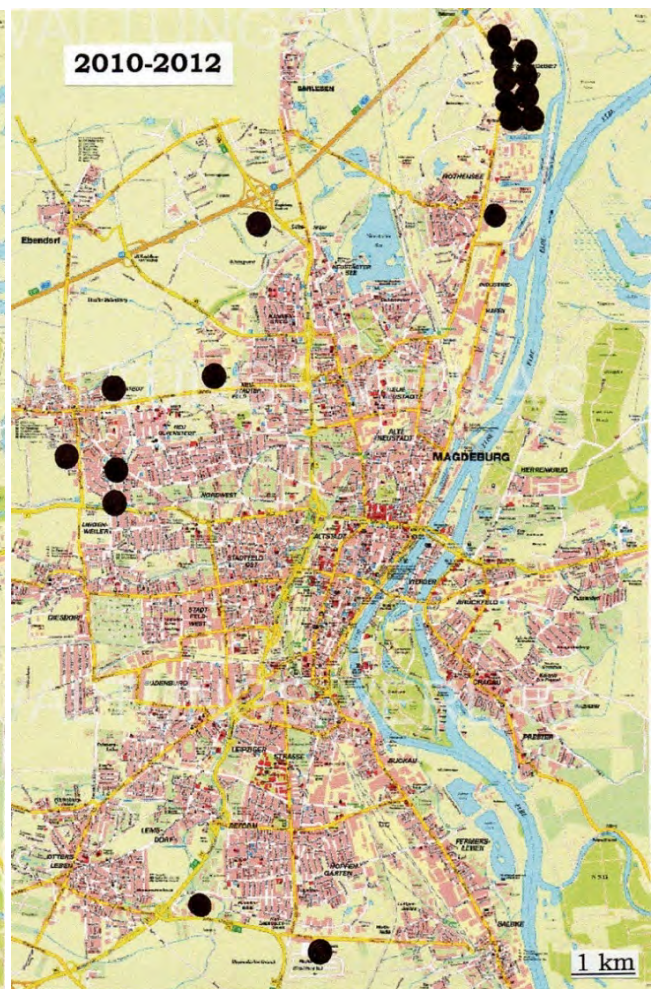
Im Stadtteil Kannenstieg mit Umgebung gab es Mitte der 1970er Jahre noch etwa 10 bis 12 Paare. Die

Haubenlerchen sind dort seit längerer Zeit verschwunden. Verlassen haben die Lerchen offenbar auch die Gewerbeflächen Milchhof-Großer Silberberg-Florapark und Umgebung, wo 1998 noch weit über 10 Paare ansässig gewesen sein könnten. Im Jahr 1998 waren mindestens 25 Revierpaare in Magdeburg bekannt. 1974 kannten ULRICH & ZÖRNER (1988) noch 9 Brutpaare in Wolmirstedt, wo aktuell nur noch 3 Paare gefunden wurden.



**Abb. 3: Haubenlerchen-Vorkommen im Stadtgebiet Magdeburg 1970 - 2002.**  
Schwarzer Punkt = Revier oder Brutpaar

Aufschlussreich in Bezug auf die veränderte Verbreitung ist eine Gegenüberstellung der damaligen und der aktuellen Vorkommen (Abbildungen 3 und 4). In der Abbildung 3 sind die gemeldeten Beobachtungen von 1970 bis 2002 aus der schon oben erwähnten Kartei des Museums für Naturkunde dargestellt.



**Abb. 4: Haubenlerchen-Vorkommen im Stadtgebiet Magdeburg 2010 - 2012.**  
Schwarzer Punkt = Revier oder Brutpaar

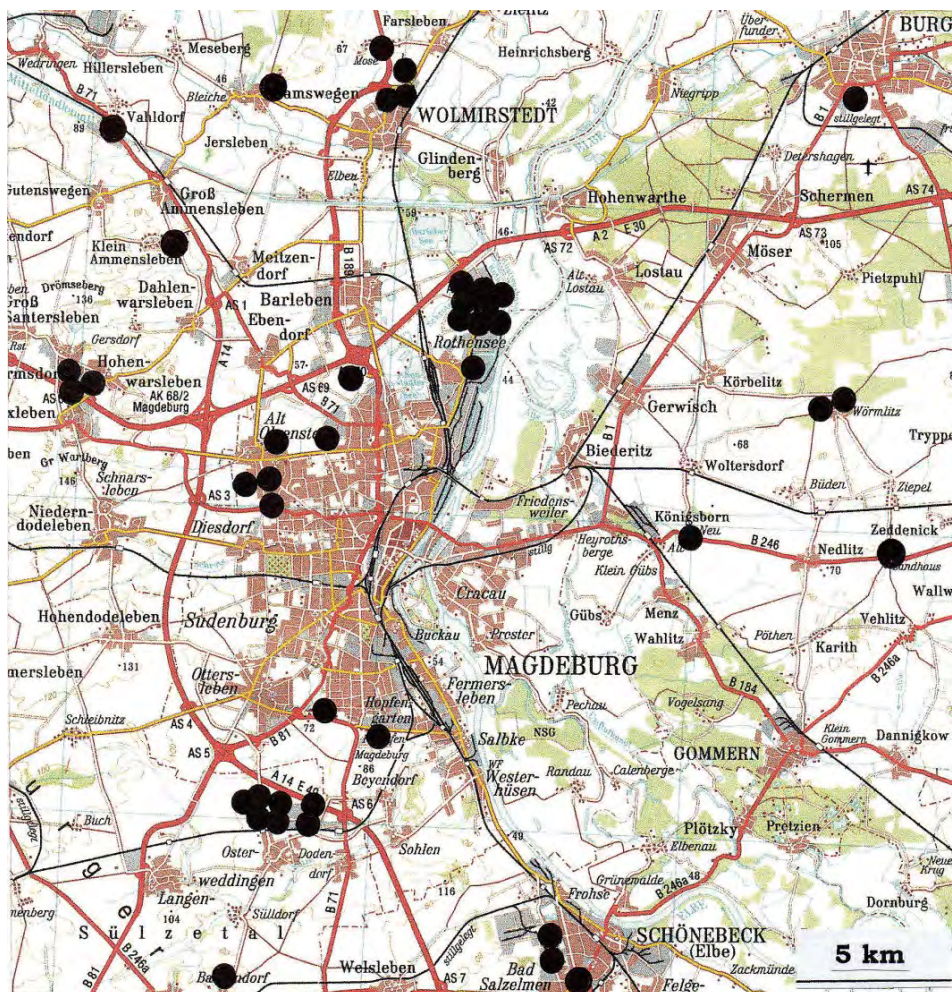
Während heute nur noch Vorkommen an den äußersten Stadträndern bekannt sind, war früher auch die Innenstadt, sogar das Zentrum besiedelt. Die Brutplätze Hauptbahnhof, Jacobstraße, Uni-Gelände, Alte Neustadt und Stadtfeld werden nur in den 1970er Jahren genannt. Ob es danach keine



innerstädtischen Vorkommen mehr gab oder diese nur nicht gemeldet wurden, muss offenbleiben. In dem seit Jahrzehnten bekannten Brutgebiet Magdeburg-Rothensee, konzentrieren sich derzeit 8 bis 10 Paare in einem Industriebereich von etwa 1 km<sup>2</sup> (Stand 2012). Im Industriegebiet gab es in den 1960er Jahren noch etwa 20 bis 30 Brutpaare.

Aus den Neubauvierteln sind die Haubenlerchen verschwunden, als durch zunehmende Bepflanzung, Anlegen gepflegter Grünanlagen und Bebauung die

Frei- und Ödlandflächen verloren gingen. Die damaligen Brutplätze in der Innenstadt wurden wohl aus denselben Gründen aufgegeben. Auch der anfangs günstige offene Lebensraum in neuen Gewerbegebieten kann sich durch Verdichtung der Bebauung, hohe Vergrasung und Verbuschung der Ödlandflächen so weit verschlechtern, dass die Haubenlerchen das Brutgebiet verlassen. Andererseits kann das Mähen von Rasenflächen, besonders in kurzen Intervallen eine Gefahr für Nester und Jungvögel sein.



**Abb. 5: Haubenlerchen-Beobachtungen in Magdeburg und Umgebung 2010 - 2012.**  
Schwarzer Punkt = Brutzeitbeobachtung oder Brutpaar

Nur wenn in den kommenden Jahren an den gegenwärtigen und potenziellen Brutplätzen weiterhin gezielt auf die Haubenlerchen geachtet wird, können Aussagen zur Bestandsentwicklung der Art gemacht werden. Besonders neu entstehende Ge-

werbegebiete an Ortsrändern könnten schon in der Bauphase von Haubenlerchen besiedelt werden. Auch Winterbeobachtungen geben eventuell Hinweise auf mögliche Brutplätze.

## 6. Lebensraum

So verschieden die Brutreviere auch sind, weisen sie doch einige typische Gemeinsamkeiten auf. Fast überall sind große Bereiche des Bodens durch Asphalt- und Betonflächen versiegelt. Meistens sind Rasenflächen vorhanden – dann stets kurz, lückig, sandig, besonders im Sommer gelb-vertrocknet und

mit offenen Rohbodenstellen. Häufig gehören zum Revier fast vegetationslose Kies- und Schotterflächen, auch Baustellen mit Erd-, Sand- oder Schutthäufen. Belebte Verkehrsstraßen fehlen an kaum einem Brutplatz. In Dörfern halten sich die Haubenlerchen gerne an größeren Tierhaltungen auf. In 29



von 40 Brutrevieren gab es Felder. Da überwiegend hochwüchsige Kulturen angebaut werden, können die Haubenlerchen diese landwirtschaftlichen Flächen erst nach der Ernte zur Futtersuche nutzen.

Besonders anziehend für die Nahrungssuche sind auch solche kargen Bereiche wie Straßenränder, gepflasterte Parkplätze oder das Schotterbett von Bahngleisen.



**Abb. 6: Typischer Brutplatz: Das Nest befand sich in der Rasenfläche neben den Bahngleisen, Industriegebiet MD-Rothensee, Mai 2012. Foto: Fred Brackhahn**



**Abb. 7: Nest in Bodenmulde auf Rasenfläche, am 02.05.2012 mit 4 Eiern, am 16.05.2012 mit 4 Jungvögeln, Industriegebiet MD-Rothensee. Fotos: Fred Brackhahn**

Die Nester befanden sich auf Ödland, auf Rasenflächen (im Vorgarten, an Straßenrändern, neben Bahngleisen), auf Lagerplätzen für Maschinenteile,

auf dem Parkplatz eines Großbetriebes, im Grünstreifen vor einem Autohaus, auf dem Flachdach eines Marktes sowie am Rand von Feldern (Raps,



Mais, Weizen). Ein Paar baute ein Nest an einer Baustellenzufahrt kaum einen Meter neben der Fahrspur der LKW und Bagger. Es wurde nach einigen Tagen noch ohne Gelege aufgegeben.

Im Industriegebiet Rothensee kam es im Januar/Februar 2012 bei Schnee und Frost zur bemerk-

werten Ansammlung von mindestens 15 Haubenlerchen als Trupp. Bei der Anlieferung für Silos und Mühlen verlieren die Fahrzeuge hier regelmäßig Getreide auf den Straßen und Parkflächen. Neben anderen Kleinvögeln und Tauben finden hier auch die Haubenlerchen in den Wintermonaten scheinbar ausreichend Nahrung.

## 7. Die Entwicklung ab 2013

Dieser Beitrag fasste zunächst nur die Beobachtungen bis zum Jahr 2012 zusammen, dabei vor allem die Ergebnisse der gezielten Erfassung von 2010 bis 2012. Da es aber schon 2013 in mehreren Gebieten zu einer auffälligen Abnahme der Revierpaare kam, wurden die Beobachtungen fortgesetzt, um die weitere Entwicklung zu verfolgen. Diese war zunehmend negativ. An einigen Orten wurden die Haubenlerchen vergeblich gesucht, meistens dort, wo vormals nur Einzelpaare gebrütet hatten.



**Abb. 8: Haubenlerche im Industriegebiet MD-Rothensee, 13.12.2011. Foto: Wolfgang Kuntermann**

In den bis dahin noch gut besetzten Gebieten wie dem Industriegebiet Rothensee (bis 10 Paare)

oder dem Gewerbegebiet Osterweddingen (bis 8 Paare) nahm der Bestand innerhalb nur eines Jahres um die Hälfte ab. Auch in den folgenden Jahren schrumpfte der Bestand im Beobachtungsgebiet weiter, sodass mit der aktuellen Situation 2017 wohl ein vorläufiger Tiefpunkt erreicht ist. Vergleicht man die Jahre 2012 und 2017 ergibt sich folgendes Bild über Reviere und Verbreitung:

2012 = 39 Reviere mit Vorkommen an 17 Orten  
2017 = 15 Reviere mit Vorkommen an 11 Orten

Damit ging innerhalb von 5 Jahren die Anzahl der Reviere um rund zwei Drittel zurück, die Anzahl der Orte mit Vorkommen sank von 17 auf 11. Wenn sich dieser Trend fortsetzt, muss damit gerechnet werden, dass auch die wenigen noch verbliebenen Brutplätze in naher Zukunft nicht mehr existieren werden.

MÄDLÖW & RUDOLPH (2008) fassten die Möglichkeiten und Chancen von Schutzmaßnahmen sehr treffend zusammen: *„Tatsächlich aber lassen sich für die Haubenlerche kaum Schutzmaßnahmen ergreifen. Es ist in der Praxis nicht durchsetzbar, auf die Gestaltung von Siedlungsgebieten zugunsten der Haubenlerche Einfluss zu nehmen. Selbst eine erhebliche Extensivierung der Landwirtschaft würde der Haubenlerche angesichts der allgemeinen Landschaftseutrophierung in absehbarer Zeit kaum helfen. Bauprojekte, von denen die Haubenlerche profitiert, sind in vieler anderer Hinsicht für den Naturschutz schädlich. Massentierhaltungen helfen der Haubenlerche, müssen aber aus Tier- und Umweltschutzgründen abgelehnt werden. So werden sich Schutzmaßnahmen lokal auf den Erhalt und die Offenhaltung bekannter Vorkommensorte konzentrieren müssen. Einen Ansatzpunkt bieten dabei belegte und unbelegte Gewerbegebietsflächen, bei deren Gestaltung im Rahmen von Grünordnungsplänen Rücksicht auf die Lebensraumsprüche dieser gefährdeten Art genommen werden sollte.“*

## Zusammenfassung

Haubenlerchen wurden in den letzten Jahren in Magdeburg immer seltener beobachtet. In den Jahren 2010 bis 2012 fand deshalb eine gezielte Suche nach den noch vorhandenen Brutplätzen statt. Die Erfassung erfolgte zunächst im Stadtgebiet, später auch in der Umgebung von Magdeburg. Im Stadtgebiet (ca. 200 km<sup>2</sup>) konnten jährlich 13 bis 16 Reviere

gefunden werden, weitere 14 bis 23 Reviere in der Umgebung von Magdeburg. Im Gegensatz zu den 1970er Jahren, als auch die Magdeburger Innenstadt besiedelt war, liegen die aktuellen Vorkommen überwiegend in Gewerbegebieten am Stadtrand. Da vergleichbare Angaben aus früheren Jahren fehlen, lässt sich der starke Rückgang des Bestandes der

Haubenlerche nur für Teilbereiche des Stadtgebietes auch mit Zahlen belegen.

Nach Abschluss der 3-jährigen Erfassung nahm die Anzahl der Brutpaare weiter ab. Bis 2017, also innerhalb von fünf Jahren, ging der Bestand nochmals um rund zwei Drittel zurück. Wenn sich diese negative Entwicklung fortsetzt, wird es in absehbarer Zeit in unserem Beobachtungsgebiet wohl keine Haubenlerchen mehr geben. Für eine optimistischere Prognose gibt es zurzeit keine Gründe.

**Abb. 9: Haubenlerche, MD-Pfahlberg, 20.04.2014.  
Foto: Hero Appeldorn**



### Danksagung

Beobachtungen teilten mit: Herbert Bilang, Margot Daniels, Ulrich Derda, Harald Friedrich, Joachim Kurths, Roswitha und Wolfgang Kuntermann, Thomas Lutzky, Björn Schäfer, Klaus-Jürgen Seelig, Dr. Berthold Seidel, Peter Velten und Michael Wunschik. Joachim Kurths und Karl Uhlenhaut stellten persönliche Aufzeichnungen zur Verfügung. Marcus

Pribbernow ermöglichte die Einsichtnahme in die Beobachtungskartei des Museums für Naturkunde Magdeburg. Wolfgang Kuntermann und Hero Appeldorn stellten Fotos zur Verfügung. Günter Brombach, Björn Schäfer und Peter Velten gaben viele gute Hinweise zum Manuskript. Allen ganz herzlichen Dank für die Mitarbeit.

### Literatur

BRACKHAHN, F. (2014): Haubenlerchen (*Galerida cristata*) im Raum Magdeburg, Abhandlungen und Berichte für Naturkunde, 34: 273-282.

EBCC (2008) EUROPEAN BIRD CENSUS COUNCIL 2008. - [www.ebcc.info/index.php?ID](http://www.ebcc.info/index.php?ID).

KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel. 8. Fassung, Stand 2015, Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen 35.

KURTHS, J.: Persönliche Aufzeichnungen.

MÄDLOW, W. & B. RUDOLPH (2008): Das Brutvorkommen der Haubenlerche (*Galerida cristata*) in Brandenburg 2004. Otis 16: 65-76.

MUSEUM FÜR NATURKUNDE MAGDEBURG: ornithologische Beobachtungskartei.

OLDEKOP, W. et al. 2009, Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2008 für die Umgebung Braunschweigs, MILVUS Braunschweig 27. Jg.: 24.

SCHMIDT, H. 2011, 2012, 2015: Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2010, 2011, 2014 für die Umgebung Braunschweigs, AVES Braunschweig 2., 3., 6. Jg.

UHLENHAUT, K.: Persönliche Aufzeichnungen.

ULRICH, A. & G.-J. ZÖRNER (1988): Die Vögel des Kreises Wolmirstedt - Teil II. Wolmirstedter Beiträge 13: 37-38.

WITSACK, W. (1968): Beiträge zur Biologie der Haubenlerche (*Galerida cristata* L.), I. Zur Fortpflanzungsperiode, Naturk. Jber. Mus. Heineanum III: 47-66.

### Anschrift des Verfassers:

Fred Brackhahn, Zschokkestr. 16, 39104 Magdeburg



## Entwicklung der Brutvogelbestände ausgewählter Arten im EU-Vogelschutzgebiet V47 „Barnbruch“ in den Jahren 2001 bis 2017

Christof Bobzin, Dirk Herrmann, Markus Fietz, Mathias Fischer, Tobias Münchenberg

### 1. Einleitung

Das 2112 Hektar große EU-Vogelschutzgebiet V47 „Barnbruch“ liegt im Osten Niedersachsens, westlich der Stadt Wolfsburg, in der naturräumlichen Region Weser-Aller-Flachland und ist Bestandteil der Oberen Allerniederung. Es ist ein landesweit bedeutendes Brutgebiet für zahlreiche Vogelarten der Schilfröhrichte, Seggenbestände und Flachwasserbereiche. Insbesondere der Ilkerbruchsee ist für Hobbyornithologen und Fotografen mittlerweile eine der beliebtesten Anlaufstellen in der Region, um die je nach Jahreszeit unterschiedlich vorkommenden Vogelarten zu beobachten.

Im Rahmen des regelmäßig durch die Staatliche Vogelschutzwarte im NLWKN durchgeführten Monitorings in den niedersächsischen EU-Vogelschutzgebieten, fanden die Untersuchungen für das Gebiet V47 „Barnbruch“ in den Jahren 2001 vollflächig, 2006 und 2008 jeweils in Teilbereichen (2006: Offen- und Halboffenland, 2008: Wälder) sowie 2017 wieder vollflächig statt.

Eine Auswahl der Ergebnisse aus dem Jahr 2017 sollen mit Bezug zu den vorangegangenen Erfassungen (BIODATA 2001, 2006 und 2008) in diesem Bericht kurz vorgestellt werden.

### 2. Gebietsbeschreibung

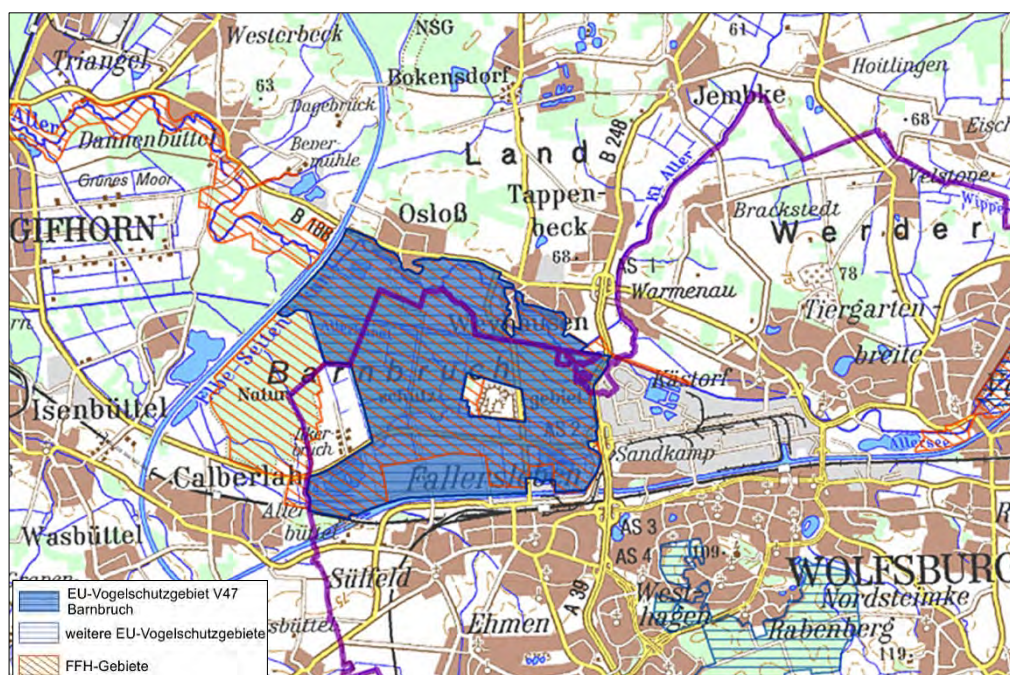


Abb. 1.: EU-Vogelschutzgebiet V47 „Barnbruch“. Quelle: NLWKN (Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten und Naturschutz)

Ein Großteil des Barnbruchs gehört zum Stadtgebiet Wolfsburgs, ein kleiner Teil ragt in den Landkreis Gifhorn hinein. Das Gebiet wird durch die vielbefahrene Kreisstraße 114 von Gifhorn nach Wolfsburg in Ost-West-Richtung durchschnitten. Im Süden wird es durch den Mittellandkanal, im Osten durch die Bundesautobahn 39 begrenzt. Nördlich liegen die Dörfer Weyhausen und Osloß, im Nordwesten der Elbeseitenkanal. Die mittig im Gebiet gelegene Mülldeponie der Stadt Wolfsburg wird vom Vogelschutzgebiet ausgespart.

Das strukturreiche Feuchtgebiet gliedert sich in die im Norden gelegene, von Feuchtgrünland geprägte

**Allerniederung**, den teils auf Dünen und Talsanden gelegenen **Barnbruchswald** mit Au- und Bruchwaldbereichen und den südlichen Teil, der die besonders artenreichen Naturschutzgebiete „Nördliche und Südliche Düpenwiesen“ (zusammen ca. 200 ha) und „Ilkerbruch“ (ca. 120 ha) beherbergt; dazwischen liegt teils strukturreiches, landwirtschaftlich genutztes Offen- und Halboffenland.

Die östlich gelegenen **Düpenwiesen** werden im nördlichen Teil durch ausgedehnte Landröhrichtflächen und Großseggenriede geprägt, die zu den größten im niedersächsischen Binnenland zählen. Im südlichen Teil und im Übergang zu den westlich



daran angrenzenden Barnbruchswiesen finden sich zudem naturnahe Feuchtwiesen- und Niedermoorbereiche. Hier liegen auch der künstlich angelegte **Düpenteeich** und die aufgelassenen Stapelteiche der ehemaligen Zuckerfabrik.

Die zwischen Düpenwiesen und Bärheide/Ikerbruch gelegenen **Barnbruchswiesen** werden zum größten Teil extensiv als Grünland genutzt. In den ausgedehnten Mähwiesen finden sich noch kleinteilige Gebüsch- und Heckenstrukturen mit Dammkulturen, wie sie für den nahegelegenen Drömling typisch sind. Im Westen grenzt die **Bärheide** mit einigen Gehölzen und beweidetem Grünland an. Südlich bis an den Mittellandkanal angrenzend befindet sich ein größerer Komplex aus Ackerflächen.

Das 120 ha große **Naturschutzgebiet Ikerbruch** liegt am westlichen Rand des EU-Vogelschutzgebiets. Hier wurde 1986 der Ikerbruchsee angelegt. Er ist umgeben von Erlenbrüchen, kleineren

Röhrichten und beweidetem Grünland. Die ebenfalls noch zum Barnbruch gehörenden Calberlaher Wiesen und das Kranichmoor am Elbe-Seitenkanal sind nicht Bestandteil des EU-Vogelschutzgebiets.



Abb. 2: Ikerbruchsee. Quelle: NLWKN

### 3. Geschichtliche Entwicklung

Der Barnbruch bestand bis ins 19. Jahrhundert aus unzugänglichen Bruchwäldern und Sümpfen, bevor mit dem Bau des Allerkanals in den 1860er Jahren die Kultivierung und eine zunehmende landwirtschaftliche Nutzung begannen. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts waren jedoch noch große Teile naturbelassen. Vor allem in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts kam es zu besonders gravierenden Zerstörungen und Beeinträchtigungen, die bis heute auf das Gebiet einwirken. Die Auswirkungen auf die Vogelwelt des Gebiets waren dabei nicht selten ambivalent, da durch sie z. B. erst flächig Lebensraum für Wasservögel geschaffen wurde. Langfristig müssen sie jedoch als stark negativ bewertet werden.

1927 entstand am Mittellandkanal im Bereich der Düpenwiesen ein Zuckerfabriksgelände mit Stapelteichen, das mit den Jahren auf etwa 50 ha anwuchs. Einerseits wurden hier wertvolle Niedermoor- und Röhrichtbereiche zerstört und verschmutzt, andererseits boten die Stapelteiche zeitweise Raum für eine zusätzliche Artenvielfalt. Neben Brutvorkommen von Lachmöwe, Schwarzhalstaucher, Flussregenpfeifer und Uferschwalbe stellten die Stapelteiche in den 1980er und 1990er Jahren ein bedeutendes Rastgebiet für Limikolen dar. Mit der Stilllegung der Zuckerfabrik 1995 nahm die Bedeutung als Rastgebiet ab. Die Teiche wurden teils renaturiert, Verschmutzung und Eutrophierung gingen zurück. Heute wird das Gebiet intensiv jagdlich genutzt. Auffällig ist eine sehr hohe Population an Wildschweinen.

Ein heute besonders maßgeblicher Störfaktor entstand 1973/74 mit der als „Nordtangente“ bezeichneten Kreisstraße 114. Diese durchschneidet seither die Röhrichtflächen und fordert jährlich zahlreiche

Unfallopfer unter den Vögeln. Bei Untersuchungen wurden zwischen 1979 und 1989 über 3.000 tote Vögel aus 92 Arten gefunden (HEINZE 1995, HAMMERICH 1993). Weitere Beeinträchtigungsfaktoren sind Verkehrslärm und Abgase.

1970 wurde mittig im Barnbruch die Mülldeponie der Stadt Wolfsburg errichtet und wuchs in den Folgejahren auf 80 ha. Zuvor hatte es hier noch ein Brutvorkommen des Birkhuhns gegeben. Zeitweise bot die Deponie Möwen, Störchen, Greif- und Rabenvögeln gute Nahrungsbedingungen, was seit der Abdeckung vor einigen Jahren nicht mehr der Fall ist. Nach wie vor finden sich jedoch große Zahlen von bis zu 150 Kolkraben als Nichtbrüter im Umfeld der Deponie.

1978/79 wurde am östlichen Rand des Barnbruchs die Bundesautobahn 39 nach Norden verlängert. Zum Zweck der Kiesentnahme wurde dabei der 6 ha große Düpenteeich angelegt, dem Röhrichte und ein Auwald weichen mussten.

1986 wurden bei der Anlage des Ikerbruchsees wiederum praktische Erwägungen mit einer Ausgleichsmaßnahme zur Erweiterung der Mülldeponie verknüpft: Um Dammbaumaterial für die Mülldeponie zu erhalten, wurde 1986 der Ikerbruchsee inmitten von wertvollem Feuchtgrünland angelegt und dieses dafür unwiederbringlich zerstört. Dies hat bis heute negative Auswirkungen vor allem für die Wiesenvögel.

In SCHRÖDER (1988) und FLADE & JEBRAM (1995) wird die Entwicklung des Gebiets umfassend dargestellt. Zudem finden sich bei FLADE & JEBRAM (1995) neben Bestandsentwicklungen der einzelnen Arten im Gebiet auch die Ergebnisse einer flächendeckenden Brutvogelkartierung für den Bereich der

Düpenwiesen aus dem Jahr 1986, auf die aber aus Platzgründen in der vorliegenden Arbeit nicht näher eingegangen wird. Beachtenswert waren die damals erfassten hohen Revierzahlen für Teichrohrsänger

(>300), Beutelmeise (11), Tüpfelsumpfhuhn (14) und Bekassine (19) sowie die damals noch vorhandene Lachmöwenkolonie und die damit assoziierten Schwarzhalsstaucher.

#### 4. Methodik der Erfassung 2017

Die für das EU-Vogelschutzgebiet wertbestimmenden Arten und Rote-Liste-Arten (KRÜGER & NIPKOW 2015, GRÜNEBERG et al. 2016) wurden quantitativ über Punktkartierungen (BIBBY et al. 2000) erfasst und das jeweilige Vorkommen in die Kategorien Brutnachweis (BN), Brutverdacht (BV) und Brutzeitfeststellung (BZF) eingegliedert. Sowohl die Terminierung der einzelnen Begehungen als auch die o. g. Statusangaben erfolgten nach den Angaben von SÜDBECK et al. (2005). Einige Arten der Gefährdungskategorie 3 und der Vorwarnliste (Star, Baumpieper) sowie weitere ausgewählte Arten (Graugans, Stockente, Reiherente, Höckerschwan) wurden lediglich quantitativ in Größenklassen erfasst.

Die gesamte Fläche wurde in fünf flächendeckenden Tagkartierungen begangen. Gegebenenfalls wurden bei Bedarf spezielle Nachkontrollen durchgeführt (z. B. Neuntöter, Wasservögel). Die Tagkartierungen erstreckten sich überwiegend von den frühen Mor-

genstunden ab 4:30 Uhr bis zum späten Vormittag (ca. 12:00, spätestens 14:00 Uhr) und wurden weitestgehend bei günstigen Witterungsbedingungen durchgeführt. Bei starkem Wind und Regen fanden keine Kartierungen statt.

Für die gezielte Erfassung von Rallen und anderen nachtaktiven Arten (insbesondere Tüpfelsumpfhuhn, Wasserralle, Kleines Sumpfhuhn, Wachtelkönig und Rohrdommel) wurden in der Zeit von Mitte April bis Mitte Juni in potenziell geeigneten Teilflächen spezielle Nachkartierungen von der Abenddämmerung an bis Mitternacht sowie vor und in der Morgendämmerung mit Hilfe von Klangattrappen durchgeführt (Methodik nach SÜDBECK et al. 2005). Die großflächigen Röhrichte und Großseggenriede im Ilkerbruch und den Düpenwiesen wurden dabei vollständig erfasst. Hier wurde in Teilbereichen eine dritte Nachkartierung für spezielle Nachkontrollen durchgeführt.

#### 5. Ergebnisse

Im Hinblick auf EU-Vogelschutzgebiete sind jeweils die Vogelarten für eine Bewertung wichtig, die für das einzelne Gebiet von hervorgehobener Bedeutung sind. Man spricht daher von den „Wertbestimmenden Vogelarten“ (Arten des Anhanges I gem. Art. 4 Abs. 1 VSchRI und „Zugvogelarten“ gem. Art. 4 Abs. 2 VSchRI). Im Barnbruch sind dies: Weißstorch, Rotmilan, Rohrweihe, Tüpfelsumpfhuhn, Rohrdommel, Kleines Sumpfhuhn, Schwarz- und Grauspecht. Wertbestimmende Zugvogelarten sind Ufer- und Waldschnepfe, Wasserralle, Rohrschwalbe, Schilf- und Drosselrohrsänger. Die Bilanz fällt 2017 für diese Arten gemischt aus. Im Vergleich zu den Vorjahren waren für Weißstorch, Rohrschwalbe, Drossel- und Schilfrohrsänger Zunahmen zu verzeichnen (siehe Tabelle 1). Die Bestände von Rotmilan, Schwarzspecht, Rohrweihe und Tüpfelsumpfhuhn weisen teilweise deutliche Rückgänge auf, während die Bestände von Wasserralle und Waldschnepfe etwa gleichgeblieben sind. Letztere wurde jedoch nur lückenhaft erfasst. Rohrdommel und Kleines Sumpfhuhn konnten nicht mehr nachgewiesen werden. Die Uferschnepfe fehlte bereits vor den ersten Erfassungen 2001 als Brutvogel.

##### 5.1 Greif- und andere Großvögel

Positive Nachrichten gibt es bei den „Flaggschiff-Arten“ des Naturschutzes, Weißstorch, Kranich und Seeadler zu vermelden. Aufgrund massiver Schutzmaßnahmen haben sich diese vormals ausgestor-

benen Großvögel wieder angesiedelt. Insgesamt darf dieses Bild jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Entwicklung bei anderen für das Gebiet charakteristischen Arten z. T. weniger vorteilhaft verlief.

Die umfassenden und aufwändigen Schutzmaßnahmen zeigten beispielsweise beim **Weißstorch** Erfolg, der zu den wertbestimmenden Vogelarten (siehe oben) des Barnbruchs gehört. Die Anzahl der Brutpaare ist von 2 im Jahr 2001 und 3 in 2006/08 auf nunmehr 7 gestiegen. Neben den Nisthilfen am Ilkerbruchsee, in den Barnbruchswiesen und an der Mülldeponie ist auch die Allerniederung mit den beiden Dörfern Osloß und Weyhausen besetzt. Zudem hielt sich mindestens zeitweise ein größerer Bestand (2017 12-17 Ex.) an Nichtbrütern im Gebiet auf.

Im Rahmen der landesweiten Ausbreitung ist seit 2011 auch eine Wiederansiedelung des **Seeadlers** im Barnbruch zu beobachten. Hier bietet der Ilkerbruchsee geeignete Jagd- und Ruhezone, während im Barnbruchswald ausreichend Raum für die Brut zur Verfügung steht. Zur Ansiedelungsgeschichte siehe HUMMEL et al. (2013). Seither brütet alljährlich ein Seeadlerpaar im Barnbruch. 2015 wurden sogar trotz eines Absturzes des Nestes zwei Jungvögel flügge. 2016 konnte ebenfalls wieder ein junger Adler erbrütet und regelmäßig am Ilkerbruchsee beobachtet werden und auch die Brutsaison 2017 war erfolgreich.

Das letzte **Kranich**paar des 20. Jahrhunderts brütete 1971 im Barnbruch. Die Art war damals auf

einem Bestandstief. Auch hier führten die umfassenden Schutzbemühungen in Niedersachsen wieder zu einem erfreulichen Bestandshoch und der Streichung der Art von der Roten Liste. Dieser Trend ist auch im Barnbruch zu spüren, wo die Art noch 2001 als Brutvogel fehlte. 2006 konnte bereits wieder ein Brutpaar nachgewiesen werden und 2017 ist der Kranich omnipräsent: Neben einem Sommerbestand an Nichtbrütern von mindestens 30 Vögeln konnten ganze 12 Brutpaare nachgewiesen werden, von denen der Großteil im Barnbruchswald brütet. Die anderen Brutvorkommen verteilten sich auf die Röhrichte an den Dünenwiesen und dem Ilkerbruchsee.

Die jeweils 15 Brutvorkommen des **Rotmilans** in 2001 und 2006/08 konzentrierten sich vorwiegend im Bereich des Barnbruchswaldes. Mit 8 Brutpaaren 2017 ist eine deutliche Abnahme um fast die Hälfte festzustellen. Dies könnte auf die Abdichtung der Mülldeponie und einen damit verbundenen Wegfall von größeren Nahrungsquellen, zum anderen aber auf die ständige Präsenz von bis zu 150 Kolkraben zurückzuführen sein. Es ist aber möglich, dass sich der Brutbestand in das Umfeld des Barnbruchs verlagert hat, denn mit sechs definitiven sowie drei weiteren potenziellen Revieren hat der **Schwarzmilan** nahezu in dem Maße, in denen eine Abnahme des Rotmilans festzustellen war, im Bestand zuge-

nommen. Auffällig ist, dass beim Rotmilan vor allem im Norden offenbar eine Verlagerung in Halboffenlandhabitate stattgefunden hat. Möglich wäre, dass der mit der Abdeckung der Mülldeponie verlorene Nahrungsreichtum eine Anpassung der Siedlungsdichte des Rotmilans zur Folge hatte und der generell eher an Feuchtgebiete gebundene Schwarzmilan davon profitiert und entstehende Lücken besetzt hat. Möglicherweise ist das derzeitige Bild aber auch vorübergehenden Bestandstrends geschuldet.

Die **Rohrweihe** hat seit dem Erfassungsjahr 2001 kontinuierlich im Bestand abgenommen. Während im Bereich der Dünenwiesen 2001 noch 9 Brutpaare und 2006 noch 6-7 Paare festzustellen waren, konnten 2017 nur noch 5 beobachtet werden. Je ein weiteres Brutpaar gab es in der Allerniederung und in der Nachbarschaft des Ilkerbruchs. Da die Lebensraumqualität kaum abgenommen hat, spielen wohl andere Gründe eine Rolle für den Rückgang. Dazu könnten mangelnder Bruterfolg durch Prädationsdruck von Waschbären und Wildschweinen zählen oder aber die witterungs- und umweltbedingte Abnahme von Nahrungsverfügbarkeit.

Nachdem das Revier im Bereich der Mülldeponie verschollen war, gab es 2017 eine BZF des **Uhus** im Barnbruchwald.

**Tabelle 1: Brutbestände und Bestandstrends der wertbestimmenden sowie sonstiger Arten im EU-Vogelschutzgebiet V47 „Barnbruch“ von 2001 bis 2017.**

In der Tabelle werden nur Nachweise mit dem Status Brutnachweis oder Brutverdacht aufgeführt, Brutzeitfeststellungen sind in dieser Aufstellung nicht berücksichtigt. Zum Vergleich die Kartierungsdaten aus den Kartierungsjahren 2001 sowie 2006 / 2008; - = kein Vergleichswert vorhanden.

	Anzahl Reviere / Brutpaare 2001	Anzahl Reviere / Brutpaare 2006 / 2008	Anzahl Reviere / Brutpaare 2017	Bestandstrend im Gebiet
<b>Wertbest. Arten gem. Anh. I EU-VSR (Art. 4 Abs. 1)</b>				
Weißstorch ( <i>Ciconia ciconia</i> )	2	3	7	↑↑
Rotmilan ( <i>Milvus milvus</i> )	15	15	8	↓↓
Rohrweihe ( <i>Circus aeruginosus</i> )	10	8	7	↔
Tüpfelsumpfhuhn ( <i>Porzana porzana</i> )	6	20	5	↓
Rohrdommel ( <i>Botaurus stellaris</i> )	3	2	0	↓↓
Kleines Sumpfhuhn ( <i>Porzana parva</i> )	3	1	0	↓
Schwarzspecht ( <i>Dryocopus martius</i> )	5	1	3	↓
Grauspecht ( <i>Picus canus</i> )	3	2	0	↓
<b>Wertbest. Zugvogelarten gem. EU-VSR Art. 4 Abs. 2</b>				
Uferschnepfe ( <i>Limosa limosa</i> )	0	0	0	↔
Waldschnepfe ( <i>Scolopax rusticola</i> )	11 <sup>1</sup>	nicht erfasst	7 <sup>1</sup>	↔
Wasserralle ( <i>Rallus aquaticus</i> )	98	61	60	↔
Rohrschwirl ( <i>Locustella luscinioides</i> )	22	23	30	↑
Schilfrohrsänger ( <i>Acrocephalus schoenobaenus</i> )	39	24	67	↑↑
Drosselrohrsänger ( <i>Acrocephalus arundinaceus</i> )	3	0	6	↑



	Anzahl Reviere / Brutpaare 2001	Anzahl Reviere / Brutpaare 2006 / 2008	Anzahl Reviere / Brutpaare 2017	Bestandstrend im Gebiet
<b>Sonstige Arten gem. Anh. I EU-VSR (Art. 4 Abs. 1)</b>				
Schwarzmilan ( <i>Milvus migrans</i> )	1	0	6	↑↑
Wespenbussard ( <i>Pernis apivorus</i> )	0	1	0	↔
Uhu ( <i>Bubo bubo</i> )	0	0	0	↔
Kranich ( <i>Grus grus</i> )	0	1	12	↑↑
Wachtelkönig ( <i>Crex crex</i> )	3	3	0	↓↓
Mittelspecht ( <i>Dendrocopos medius</i> )	51	45	32	↓↓
Eisvogel ( <i>Alcedo atthis</i> )	0	0	4	↑↑
Heidelerche ( <i>Lullula arborea</i> )	1	1	3	↑
Blaukehlchen ( <i>Luscinia svecica</i> )	0	1	9	↑↑
Sperbergrasmücke ( <i>Sylvia nisoria</i> )	2	3	0	↓↓
Neuntöter ( <i>Lanius collurio</i> )	33	28	40	↑
Karmingimpel ( <i>Carpodacus erythrinus</i> )	1	0	0	↔
<b>Sonstige Rote Liste und Indikatorarten</b>				
Zwergtaucher ( <i>Tachybaptus ruficollis</i> )	4	7	4	↔
Rothalstaucher ( <i>Podiceps grisegena</i> )	0	1	0	↔
Krickente ( <i>Anas crecca</i> )	0	0	0 <sup>2</sup>	↔
Knäkente ( <i>Anas querquedula</i> )	0	7	2	↓↓
Löffelente ( <i>Anas clypeata</i> )	0	7	2	↓↓
Bekassine ( <i>Gallinago gallinago</i> )	12	5	3	↓↓
Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> )	15	20	31	↑↑
Großer Brachvogel ( <i>Numenius arquata</i> )	1	2	1	↔
Rebhuhn ( <i>Perdix perdix</i> )	-	10	1	↓↓
Wachtel ( <i>Coturnix coturnix</i> )	-	8	0	↓↓
Wendehals ( <i>Jynx torquilla</i> )	2	0	3	↑
Grünspecht ( <i>Picus viridis</i> )	2	2	7	↑↑
Kleinspecht ( <i>Dendrocopos minor</i> )	3	2	10	↑↑
Feldlerche ( <i>Alauda arvensis</i> )	nicht erfasst	39	58	↑↑
Rauchschwalbe ( <i>Hirundo rustica</i> )	-	6 Kol.	12	↔
Nachtigall ( <i>Luscinia megarhynchos</i> )	35	35	34	↔
Braunkehlchen ( <i>Saxicola rubetra</i> )	25	11	1	↓↓
Schwarzkehlchen ( <i>Saxicola rubicola</i> )	-	2	21	↑↑
Wiesenschafstelze ( <i>Motacilla flava</i> )	12	nicht erfasst	8	↔
Schlagschwirl ( <i>Locustella fluviatilis</i> )	3	2	1	↓
Beutelmeise ( <i>Remiz pendulinus</i> )	13	0	3	↓↓
Bartmeise ( <i>Panurus biarmicus</i> )	3	7	5	↔
Pirol ( <i>Oriolus oriolus</i> )	-	7	20	↑↑
Kolkrabe ( <i>Corvus corax</i> )	0	2	4	↑

<sup>1</sup> = Die Balzflüge der Waldschnepfe wurden jeweils als Brutzeitfeststellung gewertet

<sup>2</sup> = 2017 wurden jeweils Brutzeitfeststellungen ermittelt, jedoch keine festen Reviere

## 5.2 Röhrichtbewohner

Ein besonderer Schwerpunkt der Artenvielfalt im Barnbruch sind die Düpenwiesen mit ihren ausgedehnten Landröhrichten, Seggenrieden, Feuchtwiesen und Niedermoorbereichen. Viele der Arten ent-

ziehen sich jedoch durch ihre heimliche Lebensweise der Beobachtung und ihre sensiblen Lebensräume sollten möglichst nicht ohne Befugnis betreten werden. Die Bilanz für die Bewohner dieser Lebensräume ist teils recht unterschiedlich.

Deutliche Bestandsanstiege gab es beim **Schilfrohrsänger**. Die Zahlen der vorigen Untersuchungen von 39 (2001) und 24 Revieren (2006) wurde 2017 mit 67 Revieren deutlich übertroffen. Das Ergebnis liegt jedoch im landesweiten Trend, ebenso wie beim **Rohrschwirl**, bei dem die Anzahl von 22-23 Revieren auf 30 anstieg. Ebenfalls positiv ist der Trend beim **Blauehlchen**, das statt mit keinem oder lediglich einem Nachweis (2006) im Jahr 2017 mit neun Revieren vertreten war. Der Bestand der **Bartmeise** ist wohl gegenüber 2006 mit mindestens 5 brutverdächtigen Nachweisen unverändert.

Der Bestand des **Drosselrohrsängers** ist mit 4 bis 6 Brutpaaren (inkl. BZF) rund um den Düpenteich gegenüber den vorigen Erfassungen deutlich gestiegen. Hier waren alle potenziellen Habitate besiedelt. 2001 waren hingegen drei, 2006 kein Paar brutverdächtig. In den Vorjahren (etwa 2014 bis 2016) gab es 2 bis 3 Reviere am Ilkerbruchsee, die aber 2017 nicht bestätigt werden konnten. Möglicherweise hat hier eine Verlagerung stattgefunden.

Vorkommen der **Beutelmeise** gab es 2017 an drei Stellen. Dies ist zwar gegenüber 2006 eine Verbesserung, jedoch im Vergleich zu 2001 (13 Reviere) ein deutlicher Rückgang. Dies spiegelt den norddeutschen Trend wider, die bei der Ausbreitungswelle in den 1980er/1990er Jahren besiedelten Gebiete mit zahlenstarken Vorkommen bei der weiteren Ausbreitung nach Westen wieder zu räumen.

Bei der **Wasserralle** ist der Bestand annähernd gleich geblieben. Während 2001 der Bestand mit 98 Revieren überdurchschnittlich hoch war, wurden 2006 61 und 2017 60 Brutpaare festgestellt. Die Ergebnisse für das **Tüpfelsumpfhuhn** liegen 2017 mit fünf Nachweisen am unteren Rand der langjährigen Bestandszahlen, derweil sie 2006 mit über 20 Nachweisen deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von etwa 12 Revieren lagen. Ein Brutvorkommen im Ilkerbruch konnte nicht bestätigt werden, so dass das Vorkommen der Art derzeit auf die Düpenwiesen beschränkt ist. Die Wasserstände waren 2017 sehr günstig, so dass andere Ursachen für den niedrigen Bestand verantwortlich zu sein scheinen. Vermutlich spielt die Beschaffenheit der Röhrichte und Seggenriede sowie insbesondere deren Vegetationsdichte eine wichtige Rolle. Diese Bedingungen sollten durch geeignete Pflegemaßnahmen verbessert werden.

Nachdem 2001 drei singende Männchen und 2006 eines nachgewiesen wurden, konnte in den Düpenwiesen 2017 kein Nachweis des **Kleinen Sumpfhuhns** mehr erbracht werden. Geeignete Lebensräume mit viel Alt- und Knickschilf in Wassernähe finden sich nach wie vor am Düpenteich, sind jedoch möglicherweise durch Fraßschäden mausernder Graugänse reduziert worden bzw. gefährdet. Insgesamt ist jedoch die Bestandsentwicklung dieser Art wegen der schwierigen Erfassbarkeit schwer zu beurteilen.

Auch die **Rohrdommel** wurde in der Brutsaison 2017 nicht festgestellt. Während 2001 noch drei,

2006 zwei sowie 2008 noch ein Nachweis (PUDACK, mündl.) erbracht werden konnte, gelang dies zur Brutzeit 2017, wie auch schon 2015, nicht. Winterbeobachtungen mehrerer Individuen gibt es jedoch mit bemerkenswerter Regelmäßigkeit am Ilkerbruchsee.

### 5.3 Wiesenvögel

Deutliche Rückgänge sind seit Jahren besonders bei einer Vogelgruppe zu beobachten – den Wiesenbrütern. Der landes- bzw. bundesweite Trend zeigt sich auch im Barnbruch sehr deutlich. Das deutet zum einen darauf hin, dass allgemeine Probleme (Eutrophierung, Pestizidbelastung, Abnahme der Artenvielfalt, etc.) auch hier einwirken, jedoch ist in einigen Bereichen zudem eine Verschlechterung der Habitate sichtbar. So scheint insbesondere am Ilkerbruchsee das Beweidungskonzept nicht aufzugehen. Wo noch 2001 in recht artenreichen Feuchtwiesen Wachtelkönig, Bekassine und Braunkehlchen vorkamen, finden sich nun kurzrasige, verbinstete und artenarme Weideflächen.



Abb. 3: Barnbruchswiesen. Quelle: NLWKN

Der Bestandsrückgang der **Bekassine** von 12 Revieren in 2001 auf 3 in 2017 spiegelt den allgemeinen Trend wieder und stellt die Fortsetzung einer bereits lange vor der Jahrtausendwende einsetzenden Entwicklung dar. In den nördlichen Düpenwiesen gab es 2017 zwar noch einige BZF (sowie wenige in der Allerniederung), die aber wohl auf späte Durchzügler zurückgehen. Brutverdacht mit Balzbeobachtungen gab es nur noch im südlichen Teil der Düpenwiesen. Im Ilkerbruch ist die Art offenbar als Brutvogel ganz verschwunden.

Die Bestände des **Kiebitzes** sind gegenüber den 1990er Jahren, als noch bis zu 75 Brutpaare im Barnbruch festgestellt wurden, stark abgefallen, jedoch fällt die Bilanz 2017 – teils aufgrund günstiger Witterung – mit mindestens 31 Bruten besser aus als in den Erfassungsjahren 2001 (15) und 2006 (20). Insgesamt kann man von einer Stabilisierung auf niedrigem Niveau sprechen. Die Mehrzahl der Reviere fanden sich auf Ackerflächen (meist Ausfallstellen in Maiskulturen), nur wenige auf Grünländern.

Beim **Großen Brachvogel** decken sich die Ergebnisse von 2017 etwa mit denen der vorigen Erfassungen. Es erfolgten in den Barnbruchswiesen regelmäßige Beobachtungen von teils balzenden, teils nahrungssuchenden Vögeln. Vermutlich ist der Bestand an Individuen nach einem Rückgang von vier bis fünf Brutpaaren in den 1990er Jahren mittlerweile relativ stabil, was aber auch auf das hohe potenzielle Alter und die Ortstreue der Vögel zurückzuführen sein mag. Eine Brut wurde nicht festgestellt, die Vorkommen sind wohl als Relikte zu werten. Ein Verschwinden der Art aus dem Gebiet ist wohl unter den derzeitigen Vorzeichen kaum zu verhindern.

Das Ergebnis zum **Braunkehlchen** in 2017 entspricht dem allgemein stark rückläufigen Trend. Ein Brutpaar konnte östlich der Hofstellen am Bärhorst nachgewiesen werden. Die weiteren fünf BZF sind wohl zumeist späte Durchzügler. Damit ist der Bestand rapide von 25 Paaren in 2001 über 11 im Jahr 2006 bis auf ein Brutpaar gefallen.

Die Bestandsentwicklung des **Schwarzkehlchens** verlief hingegen nahezu gegenläufig zu der des Braunkehlchens, was dem allgemeinen Trend entspricht. War die Art in den 1990er Jahren noch eine Seltenheit und wurde im Erfassungsjahr 2001 nicht nachgewiesen, so gab es 2006 bereits zwei Brutpaare und im Jahr 2017 stieg die Zahl auf mindestens 21 Reviere an. Das Schwarzkehlchen besetzt nun in einer niedrigen Dichte das gesamte Offen- und Halboffenland im Barnbruch (mit Ausnahme von Röhrichen und ähnlich ungeeigneten Habitaten).

Der **Wachtelkönig** tritt in der Region relativ unregelmäßig als Brutvogel auf. Der Barnbruch gehört jedoch wie die gesamte Allerniederung zu den Gebieten mit zahlreichen und meist auch jährlichen Nachweisen. Während 2001 drei Rufer und 2006 sogar an sieben Stellen rufende Männchen festgestellt werden konnten, gelang in 2017 nur eine BZF.

#### 5.4 Wald- und Gehölzbewohner

Der ausgedehnte Barnbruchswald bietet ein sehr heterogenes Bild. Während große Teile eher aus monotonen Kiefern- oder Fichtenforsten bestehen, finden sich besonders in den tiefer gelegenen Bereichen im Süden abwechslungsreiche Au- und Bruchwaldgesellschaften mit teils altem Baumbestand. An den Rändern bestehen stellenweise, vor allem im Übergang zum Feuchtgrünland, wertvolle, gut strukturierte Habitatkomplexe.

Der **Grauspecht** – wertbestimmende Art – konnte im Jahr 2017 im Unterschied zu den vorangegangenen Erfassungen nicht mehr als Brutvogel festgestellt werden; es ergab sich lediglich eine BZF. Im Jahr 2001 waren noch drei, im Jahr 2008 zwei Reviere vorhanden. Der Barnbruch liegt an der äußersten Nordgrenze des Verbreitungsgebietes der Art in Niedersachsen. An der Verbreitungsgrenze ist gerade vor dem Hintergrund des allgemein und seit den

1990er Jahren anhaltend negativen Bestandstrends des Grauspechts mit einer besonderen Empfindlichkeit des Vorkommens zu rechnen.



Abb. 4: Barnbruchswald. Quelle: NLWKN

Der **Mittelspecht** wurde 2017 mit 32 Revieren festgestellt, was im Vergleich zu den vorigen Erfassungen mit 51 (2001) und 45 Revieren (2008) einen Rückgang bedeutet. Da Teile des Waldes aus Schutzgründen (Seeadler) bzw. wegen hoher Wasserstände nicht untersucht werden konnten, kann es sich auch um Erfassungsdefizite handeln.

Beim **Kleinspecht** ist gegenüber 19 (2001) und 11 Revieren (2008) mit 10 Revieren 2017 wohl eine Abnahme zu verzeichnen. Da sich die Erfassung dieser Art aber schwierig gestaltet, ist dies wenig aussagekräftig.

Auch beim **Pirol** ist die Zunahme von 7 (2008) auf 20 Reviere (2017) wohl eher als erfassungsbedingt zu betrachten. Da die **Waldschnepfe** nur beiläufig erfasst wurde, ist die Abnahme von 11 auf 5 Reviere auch nicht repräsentativ.

Während 2001 nur zwei **Wendehals**-Reviere bestanden und 2006 Nachweise ganz fehlten, konnten 2017 an sieben Stellen singende Individuen festgestellt werden, von denen sich bei dreien ein BV erhärtete. Sie finden sich zum Teil am Rand des Barnbruchswaldes, großenteils aber auch in der südlichen Halboffenlandschaft.

Die in den früheren Erfassungen mit einzelnen Revieren vertretenen Arten **Sperbergrasmücke** und **Karmingimpel** wurden 2017 nicht festgestellt.

#### 5.5 Wasservögel

Generell waren bis zum Ende der Erfassungen im Juli 2017 bei den Wasservögeln kaum Brutbestrebungen oder -erfolge festzustellen. Vermutlich waren die Bedingungen aufgrund der zunächst kühlen Witterung und den später erheblich schwankenden Wasserständen unzureichend.

Für die **Löffelente** bestand an 2 Orten BV. Mindestens gab es hier Reviere bis spät ins Jahr hinein. Weitere 3 Vorkommen wurden als BZF gewertet. Balzende **Knäkenten** wurden an fünf Orten registriert, zwei Reviere im Bereich des Düpenteichs bestanden länger und wurden als BV gewertet. Das



Vorkommen der **Flusseeschwalbe** (*Sterna hirundo*) am Ilkerbruchsee (2012-2015) ist seit 2016 wieder erloschen. Während für den **Rothalstaucher** 2006/2008 noch ein BV erbracht werden konnte, ist 2017 nur eine BZF am Düpenteich registriert worden.

Der **Eisvogel** konnte 2001 und 2006/2008 nicht als Brutvogel nachgewiesen werden. 2017 wurden hingegen gleich vier Brutpaare festgestellt. An den unterschiedlichen Gewässern des Gebietes wurden vier Reviere des **Zwergtauchers** ermittelt.

Weitere erwähnenswerte Wasservogelarten die 2018 miterfasst wurden: Einzelne Paare des **Haubentauchers** (*Podiceps cristatus*) kamen im Gebiet auf dem Ilkerbruchsee vor, von denen aber bis Juli keines brütete.

Von der **Graugans** (*Anser anser*) gab es im Gebiet nur wenige Brutpaare und auch nur wenig Bruterfolg. Dafür fanden sich aber umso größere Zahlen an Nichtbrütern: Von April bis Juni konnten mehrere hundert im Bereich der Grünländer um den Ilkerbruchsee und der Barnbruchwiesen beim Äsen festgestellt werden. Auffällig war zudem, dass während der Brutzeit im Gebiet deutlich mehr **Schnatterenten** als **Stockenten** anwesend waren.

Im Bereich des Ilkerbruchsees und später dann am Düpenteich hielten sich zudem ca. 30 **Lachmöwen** zur Brutzeit auf, Bruten wurden aber nicht festgestellt. Am Ilkerbruchsee waren zudem über die Brutzeit einzelne Männchen und Weibchen der **Schellente** anwesend.

### Danksagung

Wir danken der Staatlichen Vogelschutzwarte im NLWKN für die Zurverfügungstellung der Daten für diesen Bericht.

### Literatur

- BIBBY, C.J.; BURGESS, N.D. & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. -Neumann. Radebeul.
- BIODATA (2001): Brutvogelkartierungen in den EU-Vogelschutzgebieten V46 Drömling, V47 Barnbruch, V48 Laubwälder zwischen Braunschweig und Wolfsburg; unveröffentl. Gutachten im Auftrag des NLWKN.
- BIODATA (2006): Brutvogelkartierung 2006 im EU-Vogelschutzgebieten V47 Barnbruch (Offen- und Halboffenland); unveröffentl. Gutachten im Auftrag des NLWKN.
- BIODATA (2008): Brutvogelkartierung 2008 im EU-Vogelschutzgebieten V47 Barnbruch (Waldflächen); unveröffentl. Gutachten im Auftrag des NLWKN.
- FLADE, M. & J. JEBRAM (1995): Die Vögel des Wolfsburger Raumes im Spannungsfeld zwischen Industriestadt und Natur. – 619 S., Wolfsburg.
- HAMMERICH, D. (1993): Vogelopfer durch Straßenverkehr an der K 114 im Bereich des NSG Düpenwiesen, Stadt Wolfsburg. Gutachten im Auftrag des Niedersächsischen Landesverwaltungsamtes (unveröffentlicht): 1-179.
- HEINZE, G.-M. (1989): Vogeltod an der K 114 („Nordtangente“) im Bereich der Düpenwiesen – Opferstatistik 1979–1989. Naturschutzverband Deutscher Bund für Vogelschutz – Kreisgruppe Wolfsburg, Heft 3: 1-6.
- HUMMEL, D., J. REMITZ & H. O. SCHULZE (2013): Brut des Seeadlers 2011 im Barnbruch bei Wolfsburg, Vogelkdl. Ber. Niedersachs, 43: 267–274.
- GRÜNEBERG, C., BAUER, H.-G., HAUPT, H., HÜPPOP, O., RYSLAVY, T. & P. SÜDBECK (2016): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 5. Fassung, 30. November 2015. Ber. Vogelschutz 52: 19-67.
- KRÜGER, T. & M. NIPKOW (2015): Rote Liste der in Niedersachsen und Bremen gefährdeten Brutvögel – 8. Fassung, Stand 2015. – Inform. d. Naturschutz Niedersachs. 35, Nr. 4: 181-260.
- SCHRÖDER, J. (1988): „Der Ilkerbruchsee“ - in „Reizvolle Fluß- und Seenlandschaften im Raum Gifhorn-Wolfsburg“, Schriftenreihe zur Heimatkunde der Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg, Band 4, 1988.
- SÜDBECK, P., ANDRETZKE, H., FISCHER, S., GEDEON, K., SCHIKORE, T., SCHRÖDER, K. & C. SUDFELD (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.
- EU-VOGELSCHUTZRICHTLINIE: Richtlinie 2009/147/EG des Europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten. (ABl. EG Nr. L 20/7 vom 26.01.2010).

### Anschriften der Verfasser:

Christof Bobzin, Wilhelm-Bode-Straße 46, 38106 Braunschweig, ich@christofbobzin.de  
 Dirk Herrmann, Sterntalerstraße 29a, 31535 Neustadt  
 Markus Fietz, Am Kalkbruche 1, 30455 Hannover  
 Mathias Fischer, Auf der Heide 19b, 38528 Adenbüttel  
 Tobias Münchenberg, Feldbergstraße 6, 38162 Abbenrode

## Rezensionen

Hans-Martin Arnoldt

**Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens, 70. Jg. Heft 3/2017, Heftbroschur, 146 S., ISSN 0340-4277, Peine 2017, Bezug: J. Streichert, Bergweg 6, 31241 Ilsede.**

Das neueste Heft der von Prof. Hans Oelke herausgegebenen Zeitschrift enthält neben einem Nachruf auf Felix Gräfe (Nachkriegspionier der Vogelwarte Helgoland), einem Beitrag über die seltenen Pilze des Naturschutzgebietes Hasbruch bei Ganderkesee und anderer naturnaher niedersächsischer Eichen- und Auenwälder (u. a. Kampstüh bei Lehre) und zwei insektenkundlichen Aufsätzen lediglich einen ornithologischen Beitrag. Und zwar handelt es sich um die von Bernd Hermenau, einem Mitglied der AviSON, erstellte Übersicht „Zur aktuellen Bestandssituation des Austernfischers im südöstlichen Niedersachsen 2017“ mit der Angabe aller bekannten Brutplätze.

**Jennifer Ackerman, Die Genies der Lüfte. Die erstaunlichen Talente der Vögel. Reinbek bei Hamburg, 2017, ISBN 978-3-498-00098-1, 448 Seiten, gebunden, 24,95 €.**

Vögel haben Konjunktur, zumindest in der Sachbuch- und Literaturszene. Jetzt hat nämlich auch der renommierte Rowohlt Verlag ein einschlägiges Buch auf den Markt gebracht, und zwar ein Werk der preisgekrönten Wissenschaftsautorin Jennifer Ackermann als Übersetzung aus dem Englischen. Ackermann ist begeisterte Vogelbeobachterin und begibt sich auf Entdeckungsreise zu den Genies der Lüfte. Während sie von ihren Besuchen bei Ornithologen auf der ganzen Welt berichtet, versetzt sie den Leser immer wieder in Staunen über die „Intelligenz“ von Vögeln. Sie beschreibt u. a. die Neukaledonienkrähe auf einer Inselgruppe im Pazifik, die sich ihre Werkzeuge bastelt, um an ihr Futter zu gelangen, oder den Kiefernhäher in den Rocky Mountains, der bis zu 30.000 Samen über Dutzende Quadratkilometer verteilt und sich einige Monate später noch an ihren Ort erinnert. Ackermanns Fazit: Das einzigartige Talent der Vögel macht vor allem ihre Fähigkeit aus, sich an stetig verändernde Lebensumstände und Herausforderungen anzupassen und dafür innovative Lösungen zu finden.

**Apus, Beiträge zur Avifauna Sachsen-Anhalts, hrsg. vom Ornithologenverband Sachsen-Anhalt e. V., Bände 21/2016, 22/2017 und Band 22 Sonderheft 2017, ISSN 0863-6346, Halle an der Saale; Bezug und Versand: Ingolf Todte, Erwitter Straße 2, D-06385 Aken/Elbe, Tel./Fax: 034909/85934, E-Mail: [Todte@osa-internet.de](mailto:Todte@osa-internet.de), je Band 15,00 €.**

Der östlich benachbarte Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) hat zwei neue Bände seiner Zeitschrift „Apus“ herausgebracht. Band 21 enthält u. a. Beiträge über die Brutvorkommen der Haubenlerche im östlichen Anhalt, über die Bestandserfassung der Türkentaube im Raum Dessau seit der Erstbesiedlung 1952/53, über die Überwinterung der Gebirgsstelze in der Altmark sowie über die Ansiedlungsperiode des Bienenfressers nördlich von Zeitz. Band 22 enthält u. a. Beiträge über das 85jährige Jubiläum der Vogelwarte Steckby, über Beobachtung, Fang und Beringung von Bienenfressern bei Halle sowie über Erstnachweise des Buschrohrsängers in Sachsen-Anhalt 2014 bzw. 2016. Außerdem wird der 2017 im Alter von 79 verstorbene Reinhold Brennecke in einem kurzen Nachruf gewürdigt, der einigen AviSON-Mitgliedern u. a. als langjähriger Herausgeber der Haldensleber Vogelkunde-Informationen bekannt sein dürfte.

Das von Mark Schönbrodt und Martin Schulze verfasste Sonderheft 2017 dieser Zeitschrift enthält die dritte Fassung der Roten Liste von Sachsen-Anhalt nach dem Stand vom November 2017 als kommentierter und erweiterter Vorabdruck, da die bereits vorliegende amtliche Fassung des Landesamtes für Umweltschutz dieses Bundeslandes erst 2019 in einer Sonderveröffentlichung für alle Artengruppen gedruckt werden soll. Die hier vorgelegte Fassung bewertet 202 Brutvogelarten, von denen 111 (= 55 %) als nicht gefährdet eingestuft sind. 17 Arten (= 8,4 %) sind durch Bestandsverluste bzw. Risikofaktoren in die Vorwarnliste aufgenommen worden. Mit 74 Vogelarten wurde mehr als ein Drittel (= 36,6 %) der regelmäßigen Brutvogelarten Sachsen-Anhalts in eine Kategorie der Roten Liste eingestuft: 14 Arten (= 6,9 %) sind ausgestorben, 15 Arten (= 7,4 %) vom Aussterben bedroht, 14 Arten (= 6,9 %) stark gefährdet, 18 Arten (= 8,9 %) gefährdet und weitere 13 Arten (= 6,4 %) extrem selten oder nur an wenigen Lokalitäten vertreten.

Im Vergleich zu Sachsen-Anhalt sind laut der 8. Fassung der Roten Liste für Niedersachsen und Bremen nach dem Stand des Jahres 2015 14 der ehemals in diesen beiden Bundesländern brütenden Arten ausgestorben, 29 vom Aussterben bedroht, 18 Arten gelten als stark gefährdet, 23 Arten sind als gefährdet und 8 Arten als extrem selten einzustufen [siehe Rezension in AVES Braunschweig 7 (2016)].

Die Veröffentlichung ist angereichert u. a. mit Kapiteln über lang- und kurzfristige Bestandstrends, Risikofaktoren, ausführlichen Anmerkungen zu einzelnen Arten sowie einem Literaturverzeichnis. Zahlreiche exzellente Farbfotos erhöhen die Anschaulichkeit.

Bei den Anmerkungen zu einzelnen Arten wird auf die 2015 veröffentlichte Liste der Brutvogelarten Sachsen-Anhalts (SA) von Fischer und Dornbusch Bezug genommen. Bei den Vogelarten des Agrarlandes lassen sich für die Indikatorarten Rotmilan, Kiebitz, Uferschnepfe, Steinkauz, Neuntöter, Heidelerche, Feldlerche und Braunkehlchen über die letzten 25 Jahre negative Bestandstrends ableiten, lediglich für die Graumammer ist ein positiver Trend erkennbar. Für die Goldammer hält sich der Bestand auf gleichem Niveau. Bei den Indikatorarten für Wälder sind bei stabilen Bestandsgrößen von Schwarzstorch, Schwarzspecht, Kleinspecht, Tannenmeise, Sumpfmehse, Weidenmeise, Waldaubsänger und Kleiber positive Bestandstrends für Grau- und Mittelspecht dokumentiert, für den Schreiadler jedoch Abnahme. Bei den Indikatorarten für Siedlungen zeigen sich positive Bestandstrends lediglich für Grünspecht und Gartenrotschwanz, Abnahme dagegen für Mauersegler, Dohle, Rauchschwalbe, Mehlschwalbe, Hausrotschwanz, Haussperling und Girlitz. Erstaunlicherweise wird hier für den Wendehals ein stabiler Bestand angegeben. Als Indikatorarten für Binnengewässer zeigen Kolbenente, Haubentaucher und Seeadler positive Bestandstrends, die Rohrweihe jedoch eine negative Entwicklung. Stabile Bestandsgrößen werden für Zwergtaucher, Rohrdommel, Wasserläufer, Flussuferläufer, Eisvogel und Teichrohrsänger belegt.

In ihrem Fazit betonen die Verfasser eine gesamtstaatliche Verantwortung für den Erhalt von Arten, deren Bestände überregional hochgradig gefährdet sind und deren Überleben von Sonderstandorten abhängig ist. Letztere stellen in SA ehemalige und aktive Truppenübungsplätze (Sandheiden) und Lebensräume der Bergbaufolgelandschaft dar. Beiden gemein sind Nährstoffarmut und ein höherer Anteil vegetationsarmer, sandig-kiesiger Böden. Heute sind sie das Resultat ehemaliger militärischer Nutzung oder von Braunkohlen-, Gesteins- und Kiesabbau in großem Maßstab. Bei den hier besonders anzusprechenden Vogelarten handelt es sich um den gefährdeten Wiedehopf, dessen größter Bestand auf dem heutigen Truppenübungsplatz Altmark siedelt, den Brachpieper und den Steinschmätzer ebendort und in der Kietzer Heide sowie in den Tagebauen Profen und Geiseltal sowie den Ziegenmelker besonders in der Colbitz-Letzlinger Heide.

**Viktor Wember, Die Namen der Vögel Europas. Bedeutung der deutschen und wissenschaftlichen Namen. Dritte, korrigierte Auflage, Wiebelsheim 2017, ISBN 978-3-89104-807-8, 29,95 €.**

Das erfolgreiche Buch im Aula-Verlag erscheint seit 2005 bereits in dritter Auflage. Der sprach- und sachkundige Autor erläutert am Beispiel von 440 europäischen Vogelarten den Wortsinn ihrer deutschen und wissenschaftlichen Namen sowie deren Bedeutung und Herkunft. Dabei belegt er auch, dass manche „offensichtliche“ Deutung eines Namens falsch sein kann. Daneben liefert sein Werk sprachliche und historische Hintergründe zur Namensgebung und geht auch auf Vorkommen und Lebensweise der Vögel ein. Das Buch ist in vier Teile gegliedert: 1. Einführung mit Hinweisen zu den deutschen und zu den wissenschaftlichen Namen, 2. Übersicht über die Autoren der heutigen wissenschaftlichen Namen, 3. die Vogelnamen und ihre Erklärung einschließlich der Checkliste der Vögel Europas und ihrer Namen und 4. einem Anhang mit Anmerkungen, Literaturverzeichnis, Bildquellennachweis, sowie Erklärung der Schreibweisen, Symbole und Abkürzungen. 195 farbige Fotos unterstützen den Bezug zwischen dem Vogelnamen und seinem Träger. Besonders hervorzuheben ist die im zweiten Abschnitt enthaltene vollständige Liste der namengebenden Autoren mit kurz gehaltenen Informationen zur Person, welche in dieser Form und Vollständigkeit erstmalig für den deutschen Sprachraum präsentiert wird.

**Krüger, T. & H. Zang (Hrsg., 2017): Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen B, H. 1.2., „Die Vögel Niedersachsens und des Landes Bremen – Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil“, Eigenverlag NLWKN, Hannover. 244 S., zahlr. Farbfotos sowie farbige Abbildungen und Verbreitungskarten. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation, 20,00 € + Versand.**

Die Niedersächsische Ornithologische Vereinigung (NOV) hat in Zusammenarbeit mit dem Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) den letzten, noch ausstehenden Band ihrer Avifauna-Reihe vorgelegt. Die Avifauna Niedersachsens hat eine lange und wechselvolle Geschichte mit Tiefen und mit Höhepunkten hinter sich. Schon allein der lange Zeitraum von 57 Jahren zwischen dem ersten Aufruf zur Mitarbeit 1960, dem Erscheinen der ersten Lieferung 1979 und dem Abschluss 2017 beweist die Ausdauer der Herausgeber.

Der nun publizierte Band „Zur Kenntnis der Vogelwelt Niedersachsens 1920-1940 und Nachträge zum Speziellen Teil“ ist als zweite und abschließende Lieferung des „Allgemeinen Teils“ gedacht. Er enthält Themen-



komplexe, wie sie in den bisherigen Lieferungen nicht einzubringen waren. Es sind dies Angaben und Ergebnisse aus den 1920er, 1930er und 1940er Jahren, die vor allem in die Zeit zwischen dem Erscheinen der „Vogelwelt Nordwestdeutschlands“ von Brinkmann (1933) und dem Beginn der Arbeit 1960 für eine neue, moderne Avifauna liegen. Von herausragender Bedeutung ist dabei ein Verbreitungsatlas der Vögel Niedersachsens aus den 1920er/1930er Jahren, den Hugo Weigold begonnen hat. Darüber hinaus enthält der Band Nachträge zum Speziellen Teil der Avifauna, soweit sie in dem langen Bearbeitungszeitraum neu hinzugekommene Arten und Unterarten betreffen, und die Liste der seit 1800 in Niedersachsen und Bremen nachgewiesenen Brut- und Gastvogelarten. Der fast 250 Seiten starke Band schließt mit einer Würdigung der mitwirkenden Herausgeber und Artbearbeiter sowie einigen bislang nicht erfolgten Berichtigungen.

**Haldensleber Vogelkunde-Informationen 32 (2015) – „Nur für gute Freunde!“, o. O., 23 S., Privatdruck [als letztes Heft der Haldensleber Vogelkunde-Informationen].**

Das o. g. Heft ist als Privatdruck zu Ehren des 2017 verstorbenen langjährigen Herausgebers der von 1983 (Heft 1) bis 2013 (Heft 31) veröffentlichten Haldensleber Vogelkunde-Informationen Reinhold Brennecke erschienen. Realisiert wurde es von einem seiner engsten Mitstreiter Fred Brackhahn. Es enthält einen Rückblick auf die leider eingestellte informative Zeitschrift und eine sehr persönliche Würdigung Reinhold Brenneckes, außerdem einen mit zahlreichen Farbfotos illustrierten Beitrag „Zur ornithologischen Erkundung der Colbitz-Letzlinger Heide“, der ebenfalls stark vom eigenen Erleben und den Eindrücken nach der Öffnung dieses jahrzehntelang unzugänglichen militärischen Sperrgebietes nach der politischen Wende geprägt ist. Der Verfasser bilanziert: „Die Begeisterung für die Heide beruhte zum einen auf der außergewöhnlichen Landschaft, zum anderen lebten hier in Nachbarschaft zu Panzerübungen und Granatwerfern noch Vogelarten, die es sonst in unserer Region entweder gar nicht mehr oder sehr selten gab. Blauracke, Wiedehopf und Ziegenmelker fanden auf den kaum mit Bioziden behandelten Flächen des Truppenübungsplatzes noch genügend große Insekten. Birkhuhn und Brachpieper besiedelten das weiträumige offene Schießplatzgelände. Mittelspechte kamen in erstaunlicher Anzahl in den ‚un gepflegten‘ alten Eichenbeständen vor. Es gab noch baumbrütende Mauersegler und als Gäste erschienen in einigen Jahren Rotfußfalken. Am Heiderand kannten wir zwei Brutplätze des Schwarzstorchs.“

Im Anhang werden einige standorttypische Vogelarten der Colbitz-Letzlinger Heide mit Hinweisen zu ihrer aktuellen oder ehemaligen Verbreitung vorgestellt, darunter Birkhuhn, Bekassine, Baumfalke, Rotfußfalke, Wanderfalke, Triel, Mauersegler, Blauracke, Wiedehopf, Grauspecht, Haubenlerche, Brachpieper, Gebirgsstelze, Raubwürger, Grauammer und Schwarzkehlchen.

**Der Falke. Journal für Vogelbeobachter, Heft 10/2017, ISSN 0323-357X, 4,95 €.**

Anlässlich der in Halle an der Saale am 3. Oktober 2017 stattgefundenen 150. Jahresversammlung der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) hat die Redaktion der bekannten Zeitschrift „Der Falke“ in Zusammenarbeit mit dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) ein Schwerpunktheft zu Sachsen-Anhalt herausgebracht. Es enthält u. a. Beiträge zum o. g. DO-G-Jubiläum, zur Geschichte der Ornithologie in Sachsen-Anhalt, zum Erscheinen der Avifauna dieses Landes, zu den Schutzgebieten der Region, zu seinen ornithologischen Sammlungen, zum Vogellebensraum Elbe, zum Großtrappenschutzprojekt im Fienner Bruch, zur Bestandsförderung für Wiedehopfe in der Colbitz-Letzlinger Heide und zum heimlichen Wappenvogel Sachsen-Anhalts, nämlich zum Rotmilan.

**Vogelkundliche Berichte aus Niedersachsen. Band 45 Heft 2 Dezember 2017, 258 Seiten, Niedersächsische Ornithologische Vereinigung (NOV) e. V., Goslar 2017, ISSN 0340-403 x.**

Das Heft enthält u. a. Beiträge über „Vorkommen und Verbreitung von Haubentaucher, Rothalstaucher und Schwarzhalstaucher in Niedersachsen. Ergebnisse der landesweiten Brutbestandserfassung 2014“ (darin verarbeitet unter namentlicher Ausweisung der Beiträger auch die Erfassungsdaten von AviSON-Mitgliedern), über „Verbreitung und Brutbestand der Uferschwalbe in Niedersachsen und Bremen: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung im Jahr 2015“, über den „Niedergang des Kiebitzes in und um Osnabrück“ und über die „Dokumentation der Brut 2016 am Horst eines niedersächsischen Paares des Seeadlers [im NSG Viehmoor] unter besonderer Berücksichtigung des Beuteeintrags lebender junger Greifvögel“ von dem seit vielen Jahren bei AviSON mitarbeitenden Dietrich Hummel. Der letztgenannte Beitrag kann durch die außergewöhnliche Beobachtung und hervorragende Fotodokumentation des besonderen Beuteeintrags mittels einer automatischen Kamera als herausragend bezeichnet werden. Enthalten sind außerdem zwei Beiträge über Beobachtungen zur Brutbiologie an einer niedersächsischen Lokalpopulation des Fischadlers am Steinhuder Meer und über die Brutvögel des Lichtenmoores im Landkreis Nienburg. In der am Schluss des Heftes angefügten Schriftenschau werden auch die beiden letzten Hefte 7 und 8 von AVES Braun-

schweig besprochen. Herausgestellt wird dabei die Aktualität des avifaunistischen Jahresrückblicks. Die positive Einschätzung zur Leistung dieses Berichtes wird allerdings verknüpft mit dem Wunsch nach zusätzlichen Informationen über die mittelhäufigen Vogelarten.

**Ornithologische Jahresberichte des Museum Heineanum 34, Museum Heineanum, Halberstadt 2017, 90 Seiten, farb. Abb., ISSN 0947-1065, 10,00 € + Versand.**

Das Heft enthält u. a. Beiträge zum Rotmilan und zum Rotschwanz. Und zwar berichten Martin Kolbe und Bernd Nicolai unter der Überschrift „Der Rotmilan und andere Greifvögel im nordöstlichen Harzvorland - Situation 2016“, sie resümieren: „... Hauptgrund für die Abnahme des Bestandes [beim Mäusebussard] (*B. buteo*) bzw. der Reproduktion [beim Mäusebussard und beim Rotmilan] (*B. buteo*, *M. milvus*) ist weiterhin Nahrungsmangel, bedingt durch (1.) Intensivierung der Landwirtschaft und (2.) Abnahme von Beute/Nahrung und Verschlechterung ihrer Erreichbarkeit. Negativ wirken außerdem: (1.) erhöhte Verluste durch Windkraftanlagen und Prädatoren, (2.) Verlust von Horstplätzen durch Abgang des Baumbestandes und (3.) zunehmende interspezifische Nistplatz-Konkurrenz (Waschbär *Procyon lotor*, Nilgans *Alopochen aegyptiacus*).“ Danach informiert Winfried Otto über einen bemerkenswerten Wiederfund eines deutschen Milans unter der Überschrift „Ein deutscher Rotmilan *Milvus milvus* in Elfenbeinküste?“. Nach Ansicht des Verfassers handelte es sich um einen Schwarzmilan *Milvus migrans*.

Bernd Nicolai und der aus seiner langjährigen Mitarbeit bei der AviSON gut bekannte Werner Oldekop warten mit einem Beitrag „Zum Lebenslauf der Hausrotschwänze *Phoenicurus ochruros*“ auf. In der Zusammenfassung heißt es u. a.: „Auf der Grundlage sicher unterscheidbarer Alterskleider von einjährigen (juv.) und mehrjährigen (ad.) Männchen des Hausrotschwanzes wurde mit der Methode Oldekop (2014) die Sterbewahrscheinlichkeit kalkuliert. Dazu fanden die langjährig erhobenen Zählungen insbesondere in Magdeburg, Soltau und Halberstadt Verwendung. ... Daraus errechnet sich das mittlere erreichbare Lebensalter mit 2,9 Jahren. ...“. Stephan Ernst berichtet weiter über ein Brutpaar aus Gartenrotschwanz-Weibchen *Phoenicurus phoenicurus* und Hybrid-Männchen *P. ochruros* x *P. phoenicurus* in Albanien. Schließlich informieren Bernd Nicolai und Marc Kinkeldey über die Nahrung des Hausrotschwanzes *Phoenicurus ochruros* auf dem Brocken im Harz (Sachsen-Anhalt) 2015.

**Wahl, J., R. Dröschmeister, C. König, T. Langgemach & C. Sudfeldt (2017): Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel, ISBN 978-3-9815543-8-0, Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), Münster.**

Der DDA widmet sein neuestes Heft der Reihe Vögel in Deutschland, welches auch online auf der Homepage des DDA unter [www.dda-web.de](http://www.dda-web.de) zum kostenlosen Download bereitsteht, der Erfassung rastender Wasservögel. Ausführlich behandelt werden u. a. das Portal ornitho.de zur Erfassung der Vogelwelt in Deutschland, der Nutzen von Gelegenheitsbeobachtungen für das Monitoring rastender Wasservögel sowie Details zu verschiedenen einschlägigen Monitoring-Programmen. Mitteilungen über bemerkenswerte Ereignisse der Vogelwelt beim Herbstzug 2014 bis zur Brutzeit 2015, Literaturangaben und Links sowie Hinweise zu Ansprechpersonen schließen das Heft ab.

**David Lindo: #Urban Birding, Stuttgart 2018, 352 Seiten, ISBN 978-3-440-15857-9, 20,00 €.**

Der in Sachen populärwissenschaftlicher Literatur und Naturführer spezialisierte Kosmos Verlag veröffentlicht die Übersetzung eines englischen Originaltitels „Tales from Concrete Jungles“ von dem bekannten Autor, Fotografen und Reiseleiter David Lindo. Der Verlag knüpft damit an den derzeit zu beobachtenden Hype zu vogelkundlichen Themen an.

Der Autor David Lindo, in London geboren und aufgewachsen, betreibt eine eigene Internetseite unter <http://www.davidlindo.com/> und hat unter der Bezeichnung „Urban Birder“ mit dem Motto „Look up! - Schaut nach oben“ für sich und das faszinierende Hobby Vogelbeobachtung eine erstaunliche Popularität geschaffen, die ihm in Deutschland bereits im Jahre 2011 zu Aufmerksamkeit in der renommierten Wochenzeitung „Die Zeit“ verholfen hat. 115 Städte weltweit hat David Lindo besucht und erzählt erstaunliche und inspirierende Geschichten über die Vögel, die er auf seinen Trips erleben konnte. Auch in Deutschland, Österreich und der Schweiz war er unterwegs, hat Experten vor Ort getroffen oder sich einfach durch den Großstadtdschungel treiben lassen. Das Buch vereint viele seiner in der in Großbritannien erscheinenden Zeitschrift „Bird Watching“ erstmals veröffentlichten Artikel, die allesamt in einer äußerst forschenden Sprache verfasst sind, was aber seinem Anliegen keinen Abbruch tut. 124 prägnante Schwarz-Weiß-Vogelzeichnungen von Paschalis Dougalis, drei geografische Karten, ein Ortsregister sowie ein Vogelartenregister runden das Buch ab.

Vögel beobachten kann man in der Stadt praktisch immer und überall. „Look up!“, lautet deshalb das einfache Motto des sympathischen Briten. So versucht er, die Augen für die Wildnis in den Städten zu öffnen und mitzunehmen zu spannenden Abenteuern im urbanen Alltag. Abschließend als Zitat sein persönliches Anliegen: „Durch meine Fernsehauftritte, meine Artikel, Vorträge und Touren versuche ich Menschen zu inspirieren, ihre städtische Umgebung neu zu betrachten, sich an Vögeln zu erfreuen und sich für ihren Schutz einzusetzen.“

**HVV-Info 2/2017 und 1/2018 [Mitgliedermagazin] herausgegeben vom Hannoverschen Vogelschutzverein von 1881 e. V. (Bezugsadresse NABU Hannover, Lüchower Straße 38, 30625 Hannover; Download unter: <https://www.nabu-hannover.de/willkommen/hvv-info/>**

Heft 2/2017 des weiter westlich benachbarten Vereins enthält u. a. einen Bericht über einen am 15.06.2017 an der Mülldeponie Hannover-Lahe aufgefundenen erschöpften Schlangenadler, der zur „Behandlung“ in die Wildtier- und Artenschutzstation Sachsenhagen verbracht wurde. Schwerpunkt des Heftes ist der Avifaunistische Sammelbericht Wegzug 2016 und Winter 2016/17. Beobachtungsschwerpunkte waren u. a. das Naturschutzgebiet „Alte Leine“ in der südlichen Leineaue bei Laatzen einschließlich des Steinfeldsees, das Naturschutzgebiet „Leineaue zwischen Ruthe und Koldingen“ bei Koldingen, die Klärteiche bei Lehrte, Rethen, Weetzen und Groß Muntzel, das HVV-Betreuungsgebiet Sohrwiesen am Hämelerswald, sowie das ehemalige Wassergewinnungsgebiet in Hannover-Ricklingen. In dem Sammelbericht werden folgende Seltenheiten benannt: Moorente, Steppenweihe, Kleines Sumpfhuhn, Spatelraubmöwe und Gelbbrauen-Laubsänger.

Heft 1/2018 wartet u. a. mit dem Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Eulen und dem Avifaunistischen Sammelbericht Heimzug und Brutzeit 2017 auf, der allerdings außer den infolge des Wiederansiedlungsprojektes am Steinhuder Meer schon nicht mehr als Seltenheit anzusehenden Moorenten sowie den als Zoo-Flüchtling einzustufenden Kuhreihern keine Besonderheiten bringt. Er ist wie auch in den vergangenen Jahren mit exzellenten Farbfotos ausgestattet.

**Wolfgang Fiedler / Hans-Joachim Fünfstück / Werner Nachtigall: Die Vögel Mitteleuropas im Flug bestimmen. 468 Arten sicher erkennen und zuordnen. Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim 2018, Hardcover, 552 S., 679 Fotos, 356 Abb.; ISBN 9783494016733, 29,95 €.**

Laut Verlag schließt das Bestimmungsbuch eine Lücke, denn es widmet sich ausschließlich dem Aspekt, die Vögel in Aktion – also in fliegender Bewegung – anzusprechen und richtig zuzuordnen. Die entscheidenden Merkmale sind in die Flugbilder der 468 beschriebenen Arten eingearbeitet. Zusätzlich lassen sich Flugrufe über einen QR-Code aufrufen, der unter [www.flugrufe.de](http://www.flugrufe.de) heruntergeladen werden kann.

Das Bestreben, die Flugbestimmung von Vögeln mit einem Feldführer zu erleichtern, ist allerdings nicht so ganz neu. Wulf Gatter hat es bereits im Jahre 2000 in seinem wegweisenden Buch „Vogelzug und Vogelbestände in Mitteleuropa: 30 Jahre Beobachtung des Tagzuges am Randecker Maar“ eher beiläufig mit den darin enthaltenen prägnanten Strichzeichnungen von tagziehenden Singvögeln und einiger weiterer Arten sowie einer hilfreichen Einführung in die Methodik der Flugbestimmung vorexerziert. Dabei machen die Strichzeichnungen in Gatters Buch manche Charakteristika im Gegensatz zu einigen grenzwertig belichteten Fotos in der hier angezeigten Neuerscheinung der drei Autoren Wolfgang Fiedler, Hans-Joachim Fünfstück und Werner Nachtigall wesentlich besser erfahrbar.

Fiedler et al. versuchen, dem Thema mit Farbfotos und damit verbundenen Angaben zu u. a. Flugweise, Stimme und ähnlichen Arten beizukommen, was allerdings, wohl mangels guten Fotomaterials und anderer Quellen, nicht durchgehend gelungen ist. Die zusätzlich zu den Arten beige gestellten Lebensraumsymbole sind in ihrer Winzigkeit nicht lesbar und daher überflüssig. Besonders auffallend ist im Übrigen die unterschiedliche Qualität der Fotos, auch das begrenzte Format des Buches und infolgedessen auch der Fotos. Unter den Fotografen ist übrigens mit einem Bild eines Wüstenregenpfeifers der seit vielen Jahren bei der AviSON beteiligte Gerhard Braemer vertreten.

#### **Anschrift des Verfassers:**

Hans-Martin Arnoldt, Gerstäckerstraße 8, 38102 Braunschweig, [hm.arnoldt@t-online.de](mailto:hm.arnoldt@t-online.de)



## In eigener Sache

### Wahl des Titelbildes

Das Titelbild wurde von den AviSON-Mitgliedern in geheimer Wahl ausgewählt. Vier Fotografen stellten fünf Fotos zur Auswahl. Die Abstimmung mit insgesamt 27 Stimmen ergab folgendes Ergebnis:

1. Sperber, Foto: Miguel Vences, s. Titelbild	12 Stimmen
2. Sichler, Foto: Wilfried Fiebig, s. Abbildung 1	6 Stimmen
2. Schwarzstorch, Foto: Günter Brombach, s. Abbildung 2	6 Stimmen

Das Redaktionsteam schließt sich dieser Wahl an und gratuliert den drei Erstplatzierten recht herzlich! Besonderer Dank gilt allen teilnehmenden Fotografen für die Bereitstellung der Fotos und den AviSON-Mitgliedern für die Teilnahme an der Wahl.

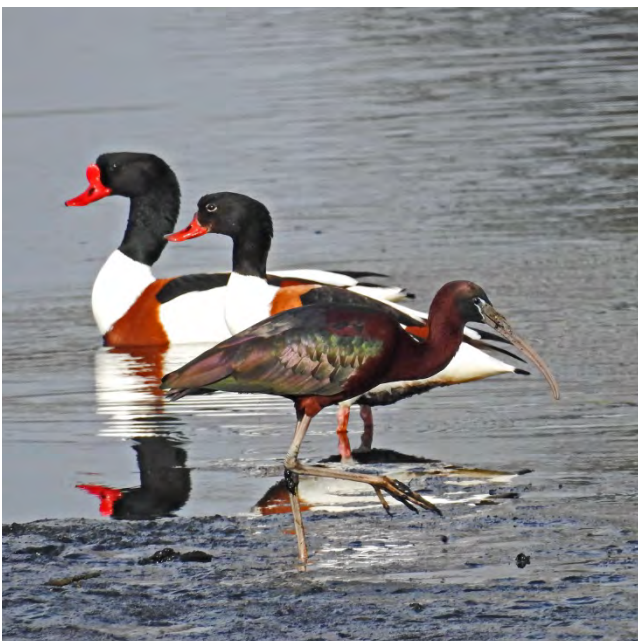


Abb. 1: Sichler mit Brandgänsen, Okeraue, 13.04.2018.



Abb. 2: Schwarzstorch, BS-Veltenhof, 01.09.2017.

### Termine

Liebe Leserinnen, liebe Leser, wenn Sie an der Avifaunistik in der Region Interesse haben, so überlegen Sie doch einmal, ob Sie die Landesarbeitsgruppe AviSON (Avifauna SüdOstNiedersachsen) im Landesverband Niedersachsen des NABU nicht einmal „live“ erleben möchten. Unsere nächsten Treffen finden statt am:

- 02. November 2018, ab 18:00 Uhr und am
- 22. Februar 2019, ab 18:00 Uhr.

Ort der Treffen ist der Seminarraum SN 22.2 im 4. OG des Gebäudes Schleinitzstraße 22 in Braunschweig.

### Hinweise für Autoren

#### Redaktionsschluss für das nächste Heft ist der 30.06.2019.

Manuskripte werden als unformatierte WORD-Dateien erbeten, Grafiken und Fotos zusätzlich im jpg-Format. Tabellen bitte immer mit Tabulatoren – nicht mit Leerzeichen – eingeben. Hinsichtlich Aufbau der Arbeit und Zitierweise kann das jeweils neueste Heft als Muster herangezogen werden. Der Schriftleiter berät die Autoren gern bei der Erstellung ihrer Manuskripte und bittet in Zweifelsfällen um frühzeitige Rücksprache.



## Meister Adebar braucht Ihre Hilfe

Machen Sie mit, werden Sie Pate

Begeistern Sie sich für wildlebende Tiere? Möchten Sie verletzten Tieren helfen, schnell und gesund wieder in die Freiheit entlassen zu werden?

**Sprechen Sie uns an. Wir geben Ihnen gerne Auskunft.**

NABU-Artenschutzzentrum  
Leiferde

Hauptstraße 20  
38542 Leiferde

Tel. +49 (0)5373.66 77

[www.NABUzentrum-leiferde.de](http://www.NABUzentrum-leiferde.de)

Foto: Matthias Freter

## Inhalt

BROMBACH, G., RINAS, U., TEICHMANN, H., VELTEN, P.:	Avifaunistischer Jahresrückblick auf 2017 für die Umgebung Braunschweigs	1-18
LEHMHUS., J., RINAS, U.:	Hybriden aus Haus- und Gartenrotschwanz ( <i>Phoenicurus ochruros</i> x <i>P. phoenicurus</i> ) und ihre Nachweise in der Umgebung des AviSON-Gebietes	19-30
BROMBACH, G.:	Eine Großstrappe ( <i>Otis tarda</i> ) in Braunschweig	31-33
PASZKOWSKI, W.:	Brutvögel im Quartier Meiner Sand II in Meine – 25 Jahre Bestandsaufnahme im Papenteich –	34-39
HEUER, J.:	Frühe Brut und Fünfer-Gelege beim Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> )	40-42
BRACKHAHN, F.:	Haubenlerchen ( <i>Galerida cristata</i> ) im Raum Magdeburg	43-50
BOBZIN, CHR., FIETZ, M., FISCHER, M., HERRMANN, D., Münchenberg, T.:	Entwicklung der Brutvogelbestände ausgewählter Arten im EU-Vogelschutzgebiet V47 „Barnbruch“ in den Jahren 2001 bis 2017	51-58
ARNOLDT, H.-M.:	Rezensionen	59-63
REDAKTIONSTEAM:	In eigener Sache: Wahl des Titelbildes Termine Hinweise für Autoren	64